

Abschlussbericht

Projekt-Identifikationsnummer: LA01-II2019, LA01-2019VA1

Zuwendungsempfänger: **Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.**

Projektträger: Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.
Käthe-Kollwitz-Str. 11
06406 Bernburg

Projektleitung: Susanne Kopp-Sievers (bis 12/2020), Danny Könnicke
03471/628116
info@mv-sachsen-anhalt.de

Projektkoordination: Dr. Annette Müller-Spreitz
0151/27138327
mueller-spreitz@mv-sachsen-anhalt.de

Projektbearbeiter: Sven Pabstmann M.A.
0151/563 848 03
pabstmann@mv-sachsen-anhalt.de

Projekttitel: **Der Museumsverband für die Provinz Sachsen und für Anhalt. Der Einfluss der Museumsberatung und ihrer Netzwerke auf die Museen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt während der NS-Zeit. Akteure, Strukturen, Mittel und Verflechtungen**

Art der Projektförderung: Langfristiges Projekt zur Kontextforschung

Gesamtdauer des Projektes: 01.12.2019 – 31.05.2021

Berichtszeitraum: Abschlussbericht

Projektausgaben insgesamt: 105.818,04 €

davon Eigenmittel: 24.482,64 €

Zuwendung in Höhe von: 81.335,40 €

laut Finanzierungsplan vom: 22.10.2020

Autor des Berichts: **Sven Pabstmann M. A.**

Datum: **31. Mai 2021**

Inhalt

INHALT	2
I. VORBEMERKUNGEN	4
A. ALLGEMEINE BEMERKUNGEN	4
B. EINSCHRÄNKUNGEN DURCH DIE MAßNAHMEN ZUR EINDÄMMUNG DER CORONA-PANDEMIE	4
II. KURZBESCHREIBUNG	5
A. DEUTSCHE FASSUNG	5
B. ENGLISCHE FASSUNG	6
III. ARBEITSBERICHT	7
A. AUSGANGSLAGE UND FORSCHUNGSSTAND	7
B. METHODISCHE VORGEHENSWEISE UND QUELLENLAGE	7
C. PROJEKtablauf	8
D. ART DER DOKUMENTATION	9
E. TRANSPARENZ	10
F. BEWERTUNG DER ERGEBNISSE	12
G. OFFENE FRAGEN UND WEITERER FORSCHUNGSBEDARF	13
IV. ERGEBNISBERICHT	13
A. VORLÄUFERORGANISATIONEN UND GRÜNDUNG DES MUSEUMSVERBANDES FÜR DIE PROVINZ SACHSEN UND FÜR ANHALT	14
B. AUFGABEN DES MUSEUMSVERBANDES	18
<i>Beihilfen für Heimatmuseen</i>	18
<i>Verbandstagungen und Schulungskurse für Museumsleiter und -helfer</i>	21
C. MUSEUMSGATTUNGEN IN DER PROVINZ SACHSEN	23
D. ORGANE UND STRUKTURELLE VERÄNDERUNGEN DES MUSEUMSVERBANDES (1929–1945)	25
<i>Verbandsstruktur: 1929–1936</i>	25
<i>Verbandsstruktur: 1936–1945</i>	31
E. STAATLICHE MUSEUMSPFLEGE IN DER PROVINZ SACHSEN UND IM FREISTAAT ANHALT (1936–1945)	32
<i>Forschungsstand und Quellenlage</i>	32
<i>Staatliche Museumspflege in der NS-Zeit</i>	33
<i>Finanzierung der Museumspflege</i>	34
<i>Steuerung der Neugründung und Organisation von Museen</i>	35
<i>Einflussnahme auf die Neugestaltungen lokaler Museen</i>	37
<i>Museumspfleger für die Provinz Sachsen</i>	39
<i>Die Rolle des Museumspflegers der Provinz Sachsen im Zweiten Weltkrieg</i>	42
<i>Museumspfleger für das Land Anhalt</i>	46
F. FAZIT	48
G. DOKUMENTATION DER RECHERCHIERTEN BIOGRAFIEN: BIOGRAMME	49
<i>Heinrich Waentig</i>	49
<i>Erhard Hübener</i>	50
<i>Kurt Otto</i>	51
<i>Siegfried Berger</i>	52
<i>Walther Schulz</i>	55
<i>Paul Grimm</i>	57
<i>Gustav Hinze</i>	58
H. ÜBERSICHT ÜBER DIE MITGLIEDER DES VERBANDES ZUR FÖRDERUNG DER MUSEUMSINTERESSEN IN DER PROVINZ SACHSEN UND IM FREISTAAT ANHALT E. V. (STAND: 1934)	60
I. LITERATURVERZEICHNIS	62
J. ABBILDUNGSVERZEICHNIS UND BILDNACHWEIS	65
<i>Abbildungen</i>	65
<i>Bildnachweis</i>	66
K. ERWEITERTER QUELLENNACHWEIS	67
<i>Bundesarchiv (BA)</i>	67
<i>Landesarchiv Sachsen-Anhalt (LASA)</i>	67

Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar (LATH-HStA)	78
Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden (SächsStA-D)	79
Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam (BLHA)	80
Stadtarchiv Halle (Saale) (StadtA Halle)	82
Stadtarchiv Dessau (StA Dessau)	83
Stadtarchiv Erfurt (StA Erfurt)	84
Archiv der Nationalen Akademie – Leopoldina (Leopoldina-Archiv)	85
Universitätsarchiv Halle-Wittenberg (UAHW)	86

I. Vorbemerkungen

a. Allgemeine Bemerkungen

Der vorliegende Abschlussbericht über das Forschungsprojekt zur Geschichte des Museumsverbandes für die Provinz Sachsen und für Anhalt in der Zeit des Nationalsozialismus orientiert sich am "Merkblatt für die Erstellung von Zwischen- und Abschlussberichten" des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste. Da sich dessen Vorgaben insbesondere auf die Berichte über systematische Bestandsprüfungen beziehen, weicht der nachfolgende Bericht über das Grundlagenforschungsprojekt in einigen Teilen von den Vorgaben des Merkblattes ab (vgl. allgemeine Hinweise des Merkblattes).

b. Einschränkungen durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie

Die Bearbeitungszeit im ersten Projektjahr hat sich durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie unwesentlich verlängert. Zwar war durch die Schließung der Archive, Bibliotheken und Museen aufgrund der Eindämmungsverordnung vom 18. März 2020 die Vorort-Benutzung in den jeweiligen Einrichtungen für mehrere Wochen nicht möglich, anstelle dessen konnten jedoch die Sekundärliteratur und die bereits gesichteten Akten bearbeitet sowie weitere Rechercheanfragen durchgeführt werden.

Zeitaufwendiger als geplant gestaltete sich der Zugang und die Sichtung wichtiger Akten im Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie (LDA) Sachsen-Anhalt aufgrund verschiedener personeller Gegebenheiten vor Ort.

Die schrittweise Wiederöffnung der Archive außerhalb Sachsen-Anhalts seit Ende April 2020 hatte schließlich die Benutzung relevanter Archivbestände ermöglicht, allerdings unter starken Beschränkungen (u. a. reduzierte Öffnungszeiten, längere Wartezeiten für Nutzungstermine, reduzierte Anzahl an bereitgestellten Akten).

Die Nutzung der Archive in Sachsen-Anhalt ist erst mit der Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen im Rahmen der 5. Eindämmungsverordnung SARS-CoV-2 Sachsen-Anhalt vom 02.05.2020 und der schrittweisen Aufnahme des Regelbetriebs in der zweiten Jahreshälfte 2020 möglich geworden. Dadurch hat sich die Bearbeitung und Beantwortung von Archivanfragen verzögert, so dass Recherchen in den betreffenden Archiven (LASA/Abt. Magdeburg und Dessau) erst mit zeitlicher Verspätung begonnen oder z. T. durch lange Wartezeiten (Bundesarchiv) nicht durchgeführt werden konnten. In letzteren Fall wurden daher einzelne, wichtig erscheinende Akten digitalisiert, zumal sich durch den 2. Lockdown Ende 2021 schwer abschätzen ließ, wie lange die Benutzung der Archive beschränkt sein würde. Auch zum Schluss des Forschungsprojektes war die Nutzung öffentlicher Bibliotheken und Archive sowie der Zugang zu Museumsarchiven nur eingeschränkt möglich.

II. Kurzbeschreibung

a. deutsche Fassung

Vorstellung des Zuwendungsempfängers

Der Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V. wurde 1990 gegründet und wird durch das Land Sachsen-Anhalt gefördert. Er berät seine Mitglieder in Fragen zur Museumsarbeit, versteht sich als Multiplikator in museumsrelevanten Fragen und vermittelt Kontakte zu Fachleuten. Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich des Verbandes ist die Öffentlichkeitsarbeit zur Museumslandschaft Sachsen-Anhalt. Hierzu führt der Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V. einen aktuellen Museumsführer mit Ausstellungs- und Veranstaltungskalender. Der Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V. ist außerdem der Ansprechpartner der Landesbehörden in Fragen zur Entwicklung der Museumslandschaft Sachsen-Anhalts. Der Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V. pflegt darüber hinaus Kontakt zu den Museumsverbänden und staatlichen Museumsberatungsstellen in den anderen Bundesländern sowie zum Deutschen Museumsbund und zum International Council of Museums/Sektion Deutschland.

Vorstellung des Forschungsvorhabens

Das Forschungsprojekt widmete sich auf der Grundlage umfassender Quellenrecherchen der Aufarbeitung der Geschichte des 1929 gegründeten *Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V.*¹ (ab 1936 *Museumsverband für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V.*) als eine Art Vorläuferinstitution des heutigen, 1990 gegründeten Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e. V. Im Fokus der Untersuchung standen die Entwicklung des Museumsverbandes sowie dessen Strukturen, personellen Netzwerke und Aktivitäten im Zeitraum von 1933 bis 1945.

Zugunsten einer besseren Lesbarkeit bezieht sich die im vorliegenden Abschlussbericht verwendete Bezeichnung "Museumsverband" auf den von 1929 bis 1946 bestehenden *Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V.* bzw. *Museumsverband für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V.* In den Textstellen, in denen vom heutigen Museumsverband die Rede ist, wird dieser unter seiner vollständigen Bezeichnung "Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V." genannt.

Ausgangsfragen und Zielsetzungen

Es wurde der Kernfrage nachgegangen, inwieweit zentrale Akteure des Museumswesens in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt mit dem NS-Regime verflochten waren und welche Handlungsspielräume sie im Zusammenhang mit Museumgründungen, -umgestaltungen und Bestandsbildungen besaßen. Daher waren die folgenden Fragestellungen für die Provenienzforschung leitend:

- Wie veränderten sich die personelle und Organisationsstruktur des Museumsverbandes mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten?
- Wie und mit welchen Mitteln steuerte der Museumsverband die Entwicklung der Museumswesens zwischen 1933 und 1945?
- Welcher persönlichen Netzwerke zu den örtlichen Museumsdirektoren, Landeskonservatoren, lokalen und überregionalen Vereinen bzw. Verbänden und politischen Organisationen bediente sich der Museumsverband?
- Welche Kontakte bestanden zu den Museumsverbänden benachbarter Provinzen und Länder?²

¹ Ab etwa 1935 lautete die Bezeichnung des Verbandes (unter Weglassung von "im Freistaat") in Publikationen (z. B. 2. Aufl. Museumsverzeichnis von 1935) und auf Briefköpfen: *Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und in Anhalt e. V.* – Die Umbenennung des Museumsverbandes stand vermutlich im Zusammenhang mit dem Gesetz über den Neuaufbau des Reichs vom 30. Januar 1934, wodurch die Hoheitsrechte aller deutschen Länder auf das Reich übergingen. Aus dem seit 1918 existierenden Freistaat Anhalt wurde somit das Land Anhalt.

² Die Zusammenarbeit mit den Museumsverbänden benachbarter Provinzen und Länder, d. h. Thüringen, Sachsen und Brandenburg, ist hierbei von Interesse, da die territoriale Zugehörigkeit einzelner Museen wechselte, so z. B. Torgau, Delitzsch, Schkeuditz, Dommitzsch, Eilenburg, die seit 1945 zu Sachsen gehören, oder z. B. Suhl, Schleusingen, Ranis, Erfurt, Heiligenstadt, Mühlhausen, Nordhausen, die bereits am 1. April 1944 mit der Aufgliederung der Provinz Sachsen dem Reichsstatthalter in Thüringen Fritz Sauckel (1894–1946) unterstanden sowie Havelberg, das bis 1945 zur Provinz Brandenburg gehörte.

- Welche Rolle spielte der Museumsverband bei der Umsetzung von Luftschutzmaßnahmen, der Ablieferung musealer Metallobjekte an die Kriegswirtschaft (sog. "Metallreserve") sowie bei der kriegsbedingten Sicherstellung und Verlagerung von musealen Kunst- und Kulturgütern?

Das Ziel des Projektes war es zu klären, in welchem Umfang die Museumsberatung in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt (bis 1944) bzw. der Provinz Sachsen-Anhalt (1944–1947) auf die Museen sowie ihre inhaltliche Arbeit Einfluss genommen hat und wie diese Beratung heute zu bewerten ist. Das Projekt schließt somit die Forschungslücke zur damaligen Arbeit der deutschlandweiten Museumsberatungsstellen und liefert Grundlagenforschung für das Gebiet Sachsen-Anhalt.

b. englische Fassung

Presentation of the Recipient

The Museum Association Saxony-Anhalt, which was founded in 1990, is supported by the Federal State of Saxony-Anhalt. Its main purpose, according to its statutes of association, is to further train and provide advice to museum's staff. Furthermore, it functions as a place of consultation and expertise for public and municipal organisations. The exchange of information is facilitated by means of special working groups and their association's journal. In this regard and on behalf of its members, the Museum Association represents their interests towards the general public and other parties, as well as with municipal and state offices. The Museum Association maintains and seeks contacts with other associations of museums for the purpose of exchanging information and experiences.

Explanation of the research project

Based on comprehensive source research, the project was dedicated to research the history of the Museum's Association in the Prussian province of Saxony and in the Free State of Anhalt during the National Socialist era. The focus of the investigation was the development of the museum association as well as its structures, personnel networks and activities in the period from 1933 to 1945.

Initial questions and objectives

Among other things, the question was to investigate, to what extent central actors in the museum's system in the province of Saxony and in the Free State of Anhalt were intertwined with the Nazi regime. In addition, we need to understand the scope of action they had in connection with the founding, redesign and development of museums. Therefore, the following questions were among those guiding the provenance research:

- How did the personnel and organisational structure of the Museum Association change during the National Socialist era?
- How and by what means did the Museum Association control the development of the museum's sector between 1933 and 1945?
- Which personal networks with local museum directors, state conservators, local and supra-regional associations and political organisations did the Museum Association use?
- Which contacts existed with the museum associations in neighbouring provinces and countries?
- What role did the Museum Association play in the implementation of air-raid protection measures, the delivery of the museum's metal objects to the war economy (the so-called "metal reserve"), and in the war-related securing and relocation of museum art and cultural objects?

The aim of the project was to clarify the extent to which museum advisory services in the province of Saxony and the Free State of Anhalt (until 1944) and the province of Saxony-Anhalt (1944–1947) had an influence concerning the museums as well as their content-related work and how this advisory service should be evaluated today. Therefore, the project closes the research gap on the work of the museum advisory centres throughout Germany at that time and provides basic research for the area of Saxony-Anhalt.

III. Arbeitsbericht

a. Ausgangslage und Forschungsstand

Das Projekt knüpft inhaltlich an die zwischen 2016 und 2020 durchgeführten "Erstchecks" in 26 Museen in Sachsen-Anhalt an. Im Zuge dieser Recherchen stießen die Bearbeiter:innen wiederholt auf einzelne Schriftstücke (z. B. Rundschreiben) des Museumsverbandes, die auf eine aktive Rolle des Museumsverbandes innerhalb der musealen Strukturen während der NS-Zeit hindeuteten, wodurch die vertiefende systematische Recherche zur Geschichte und Tätigkeit des Verbandes in der Zeit von 1933 bis 1945 als notwendig eingestuft wurde. Die bereits vorhandenen Materialien der Dokumentation aus den Erstcheckberichten, insbesondere Exceltabellen mit erfassten Museen, Institutionen und Akteuren dienten somit auch als Grundlage für das vorliegende Projekt. Darüber hinaus sind einige Forschungsergebnisse zu Einzelaspekten des sachsen-anhaltischen Museumswesens in der NS-Zeit bereits publiziert worden, worauf die folgende Untersuchung ebenfalls Bezug nimmt. Hierzu zählt u. a. die Forschungsarbeit von Rita Hänisch (2003) über das 1933 gegründete "Museum der nationalsozialistischen Erhebung in Halle" und die 1994 publizierte Studie "Zur Geschichte des Museumswesens in Brandenburg von den Anfängen bis 1945"³ von Peter Herrmann. Darüber hinaus bot die unveröffentlicht gebliebene Abschlussarbeit von Jürgen Weber "Die Museumspflege in der preußischen Provinz Sachsen von 1936 bis 1945: Eine Quellenstudie zur Museumspolitik des deutschen Faschismus" (1989, Fachschule für Museologen, Leipzig) wichtige Anhaltspunkte für weiterführende Recherchen.

b. Methodische Vorgehensweise und Quellenlage

Neben der Auswertung von Fachliteratur und historischer Zeitschriften bildete die systematische Quellenrecherche in über 14 Archiven in Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen, Brandenburg und Berlin die Grundlage für das Projekt. Außerdem wurden auf der Grundlage biografischer Recherchen detaillierte Biogramme zu Hauptakteuren des Museumswesens in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt, d. h. die Vorsitzenden sowie der Geschäftsführer des Museumsverbandes und die staatlichen Museumspfleger, erstellt.

Das Ziel der Archivrecherchen bestand vorrangig darin, die bisher unbekannte Quellenüberlieferung des Museumsverbandes zu ermitteln, um sie für die wissenschaftliche Bearbeitung dieses Themas zugänglich und nutzbar machen zu können. Hierzu wurden über 300 Akten (von etwa 600 recherchierten Akten) vor Ort gesichtet, digital erfasst und ausgewertet. So konnten u. a. in den im Landesarchiv Sachsen-Anhalt aufbewahrten Altakten des Oberpräsidenten Magdeburg (LASA C 20 I) und des Provinzialkonservators der Provinz Sachsen (LASA C 96 IV) bisher weitgehend unbekannt gebliebene Unterlagen entdeckt werden, aus denen wichtige neue Informationen zur Arbeit und Entwicklung des Museumsverbandes in den frühen 1930er Jahren und während der NS-Zeit gewonnen werden konnten. Des Weiteren waren vor allem Archivbestände im LDA Sachsen-Anhalt, insbesondere die Aktenüberlieferung des staatlichen Museumspflegers für die Provinz Sachsen, und die Bestände kleinerer Archive wie z. B. das Stadtarchiv Halle und das hallische Universitätsarchiv bedeutsam.

Dennoch besteht nach wie vor das Problem, dass keine geschlossene archivalische Überlieferung des Museumsverbandes für die Zeit seit seiner Gründung im Jahr 1929 und seiner Auflösung 1946 existiert, mit der sich ein genaues Gesamtbild über die Geschichte und die Verbandsaktivitäten in der NS-Zeit rekonstruieren ließe. Die Archivrecherche gestaltete sich daher sehr kleinteilig und zeitaufwändig. Durch das Aufspüren parallel überlieferter Dokumente ist es aber dennoch gelungen, umfangreiches Material zur Geschichte des Museumswesens in der Provinz Sachsen und in Anhalt während der NS-Zeit zusammentragen zu können.

³ Vgl. Peter Herrmann: Zur Geschichte des Museumswesens in Brandenburg. Von den Anfängen bis 1945 (Brandenburgische Museumsblätter. Sonderheft 2), Potsdam 1994.

c. Projektablauf

Das Forschungsprojekt wurde in enger Abstimmung mit der Koordinierungsstelle Provenienzforschung des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e. V., Dr. Annette Müller-Spreitz, im Zeitraum vom 01.12.2019 bis 31.05.2021 durchgeführt. Folgende Aufgabenbereiche gehörten zu den wesentlichen Bestandteilen des Projektes:

- a) Online-Findbuchrecherchen in einschlägigen Archivdatenbanken und schriftliche Kontaktaufnahmen mit verschiedenen Archiven
- b) Literaturrecherche zur Geschichte der Museen und des Museumswesens in der NS-Zeit, insbesondere in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt
- c) Sichtung der archivalischen Überlieferung des Museumsverbandes, der Museumspfleger und einzelner Museen (z. B. Rundschreiben, gedruckte Mitteilungen des Museumsverbandes, Einladungen, Protokolle, Korrespondenzen, Fotomaterial, Zeitungsausschnitte)
- d) digitale Dokumentation (Excel-Tabellen) und fotografische Aufnahme der gesichteten Archivakten (Arbeitsfotos)
- e) biografische Recherchen und Erstellung von Biogrammen zu wichtigen Akteuren des provinziälsächsischen und anhaltischen Museumswesens (insbesondere Personalakten, Korrespondenzen, Zeitungsberichte, Fachliteratur)
- f) Recherchen zu ausgewählten Museumsneugründungen in der NS-Zeit
- g) tabellarische Erfassung der im Museumsverband organisierten Museen und Museumsvereine
- h) Auswertung und Publikation der Forschungsergebnisse (Abschlussbericht)
- i) Vorbereitung und Durchführung einer wissenschaftlichen Tagung zum Thema Provenienzforschung in Sachsen-Anhalt für die öffentlichkeitswirksame Präsentation der Forschungsergebnisse

Die Tätigkeiten a) bis d), die das größte Zeitvolumen der gesamten Projektdauer beansprucht haben (ca. 12 Monate), wurden parallel bzw. fortlaufend durchgeführt. Die Aufgabenbereiche e) bis g) sind im Verlängerungszeitraum (Dez. 2020 bis Mai 2021) umgesetzt worden. Die unter Punkt i) aufgeführte Präsentation der Untersuchungsergebnisse wurde im Rahmen der Tagung des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e. V. anlässlich des 3. Tages der Provenienzforschung am 14. April 2021 in Halle realisiert.

Archivrecherchen

Die Archivrecherchen konnten weitestgehend wie geplant durchgeführt werden. Lediglich die Benutzung von Akten im Bundesarchiv war aufgrund der langen Wartezeit bei der Terminvergabe nicht möglich. Aus diesem Grund wurde anhand der online recherchierbaren Aktentitel eine reduzierte Auswahl an Akten getroffen, die digitalisiert worden sind.

Einzelne Akten konnten nicht geprüft werden, da sie entweder aus konservatorischen Gründen (Bundesarchiv) oder durch Fehler bei der Bereitstellung (Brandenburgisches Landeshauptarchiv) nicht für die Benutzung (und Digitalisierung) zur Verfügung standen.

Die im ersten Quartal 2021 vorgesehenen Recherchen in ausgewählten Hausarchiven insbesondere in Museen in Sangerhausen, Querfurt und Osterburg konnten aufgrund der Schließung der Museen während des zweiten Lockdowns nicht mehr durchgeführt werden. Alternativ wurden daher auf die vorhandenen Ergebnisse der Erstcheckberichte für den vorliegenden Abschlussbericht zurückgegriffen.

In den folgenden Archiven konnten Recherchen vor Ort durchgeführt und abgeschlossen werden:

Tabelle 1: Übersicht über die Aktenlage

Archive	Anzahl recherchierter Akten	Anzahl gesichteter Akten
Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt	51	46 (inkl. Nachlass P. Grimm)
Archiv der Universität Halle-Wittenberg	24	24
Archiv der Nationalen Akademie der Wissenschaften – Leopoldina	5	5
Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden	17	14
Landesarchiv Sachsen-Anhalt/Abt. Magdeburg	204	89
Landesarchiv Sachsen-Anhalt/Abt. Dessau	57	30
Landesarchiv Sachsen-Anhalt/Abt. Merseburg	9	9
Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar	9	8
Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam	55	30
Stadtarchiv Halle	33	33 (inkl. Nachlass S. Berger)
Stadtarchiv Erfurt	11	11
Stadtarchiv Dessau	8	7
Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin (Depositum Deutscher Museumsbund)	5	5
Bundesarchiv	121	4
Gesamtanzahl:	609	315

d. Art der Dokumentation

Anhand der vor allem online verfügbaren Bestandsinformationen wurden relevante Archivbestände in verschiedenen Stadt- und Landesarchiven sowie im Bundesarchiv recherchiert. Die im Zuge der Sichtung der Akten gewonnenen Informationen wurden nach den entsprechenden Vorgaben des Zentrums in Excellisten erfasst und für die Berichterstattung ausgewertet.

Akte-Sign.	Titel	Laufzeit	fol.	Datum	Ausstellungsort	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
3	LASA, C 601, Nr. 7068	Denkmal- und Heimatpflege	1925-1950			Betr. u.a. Museum Blankenburg (zu Braunschweig gehörig);
4	LASA, E 144, Nr. 13	Korrespondenz Hermann Sieberts als Museumsleiter des Heimatmuseums Bernburg mit dem Staatsministers a.D. Dr. Kurt Müller	1923 - 1949			-
5	LASA, E 144, Nr. 148	Biographische Sammlung zum Museumsdirektor Otto Schönmeyer in Bernburg	1913 - 1937			Beinh. U.a. Todesanzeige O. Schönmeyer (1937)
6	LASA, E 144, Nr. 20	Kontakte Hermann Sieberts zu genealogischen sowie Geschichts- und Heimatvereinen	1899 - 1952			Beinh.: u.a. ältere Tagungsprogramme und Schriftenverzeichnisse u.a. Historische Kommission
7	LASA, E 144, Nr. 209	Sammlung von Zeitungsartikeln über Museen	1935-1951			Beinh. Zeitungsartikel u.a. zu, Geiselalmuseum Halle, Märkisches Museum Berlin; Moritzburg Halle (1948); v.a. Nachkriegszeit
8	LASA, E 144, Nr. 5	Tätigkeit Hermann Sieberts als Museumsleiter	1934 - 1953			Betr. v.a. Nachkriegszeit
9	LASA, E 144, Nr. 6	Erwerb von Museumsgut und dessen Bedeutung	1938 - 1951			-
10	LASA, E 202, Nr. F 35	Prof. Hinz auf einem Stuhl im Freien sitzend				nicht im Album gefunden (vermutl. falsches Album: LASA, E 200, Nr. 1)
11	LASA, I 94 Dessau, Nr. 134	Rundschreiben und Zeitungsausschnitte über Vermögen, Schließfächer und Depots. Bestimmungen über Juden	1938 - 1939			Beinh.: Depots von Juden (Namenlisten); Erlasse und Zeitungsausschnitte; Schreiben der Allg. Deut. Creditanstalt Dessau
12	LASA, Z 140, Nr. 1499	Kunst und Kultur	1932 - 1944			Beinh.: u.a. Erlasse des Propaganda-Ministers Goebbels; Beitragszahlung German. Nationalmuseum
13	LASA, Z 140, Nr. 1500	Kultur- und Gemeinschaftspflege	1936 - 1942			Beinh. u.a. Luftschutzmassnahmen; Staatl. Volksbücherreihe für Anhalt (Neugründung von Volksbüchereien im Kreis Bernburg); Kreisbildstelle Bernburg;
14	LASA, Z 140, Nr. 1521	Heimatsforschung	1935 - 1944			Betr. U.a.: Beitragsersuchen Heimatbund Prov. Sachsen; Deutschmuseumsfonds; Errichtung von Kreissippenämtern und Kreisarchiven (Drucksachen/Auszüge);
15	LASA, Z 140, Nr. 1536	Heimatsforschung und Archivarbeit	1933-1939			Beinh. v.a. Archivalien der Handwerker-Innungen im Museum Bernburg;

Abb. 1: Ausschnitt aus der Excel-Tabelle "Geprüfte Archivbestände" (Screenshot)

Die einschlägige Primär- (v. a. Verwaltungsberichte, Heimat- und Museumsblätter) und Sekundärliteratur wurde mit einem Literaturverwaltungsprogramm fortlaufend erfasst:

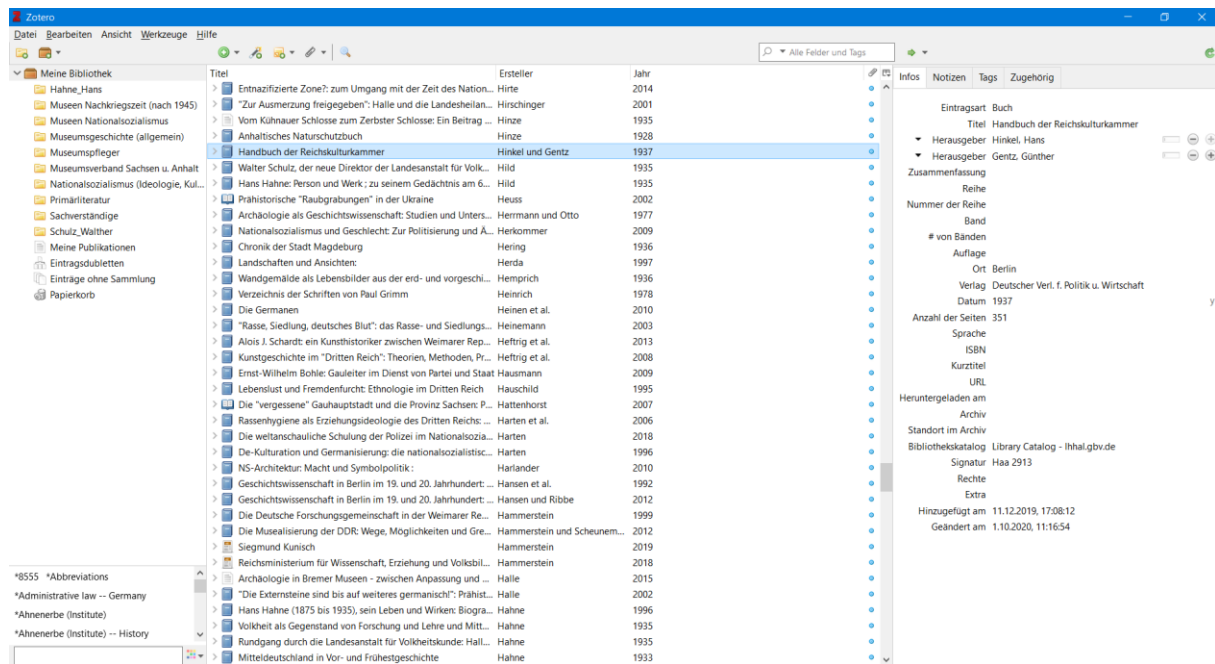


Abb. 2: Ausschnitt aus der Zotero-Datenbank zur Literaturverwaltung (Screenshot)

e. Transparenz

Das Forschungsprojekt wurden in verschiedenen Veranstaltungsformaten präsentiert; darüber hinaus sind Informationen zum Projekt und erste Rechercheergebnisse in digitaler und gedruckter Form für die breite Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden:

Online-Veröffentlichungen

- Projektvorstellung auf der Website des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste: https://www.kulturgutverluste.de/Web/DE/Forschungsfoerderung/Projektfinder/Projektfinder_Fo rmular.html?queryResultId=null&pageNo=0&sortOrder=c12Addresses_Adresse_sort+asc&show map=0&c12Addresses_Adresse_Country=xa-de-st&docId=175548
- Online-Auftritt auf der Website des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e. V.: <http://www.mv-sachsen-anhalt.de/main.pl?lang=de&page=provenienz>
- Interview auf dem Kulturportal des Landes Sachsen-Anhalt, veröffentlicht am 14. April 2021: <https://kultur.sachsen-anhalt.de/kulturland/museum/provenienzforschung-in-sachsen-anhalts-museen/forschungsprojekt-der-museumsverband-fuer-die-provinz-sachsen-und-fuer-anhalt-1933-1945/>
- Blogbeitrag zum 2. Tag der Provenienzforschung, veröffentlicht am 8. April 2020 auf Retour – freier Blog für Provenienzforschende: <https://retour.hypotheses.org/1089#more-1089>

Gedruckte Veröffentlichungen

- Kurzer Artikel "Projekt: Der Museumsverband in der NS-Zeit" im "Jahresrückblick Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V." (2020), S. 19–20

Außerdem findet das Forschungsprojekt im Tagungsband "Sammeln und Zerstören" Erwähnung:

- Sven Pabstmann: Die Biografien hinter den Dingen. Stand und Perspektiven der Provenienzforschung in Sachsen-Anhalt, in: Jan Brademann/Gerrit Deutschländer/Matthias Meinhardt (Hg.): Sammeln und Zerstören. Bedingungen historischer Überlieferung in Sachsen-Anhalt (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsens 21), Halle 2020, S. 225–282.



Abb. 3: Online-Auftritt auf der Website des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e. V. (Screenshot)



Abb. 4: Interview auf dem Kulturportal des Landes Sachsen-Anhalt (Screenshot)

Geplante Veröffentlichungen

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes werden nach Abschluss des Projektes als Online-Publikation auf der Homepage und in den gedruckten "Museumsnachrichten" des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e. V. 2022 veröffentlicht. Eine aktualisierte Kurzdarstellung und Zusammenfassung der Rechercheergebnisse werden zudem auf der Website des Zentrums publiziert werden. Ferner ist ein Kurzbeitrag über das Projekt im Periodikum "Provenienz & Forschung" geplant.

Presse und Rundfunk

Anlässlich des Tages der Provenienzforschung am 8. April 2020 und 14. April 2021 ist auf das Projekt aufmerksam gemacht worden u. a. per Pressemitteilungen des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e. V., Veranstaltungstipps bei Radio MDR Kultur, via Twitter und als Online-Veranstaltungsbeitrag auf der Website des Arbeitskreises Provenienzforschung: <https://www.arbeitskreis-provenienzforschung.org/tdp/tagung-des-museumsverbandes-sachsen-anhalt-e-v/>

Vorträge und Tagungen

Anlässlich des 2. Tages der Provenienzforschung hatte der Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V. eine Tagung zum Thema Provenienzforschung am 8. April 2020 in den Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale) geplant. Im Rahmen dieser Tagung sollten Zwischenergebnisse der Provenienzforschung erstmals öffentlich einem größeren Publikum vorgestellt werden. Aufgrund der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie musste die bereits komplett organisierte Veranstaltung jedoch kurzfristig abgesagt werden. Alternativ wurden die ersten Forschungsergebnisse in digitaler Form als Blog-Beitrag und als Online-Interview im Internet präsentiert. Die geplante Tagung konnte schließlich zum 3. Tag der Provenienzforschung am 14. April 2021 als eintägige Online-Veranstaltung mit ca. 50 Zuhörer:innen erfolgreich durchgeführt werden. Die Tagungsreferate wurden auf der Website des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e. V. dokumentiert: <https://www.mv-sachsen-anhalt.de/?lang=de&page=provenienz>



Abb. 5: Tagungsankündigung zum 3. Tag der Provenienzforschung 2021 (Screenshot der Website Arbeitskreis Provenienzforschung)

Das Projekt wurde außerdem im Rahmen mehrerer **Arbeits- und Vernetzungstreffen** vorgestellt:

- 28.11.2019: Vernetzungstreffen Provenienzforscher:innen, Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)
- 04.12.2019: Treffen mit Vertreter:innen des Landesamtes für den Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
- 20.01.2020: Konferenz der öffentlichen Museumsberaterstellen in den Ländern (KMBL), Quedlinburg
- 02.03.2020: Vernetzungstreffen mit Vertreter:innen des Grassi – Museum für Völkerkunde zu Leipzig
- 09.03.2020: Vernetzungstreffen mit Vertreter:innen des Museumsverbandes Thüringen e. V., Erfurt
- 11.03.2020: Vernetzungstreffen Provenienzforscher:innen, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

f. Bewertung der Ergebnisse

Mit Hilfe des recherchierten Quellenmaterials konnten sowohl Organisationsstrukturen und wesentliche Aktivitäten des Museumsverbandes rekonstruiert als auch zentrale Akteure des Museumswesens in der Provinz Sachsen und in Anhalt identifiziert werden. Für sieben Verantwortliche wurden teilweise erstmals Biogramme erarbeitet: Heinrich Waentig, Erhard Hübener, Kurt Otto, Siegfried Berger, Walther Schulz, Paul Grimm und Gustav Hinze. Der im Antrag genannte Curt von Ulrich, so stellte sich im Zuge der Recherchen heraus, ist nicht Vorsitzender des Museumsverbandes gewesen; laut Aktenlage war er als Magdeburger Oberpräsident für die Entwicklung des Museumsverbandes in den 1930er Jahren nur geringfügig relevant und trat lediglich im Zusammenhang mit der Berufung des staatlichen Museumspflegers für die Provinz Sachsen in Erscheinung.

Die Einflussnahme des NS-Systems äußerte sich vor allem in den strukturellen Anpassungen des Museumsverbandes im Sinne des „Führerprinzips“ sowie in der Einsetzung staatlicher Museumspfleger durch das Reichserziehungsministerium. Personelle Verflechtungen innerhalb des NS-System, insbesondere zu nationalsozialistischen Machthabern und völkischen Organisationen wie dem *Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte*, konnten für einzelne Museumsakteure, wie für den Verbandsvorsitzenden Kurt Otto, den Geschäftsführer des Verbandes Siegfried Berger und den Museumspfleger der Provinz Sachsen Walther Schulz nachvollzogen werden. Die Aktivitäten des Museumsverbandes und der Museumspflege im Hinblick auf die Neugründung und Umgestaltung von Museen konnte aufgrund der durch die Kontaktbeschränkungen nicht durchführbaren Recherchen in den im Verlängerungsantrag genannten Museen (Kreismuseum Osterburg/Altmark (1935), Spengler-Museum Sangerhausen (1937), Querfurt (um 1935)) an keinem Fallbeispiel näher erörtert werden. Nur auf das Beispiel Osterburg konnte mittels der Erkenntnisse aus dem Erstcheck 2020 Bezug genommen werden.

Hinweise auf NS-Raubgut, d. h. insbesondere die Beschlagnahmung von Kunst- und Kulturgut aus jüdischem Besitz und/oder dessen Überführung in Museumsbesitz auf Betreiben des

Museumsverbandes oder der staatlichen Museumspfleger, konnten in den geprüften Unterlagen nicht gefunden werden. Das schließt natürlich nicht aus, dass es zwischen 1933 und 1945 in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt NS-verfolgungsbedingte Beschlagnahmen oder Zwangsverkäufe gegeben hat. Erwerbungen von Kunst- und Kulturgut aus ehemals jüdischem Besitz sind für einzelne Museen, wie z. B. dem Kunstmuseum Moritzburg (Halle), belegt. Allerdings konnte eine aktive Beteiligung des Museumsverbandes und der staatlichen Museumspfleger an derartigen Vorgängen archivalisch nicht nachgewiesen werden.

g. Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf

Die archivalische Überlieferung des Museumsverbandes für die Zeit von seiner Gründung im Jahr 1929 bis zu seiner Auflösung 1946 ist dünn und versprengt. Ein genaues Bild der Verbandsaktivitäten in der NS-Zeit wäre zu erwarten, wenn in einem (Museums-)Archiv etwa Mitschriften und Korrespondenzen eines aktiven Verbandsmitglieds entdeckt würden.

Die Ernennung von sogenannten "Sachverständigen für die Verwertung von Schmuck und Kunstgegenständen aus jüdischem Besitz in der Provinz Sachsen"⁴ deutet auf einen noch näher zu untersuchenden Sachverhalt hin, der für zukünftige Provenienzforschungen bedeutsam sein könnte. Neben der Identifizierung der Sachverständigen wäre vor allem genauer zu klären, über welche Kompetenzen (Gutachtertätigkeit) und Befugnisse insb. im Zusammenhang mit der Beschlagnahme und Verwertung von jüdischem Besitz sie verfügten.⁵ Die Frage, inwiefern sich über die jeweiligen Sachverständigen Akten erhalten haben, müsste ebenfalls noch geklärt werden.

Anknüpfungspunkte für weiterführende Provenienzforschungen ergeben sich außerdem aus den Aktivitäten des Museumsverbandes und der Museumspfleger in Folge ihrer Unterstützung einzelner Museen beim Erwerb von Sammlungen sowie bei der Durchführung der „Metallmobilisierung im Bereich der Museen“ und der Luftschutzmaßnahmen für wertvolles Kunst- und Kulturgut während des Zweiten Weltkrieges. Die überlieferten Meldebögen der Metallspenden ermöglichen zwar keinen genauen Rückschluss auf einzelne Objekte, doch würden sich vertiefende Einzelfalluntersuchungen für Metallgegenstände ausgehend von den meldenden Museen anbieten. Für eine vertiefende Untersuchung müsste aber zunächst die Quellenlage eruiert werden. Bisher sind diese Meldebögen nicht als Quelle für die Provenienzforschung etwa von Ulrike Höroldt⁶ oder Monika Gibas⁷ besprochen bzw. ausgewertet worden. Vermutlich sind Akten dazu im Bestand des Provinzial- bzw. Landeskonservators (LASA, AGG, LDA) und des staatlichen Museumspflegers für die Provinz Sachsen (LDA) zu finden.

Da Quellenmaterial zur Arbeit von Gustav Hinze fehlen (Kriegsverlust), lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nichts Konkretes zu dessen Wirkung bzw. Einflussnahme auf die Bestandsbildung, Ausstellungsgestaltung oder inhaltliche Ausrichtung der Heimatmuseen in Anhalt während der NS-Zeit sagen. Eventuell könnten Einzeluntersuchungen am Beispiel ausgewählter Museen hierzu Näheres zu Tage fördern.

IV. Ergebnisbericht

Während der Zeit der Weimarer Republik herrschte in den deutschen Ländern und Provinzen sowohl auf staatlicher und zwischenstaatlicher als auch auf lokaler Verwaltungsebene ein großer Gestaltungswille gegenüber der inzwischen stark gewachsenen Zahl von Heimat- und Ortsmuseen durch die Gründung nicht-staatlicher und staatlicher Museumsverbände.⁸ Gegen Ende der 1920er Jahre

⁴ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 742, Altertümer, Denkmäler, Ausgrabungsgesetz (und Naturschutz). Museen und Heimatmuseen, 1931–1943, Bl. 284–287, Bl. 300–327.

⁵ Eine Liste mit den Namen der Sachverständigen ist enthalten, in: ebd., Bl. 327r, "Verzeichnis der Sachverständigen, die gemäß § 4 (1) der Verfahrensordnung der Reichskammer der bildenden Künste in Berlin als Ankaufsstelle für Kulturgut vom 6.5.1941 – (RGBl. I S. 245) für den Bereich der Provinz Sachsen vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gemäß Erlass vom 22.7.1941 – Vd 1257 – ernannt worden sind".

⁶ Vgl. Ulrike Höroldt: Quellen für die Provenienzforschung in den Archiven in Sachsen-Anhalt, in: Sachsen und Anhalt 30 (2018), S. 311–329.

⁷ Siehe hierzu das Projekt "Zur Rolle der 'beeidigten und öffentlich bestellten' Versteigerer in Sachsen und in der Provinz Sachsen bei der Verwertung des Eigentums von Emigranten und deportierten jüdischen Bürgern im Zeitraum 1933 bis 1945", URL: <https://landesarchiv.sachsen-anhalt.de/aktuelles/projekte/provenienzforschung/> (Zugriff: 31.05.2021).

⁸ Walz betont, dass „dem Museumswesen eine eindeutige Verortung in der Exekutive schon der Weimarer Republik [abging] und damit keine traditionellen Zuständigkeiten durchsetzbar [waren]: Museen als nur teilweise öffentlich-rechtliche Einrichtungen und in diesem Fall meist kommunale, nur in kleinerem Anteil landeseigene Einrichtungen [waren] kein hergebrachter Gegenstand der Reichspolitik.“ – Vgl. Markus Walz: Machtvakuum Museumswesen? Sekundäranalyse von

strebten diese regionalen Museumsverbände nach dem Vorbild des 1917 gegründeten *Deutschen Museumsbundes* (DMB) einen eigenen überregionalen, reichsweiten Zusammenschluss der Heimatmuseen an. Der hierzu 1929 gegründete *Reichsbund Deutscher Heimatmuseen* war aber wegen seiner Größe nicht handlungsfähig und löste sich daher kurze Zeit später wieder auf. Der DMB, der sich bis dahin von den aus seiner Sicht unwissenschaftlich geleiteten heimatkundlichen Museen abgegrenzt hatte, öffnete sich dieser Museumsgattung, um der Entwicklung jener Konkurrenzorganisation vorzubeugen. 1929 wurde auf der DMB-Tagung in Danzig beschlossen, einen *Ring deutscher Heimatmuseumsverbände*, dem sämtliche regionalen Museumsverbände angehörten, zu gründen und diesen als eigene Abteilung dem DMB anzugliedern.⁹

a. Vorläuferorganisationen und Gründung des Museumsverbandes für die Provinz Sachsen und für Anhalt

Auch auf dem Gebiet der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt gründeten sich zu Beginn der 1920er Jahre mehrere lokale Initiativen, um die Museen miteinander zu vernetzen und die Museumsarbeit zu professionalisieren. So hatten sich die in der Altmark¹⁰ beheimateten Museen bereits 1911 zum *Museumszweckverband Stendal-Osterburg* zusammengeschlossen, der ab 1936 (nach dem Ausscheiden des Museums Osterburg) unter der Bezeichnung *Museumszweckverband des Stadt- und Landkreises Stendal* weiterbestanden hat. Neben dem altmärkischen Museumszweckverband existierte seit 1921 außerdem ein *Museumsverband des Magdeburger Regierungsbezirks* bzw. *Verband der Museen im Regierungsbezirk Magdeburg*, dem „sämtliche im Bezirke die Heimatkunde pflegenden Museen: Salzwedel, Stendal, Neuhaldenleben, Burg, Magdeburg, Halberstadt, Quedlinburg, Wernigerode und Aschersleben“ (Vorsitzender: Prof. Dr. August Mertens, 1864–1931) angehörten.¹¹ Im Freistaat Anhalt waren die Museen im *Anhaltischen Museumsbund* organisiert, über dessen Gründung und Existenzdauer jedoch nichts Genaueres in Erfahrung gebracht werden konnte.¹² Ferner gab es die *Vereinigung mitteldeutscher Orts- und Heimatmuseen* (1920–1937), die als länderübergreifende Organisation unter der Leitung des Direktors des Stadtgeschichtlichen Museums in Leipzig, Friedrich Schulze (1881–1960) stand. Für die Provinz Sachsen war vor allem die Gründung des *Museumsbundes der Provinz Sachsen* von Bedeutung. Den Beschluss zur Gründung eines Museumsbundes für die Provinz Sachsen fassten am 17. Dezember 1921 der damalige Direktor des Provinzialmuseums in Halle, Hans Hahne¹³ (1875–1935), und der Provinzialkonservator Max Ohle.¹⁴ Den Anlass zur Gründung des Museumsbundes gab das Preußische Ausgrabungsgesetz vom 30. Juli 1920, das die Bestellung sogenannter Vertrauensmänner für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer forderte.¹⁵ Der provinziälsächsische Museumsbund bildete jedoch keinen festen, vereinsrechtlich organisierten Zusammenschluss, sondern eine freiwillige, lose Vereinigung „aller behördlich anerkannte[n] Museen“, die Sammelstellen für vorgeschichtliche Bodenfunde waren.¹⁶ Zum

Abschlussarbeiten der Leipziger Fachschule für Museologen (1987–90) zu Museen als nationalsozialistisches Politikfeld, jenseits der Kunstpolitik, HTWK Leipzig 2012, S. 8, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa-100193> (Zugriff: 24.06.2021).

⁹ Vgl. Dirk Henning: Die "Vereinigung mitteldeutscher Ortsmuseen" 1920–1945, in: *Blätter des Vereins für Thüringische Geschichte* 15 (2005), S. 46–51, hier S. 48–49.

¹⁰ 1933 gab es in der Altmark neun Museen und sechs (Museums-) Vereine. – Vgl. Weber, *Museumpflege* (1989), S. 19f.

¹¹ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 741 Bd. 2, o. Bl., Schreiben von A. Mertens an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Otto Hörsing, 22.09.1922. – Vgl. ferner die Niederschriften über die 1921 geplante Gründung eines „Verbandes der Museen im Regierungsbezirk Magdeburg“, in: LASA, C 20 I, Ib Nr. 865, Bl. 84–88.

¹² Der „Anhaltische Museumsbund“ wird in einem Einladungsschreiben vom 25.09.1931 des Zerbster Museumsdirektors Gustav Hinz an den Leiter des Städtischen Museums Bernburg, Otto Schönmeyer, erwähnt. Außerdem veranstaltete der „Anhaltische Museumsbund“ am 23. Juni 1932 eine Sitzung im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Dessau. – Vgl. LASA, Z 140, Nr. 2929, Bl. 209, 215.

¹³ Zu H. Hahne vgl. Irene Ziehe: Hans Hahne (1875 bis 1935), sein Leben und Wirken. Biographie eines völkischen Wissenschaftlers (Veröffentlichungen des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt – Landesmuseum für Vorgeschichte 49), Halle 1996.

¹⁴ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 865, Bl. 114–119, Niederschrift über die Sitzung der Leiter der Museen in der Provinz Sachsen am 17.12.1921; LASA, C 96 IV, Nr. 62a, Bl. 36, Bericht über die Sitzung zur Begründung des Museumsbundes der Provinz Sachsen, verf. von H. Hahne (Anlage zur Niederschrift über die Sitzung der Leiter der Museen in der Provinz Sachsen am 17.12.1921).

¹⁵ In einem Rundschreiben vom 01.12.1928 an die Mitglieder des Museumsbundes heißt es: „Der Museumsbund der Provinz Sachsen ist auf Grund des Preußischen Ausgrabungsgesetzes vom 30. Juli 1920 Abschnitt 4 im Jahre 1922 gegründet worden. Ihm gehören alle behördlich anerkannten Museen der Provinz Sachsen [an], soweit sie vor- und frühgeschichtliche Funde aus dem Gebiete der Provinz sammeln.“

¹⁶ Eine Liste der bis 1929 dem Museumsbund der Provinz Sachsen beigetretenen Mitglieder ist erhalten, in: LASA, C 20 I, Ib Nr. 865, Bl. 38–39.

Vorsitzenden dieses Museumsbundes sollte ursprünglich der Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums in Magdeburg, Theodor Volbehr (1862–1931), ernannt werden, der aber 1923 altersbedingt aus dem Museumsdienst ausschied. An seiner Stelle wurde der Initiator des Museumsbundes, Hans Hahne, (vermutlich im Oktober 1922) zum Vorsitzenden bestimmt.¹⁷ Der Museumsbund fungierte in erster Linie als Organisation des „Hauptvertrauensmanns für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer“, d. h. Hans Hahne, der hierdurch in enger Verbindung zu den Vertrauensmännern in den verschiedenen Teilen der Provinz im Kontakt stand.¹⁸ Hahne ging es neben der Professionalisierung und Qualitätssicherung der vorgeschichtlichen Forschungs- und Grabungstätigkeit wohl vor allem um die Kontrolle und den Zugriff auf bedeutende Bodenfunde, um diese für die Landesanstalt für Vorgeschichte sichern zu können. Der Museumsbund diente ihm dabei als eine Art Kontrollinstanz.¹⁹ Auch in den anderen preußischen Provinzen etablierten sich eigene Organisations- und Förderstrukturen mittels regionalen (Heimat-) Museumsverbänden. Eine Vorreiterrolle nahm hierbei die 1926 gegründete *Vereinigung westfälischer Museen*



Abb. 6: Hans Hahne (1875–1935), um 1933. UAHW, Rep. 40/VI, Nr. 2, Bild 49. Fotograf: unbekannt

ein. Deren Entstehung hatte der Kulturdezernent der Provinz Westfalen vorantrieben, da die Provinzialverwaltung befürwortende Stellungnahmen der „Vereinigung“ für die Zuwendungen an die Heimatmuseen verlangte. In der Provinz Brandenburg hatte der Vorsitzende der *Vereinigung brandenburgischer Museen*, Georg Mirow, 1921 und 1926 – allerdings erfolglos – angeregt, in der Provinzialverwaltung eine „Geschäfts- und Beratungsstelle“ für Heimatmuseen einzurichten.²⁰

Die fortschreitende Entwicklung musealer Verbandsstrukturen auf überregionaler bzw. nationaler Ebene sowie in Anbetracht der begrenzten Leistungsfähigkeit und geringen Aktivität der in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt bestehenden Museumsvereinigungen regte offenkundig die Gründung eines eigenen Landesmuseumsverbandes an. Der preußische Oberpräsident Heinrich Waentig (1870–1943) rief am 19. Januar 1929 unter der Bezeichnung *Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V.*²¹ (seit 1936 *Museumsverband für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V.*)²² in Magdeburg ins Leben.²³ Den Anlass zur Gründung des Verbandes bot, wie Waentig in der Gründungsveranstaltung äußerte, eine Mitteilung des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung über die Gründung eines *Museumsverbandes für Kurhessen und Waldeck* und das Bestreben zur Gründung ähnlicher Verbände in anderen Provinzen. Außerdem war für Waentig ein Brief des Berliner Archäologieprofessors Gustav Kossina (1858–1931) ausschlaggebend, der Waentig bat, „sich der vorgeschichtlichen Sammlungen“ anzunehmen. Schließlich habe ihn „die

¹⁷ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 741 Bd. 2, o. Bl., Sitzungsbericht des Museumsbundes der Provinz Sachsen vom 14. Oktober 1922.

¹⁸ Vgl. [Hans Hahne]: Bericht über die Sitzung des Museumsbundes der Provinz Sachsen (3.–4. September 1927), in: Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit 4 (1928), Heft 3/4, S. 63–64.

¹⁹ Auf Initiative Hahnes bildete sich am 17. November 1928 der Mitteldeutsche Verband für Altertumsforschung (Vorsitz: H. Hahne), dem nicht nur die bereits im Museumsbund zusammengeschlossenen Heimatmuseen der mitteldeutschen Region beitraten, sondern dem sich auch Institutionen der angrenzenden Landesteile anschlossen. – Vgl. Ziehe: Hans Hahne (1996), S. 33–34.

²⁰ Sachsen verfügte erst ab 1935 über eine hauptberufliche Stelle für die Heimatmuseumsarbeit. Fachreferent für Heimatmuseen im Volksbildungsministerium und zugleich Sachbearbeiter für Heimatmuseen im Gauschulungsamt war der Geologe und Gymnasiallehrer Dr. Friedrich Lamprecht (1893–1941). – Vgl. Walz, Machtvakuum (2012), S. 42f.

²¹ Der *Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt* bzw. der *Museumsverband für die Provinz Sachsen und für Anhalt* ist in dem im Landesarchiv/Abt. Merseburg verwahrten Vereinsregister des Amtsgerichtes Merseburg (Band 4; C 129 Merseburg, Nr. 85) unter der Nr. 113 von 1929 bis 1948 nachweisbar (E-Mail von Helge Kirbs, LASA/Abt. Merseburg, 11.01.2021). Daneben liegt unter LASA, C 129 Merseburg, Nr. 72 auch die Vereinsregisterakte (1929–1948) vor. – Vgl. LASA, C 129 Merseburg, Nr. 72, Niederschrift über die Gründung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt vom 19. Januar 1929, Bl. 3–4.

²² Der Verband wurde am 10. Mai 1929 unter Nr. 541 mit Sitz in Magdeburg in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Magdeburg eingetragen. – Vgl. LASA, C 129 Magdeburg, Nr. 2290, Bl. 4–5, Tabelle zum Vereinsregister, Bd. V, Nr. 541; LASA, C 129 Merseburg, Nr. 72, Bl. 10v, Öffentlicher Anzeiger zum Amtsblatt der Regierung Magdeburg, 18. Mai 1929, S. 166; LASA, C 96 IV, Nr. 62 Bd. 1, Bl. 76v–77v, Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Landtages der Provinz Sachsen, Nr. 2, im März 1929.

²³ Zur Geschichte des Museumsverbandes vgl. auch: Jürgen Weber: Die Museumspflege in der preußischen Provinz Sachsen von 1936 bis 1945: Eine Quellenstudie zur Museumspolitik des deutschen Faschismus, Abschlussarbeit (masch. Manuskript): Fachschule für Museologen, Leipzig 1989, S. 14–16.

Kenntnis von der mangelhaften Unterbringung wertvoller Kunstschatze in Halberstadt und Quedlinburg“ zum sofortigen Handeln veranlasst.²⁴ Der Zweck der Gründung bestehe laut Waentig nicht darin, „Ausgrabungen zu veranstalten oder vorhandene Sammlungen weiter auszubauen“, sondern das Interesse der Bevölkerung solle geweckt und gefördert werden, um die „Museen und Sammlungen praktisch nutzbar zu machen“, denn „es genüge nicht, daß diese nur wissenschaftlichen Interessen dienen.“²⁵ Der Verband solle vielmehr „ein Verwaltungszentrum darstellen“, das „auch finanziell kräftig genug sei, um sich selbständige kulturpolitische Aufgaben stellen zu können.“²⁶ Zur Bewältigung dieser neuen Aufgaben stellte die Provinzialverwaltung 10.000 RM zur Verfügung. Sechzehn Vertreter der folgenden „Selbstverwaltungskörperschaften“, die zugleich die (zahlungspflichtigen) Träger des Museumsverbandes waren, erklärten nach Annahme der Vereinssatzung ihren Beitritt zum Verband: der Magistrat von Magdeburg, Erfurt, Halle, Schönebeck, Eisleben, Stendal, Neuhaldensleben, Staßfurt und Halberstadt; der Kreis Oschersleben, Jerichow II und Calbe a.S.; die Provinzialverwaltung; der Reichsstädtebund, der Verein für Heimatkunde Merseburg und das Kreismuseum in Schönebeck.²⁷ Die Vertreter des Anhaltischen Staatsministerium begrüßten grundsätzlich die Gründung des Verbandes, konnten bzw. wollten jedoch (noch) keine bindende Erklärung abgeben, würden aber die Museumsvereine in Anhalt auffordern, sich dem Verband als Mitglieder anzuschließen.²⁸ Der Museumsverband besaß zunächst eine auskömmliche Startfinanzierung aus öffentlichen Mitteln und war personell eng mit der Provinzialverwaltung verbunden im Gegensatz zu den losen, nicht-staatlich organisierten Vereinigungen wie z. B. dem *Museumsbund der Provinz Sachsen*. Der verlor somit an Bedeutung; er existierte vermutlich noch bis etwa 1933.²⁹ Es gab den Plan, den Museumsbund als eigenständige „Arbeitssektion für Vor- und Frühgeschichte“ dem Museumsverband anzugliedern.³⁰ Nachdem Waentig den Vorsitz über den Museumsverband nur vorübergehend übernommen hatte, stand ab 1930 der Landeshauptmann Erhard Hübener (1881–1958) dem Verband vor.³¹ Das Amt des Schatzmeisters hatte zunächst der Magdeburger Stadtrat Ernst Böhme (1892–1968) inne; nach Böhmes Wahl zum Bürgermeister von Braunschweig am 23. November 1929 wurde Landesrat Siegfried Berger (1891–1946) mit der Kassenführung beauftragt.³² Mit Waentig und Hübener leiteten zwei kulturpolitisch engagierte und kenntnisreiche demokratische Politiker den Museumsverband in den Anfangsjahren. Unter ihrer Leitung nahm der Verband trotz wirtschaftlich angespannter Zeitumstände innerhalb kurzer Zeit eine beachtliche Entwicklung: Im Verlauf des Jahres 1929 waren im Verband schon 60 Mitglieder organisiert, darunter 32 Städte, 7

²⁴ LASA, C 129 Merseburg, Nr. 72, Bl. 3r, Niederschrift über die Gründung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt vom 19. Jan. 1929.

²⁵ Ebd.

²⁶ Ebd.

²⁷ Ebd., Bl. 3v–4r.

²⁸ Ebd., Bl. 4r. – Das Anhaltische Staatsministerium als auch die Provinz Sachsen legten ihre Mitgliedsbeiträge selbständig fest. Die Gemeinden und Gemeindeverbände hatten mindestens ½ Pfennig pro Kopf der Einwohnerzahl als Mitgliedsbeitrag zu entrichten. Vgl. ebd., Bl. 3v–4r.

²⁹ Vgl. Siegfried Berger (Bearb.): Verzeichnis der Museen, Heimat- und Geschichtsvereine, Büchereien, Archive und Lichtbildstellen in der Provinz Sachsen und in Anhalt, hrsg. vom Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und in Anhalt e. V., Merseburg 1932, S. 38. – In der Neuauflage des „Museumsverzeichnisses“ (1935) wird der Museumsbund nicht mehr erwähnt, so dass anzunehmen ist, dass er im Zuge der Neuordnung des Vereinswesens nach 1933 aufgelöst worden ist. Vgl. Siegfried Berger/Georgy v. Kameke (Bearb.): Verzeichnis der Museen, Heimat- u. Geschichtsvereine, Büchereien, Archive und Lichtbildstellen in der Provinz Sachsen und in Anhalt, hrsg. vom Verb. z. Förderung d. Museumsinteressen in d. Prov. Sachsen u. in Anhalt e. V., Merseburg 1935. – S. Berger erwähnt in einem Schreiben vom 30. April 1937 an den Verein für Heimatkunde und Heimatschutz in Wittenberg, dass der Museumsbund der Provinz Sachsen aufgelöst ist. Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 10, Bl. 279.

³⁰ Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 62 Bd. 1, Bl. 94–95, Protokoll der Sitzung des Museumsbundes der Provinz Sachsen am 8. Mai 1929; LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 70, Schreiben von [K. von Hammerstein] an S. Berger, 19.07.1930. – In der Mitgliederversammlung des Museumsverbandes am 11. Februar 1931 wurde dieses Thema aufgegriffen: „Dr. Berger berichtet über den Museumsbund, der eine lose Vereinigung kleinerer Museen darstellt, und schlägt vor, daß dieser eine Sektion des Verbandes bilden soll, mit dem Zweck, ihm alle vorgeschichtlichen Angelegenheiten zu überweisen. Der wissenschaftliche Ausschuss wird beauftragt, die Angelegenheit vorzubereiten.“ – Vgl. Stadtarchiv Erfurt, 1-2/322-22576, o. Bl., Niederschrift über die Vorstandsitzung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 5. Februar 1931.

³¹ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 1–6, Schreiben des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen an die Mitteldeutsche Landesbank, 29.03.1930; ebd., Bl. 54–55, Niederschrift über die ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 29. März 1930; LASA, C 129 Merseburg, Nr. 72, Bl. 13, Schreiben des Landeshauptmannes E. Hübener an das Amtsgericht Magdeburg, 21.05.1930.

³² Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 54–55, Niederschrift über die ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 29. März 1930.

Landgemeinden, 3 Landkreise und 18 Verbände und Museumsvereine.³³ 1932 waren es bereits mehr als 100 Mitglieder.³⁴ Durch die Bildung von Fachausschüssen gelang es dem Verband zudem, alle wichtigen Museumsfachleute aus den verschiedenen Landesteilen unter seinem Dach zu versammeln. Obwohl Hübener 1933 zwangsweise in den Ruhestand versetzt worden war, behielt er nominell weiterhin den Verbandsvorsitz, da sein Name nicht aus dem Vereinsregister gelöscht wurde.³⁵ Vermutlich übernahm zwischenzeitlich sein Stellvertreter, Landesrat Siegfried Berger, zugleich Leiter des Kulturdezernats und Kassenführer des Museumverbandes, die Leitung des Verbandes. Erst im Zuge der Neufassung der Vereinssatzung am 6. Juni 1936 schied Hübener aus dem Vereinsvorstand aus und der seit 1933 amtierende nationalsozialistische Landeshauptmann Kurt Otto (1887–1947) wurde offiziell zum neuen Vorstand bestellt.³⁶ Zu seinem ständigen Stellvertreter in den Verbandsgeschäften bestimmte K. Otto erneut S. Berger.³⁷

S. Berger hatte bereits im Dezember 1933 die Umwandlung sowie den Ausbau des Museumsverbandes zu einer Art „Dach-Gesellschaft“ im Sinn und die Umbenennung in „Mitteldeutsche Heimatgesellschaft“ vorgeschlagen.³⁸ Durch diese geplante Neuorganisation sollten „[a]lle bisher getrennt ohne Fühlung miteinander arbeitenden Vereinigungen und Behördenorganisationen [...] im

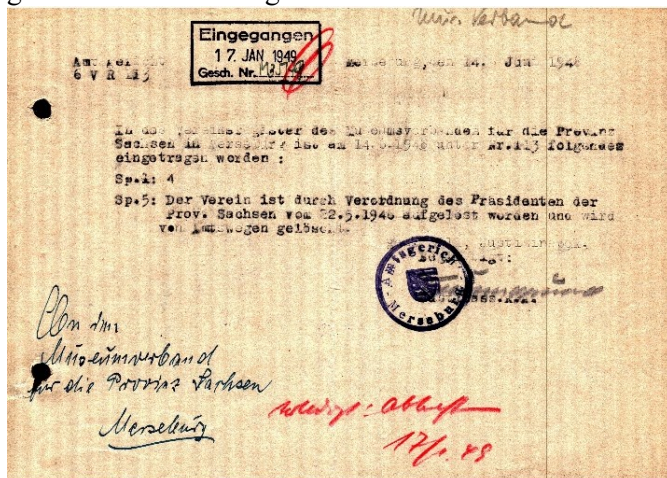


Abb. 7: Bescheid des Amtsgerichts Merseburg vom 14. Juni 1948 über die Auflösung des Museumsverbandes per Verordnung des Präsidenten der Provinz Sachsen vom 22. Mai 1946. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 262, o. Bl.

Museums-Verband bei Wahrung ihrer Selbständigkeit zu gemeinsamer Arbeit zusammengefasst werden. Die besondere Aufgabe dieser Deckgesellschaft [!] würde darin bestehen den mitteldeutschen Heimatgedanken in das Volk zu tragen, populär zu machen, wozu ja unter allen Umständen die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit notwendig sind.“³⁹ Zur Bildung dieses Dachverbandes kam es aber (vorerst) nicht.⁴⁰ 1936 wurde zunächst eine Satzungsänderung vorgenommen und in diesem Zusammenhang eine Namensänderung in Museumsverband für die Provinz Sachsen und für Anhalt durchgeführt. Im Zuge der Gründung des Heimatbundes der Provinz Sachsen im Februar 1938 wurde der

Museumsverband diesem unterstellt, d. h. die Verbandsmitglieder wurden dem Heimatbund korporativ angeschlossen.⁴¹ Mit dem Inkrafttreten der „Verordnung über die Neuregelung des Vereins- und

³³ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 58–59, Niederschrift über die erste Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 26. Oktober 1929.

³⁴ Nach der amtlichen Statistik waren 1931 in der Provinz Sachsen 72 Museen und Sammlungen vorhanden: 28 im Regierungsbezirk Magdeburg, 34 im Regierungsbezirk Merseburg und 10 im Regierungsbezirk Erfurt. Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 870 Bd. 4, Bl. 322, Zeitungsartikel „Heimatismuseen in Stadt und Land“, in: Magdeburgische Zeitung vom 28.07.1931, Nr. 406. – In der Erstausgabe des Museumsverzeichnisses (1932) werden 116 Museen und Sammlungen aufgelistet. – Vgl. Weber, Museumspflege (1989), S. 14.

³⁵ Vgl. LASA, C 129 Merseburg, Nr. 72, Bl. 23–24, Schreiben S. Bergers an das Amtsgericht Magdeburg, 13. November 1936.

³⁶ Vgl. ebd., Bl. 19–20, Schreiben S. Bergers an das Amtsgericht Magdeburg, 08.07.1936; ebd., Bl. 96–97, Beglaubigte Abschrift aus dem Vereinsregister, 14.06.1937.

³⁷ Vgl. ebd., Bl. 25, Schreiben des Landeshauptmanns K. Otto an das Amtsgericht Magdeburg, 21.07.1936.

³⁸ Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 260, Mitteilung des Anhaltischen Landeskonservators L. Grote an H. Hahne, 12.12.1933, o. Bl.

³⁹ Vgl. ebd.

⁴⁰ Zur Geschichte des Heimatschutzes in der Provinz Sachsen (1930–1937) und Gründung des Heimatbundes Provinz Sachsen und Land Anhalt (1938) vgl. Annette Schneider: Siegfried Berger und seine Arbeit für die „Heimat“, in: Jürgen Jankofsky/Jörn Weinert (Hg.): Dr. Siegfried Berger – Schriftsteller, Politiker, Heimatschützer (Beiträge zur Regional- und Landeskultur Sachsen-Anhalts 48), Halle (Saale) 2007, S. 34–51.

⁴¹ Vgl. LASA, C 30 Jerichow II, Nr. 155, Bl. 84, Rundschreiben des Leiters des Heimatbundes der Provinz Sachsen K. Otto an die Landräte und Oberbürgermeister der Provinz Sachsen, 03.05.1938. – In Sachsen entstand 1936 unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters, Gauleiters und Ministerpräsidenten Mutschmann das „Heimatwerk Sachsen. Verein zur Förderung sächsischen Volkstums“. Diese als Dachverband diverser Organisationen und Institutionen angelegte Organisation lehnte sich mit Verwaltungssitz in der Staatskanzlei und durch Personalunionen der regionalen Präsenzen mit den Kreis- und Ortsgruppenleitern eng an die NSDAP an. Unter den zahlreichen „Fachreferaten“ des Heimatwerks war eines auch für Heimatmuseen zuständig, das wiederum durch F. Lamprecht geleitet wurde. Offenkundig war der Beitritt möglichst

Genossenschaftswesens“ (s. Verordnungsblatt der Provinz Sachsen 1946, S. 212) am 22. Mai 1946 wurde der Verband aufgelöst.⁴²

b. Aufgaben des Museumsverbandes

Die 1929 verabschiedete Vereinsatzung sah als Vereinszweck vor, dass der *Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V.* die Bildung einer Interessengemeinschaft zum Ziel habe, um die Museen und Sammlungen in der Provinz Sachsen und

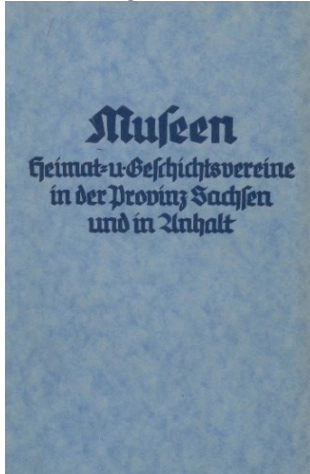


Abb. 8: Museumsverzeichnis, 2. Auflage (1935)

im Freistaat Anhalt zu pflegen, zu fördern und ihre Schätze der Bevölkerung näher zu bringen. Dieser Zweck sollte gewährleistet werden durch: 1. Unterstützung der örtlichen Sammelinteressen, 2. Förderung von Ausstellungen, Führungen, Ausflügen und dergleichen (v. a. für Schulkinder), 3. Herausgabe eines Verbandsorgans, 4. Entwicklung des Kunstsinnens bei Industrie und Handwerk und 5. Unterstützung von Künstlern und Wissenschaftlern. Neben der Durchführung von Tagungen und Fortbildungskursen sowie der Erarbeitung und Veröffentlichung eines Museumsverzeichnisses⁴³ ist die finanzielle Unterstützung bzw. die Bewilligung und Zahlung von Beihilfen eines der wichtigsten Aufgabenfelder und Instrumente des Verbandes zur Förderung der Museen gewesen. Darüber hinaus informierte der Museumsverband seine Mitglieder durch regelmäßige Rundschreiben z. B. über neue Entwicklungen und Bestimmungen im Bereich des Museumswesens und über bevorstehende Tagungen und Weiterbildungsveranstaltungen.⁴⁴ Die Betreuung der Arbeit in den Museen und deren zweckmäßige Zusammenarbeit im Rahmen der Volksbildung (z. B. Fortbildungskurse) fügte sich in die kulturelle Arbeit der Provinz (Historische Kommission, Denkmälerkommission, Unterstützung zahlreicher Verbände und Vereine, Unterhaltung der Landesanstalt für Vorgeschichte usw.) ein.

Beihilfen für Heimatmuseen

Auf Antrag der Museen konnten vom Verband Beihilfen bewilligt und gezahlt werden für:

- die wissenschaftlichen und museumstechnischen Vorarbeiten für Neuaufstellung von Sammlungen,
- den Umzug und die Neueinrichtung von Museen bzw. Sammlungen,
- die Instandsetzungen und bauliche Erweiterung von Museumsräumen,
- die Beschaffung von Schränken und Vitrinen, Beleuchtung,
- Katalogisierungsarbeiten in Museen (Anlegung von Katalogen nach wiss. Grundsätzen),
- die Sicherung und den Erhalt von Museumsbeständen,
- Grabungen,
- die Ausbildung von Präparatoren und Restauratoren,
- Kurse für Kunsterziehung und Museumsleiter und -helfer,
- den Ausbau und Ankauf von Sammlungen (z. B. für die Sammlung des NS-Museums in Halle).

Übersicht über die gezahlten Beihilfen (1930–1939)

Trotz des finanziellen Engpasses der Gemeinden und Gemeindeverbände zu Beginn der 1930er-Jahre, wodurch die Beiträge der Vereinsmitglieder nur sehr schleppend eingingen, konnten gemäß den

aller sächsischen Heimatmuseen vorgesehen, denn ein Museumsverband auf Landesebene fehlte in Sachsen. – Vgl. Walz, Machtvakuum (2012), S. 13.

⁴² Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 262, o. Bl., Bescheid des Amtsgerichts Merseburg über die Auflösung des Museumsverbandes, 14.06.1948; LASA, C 129 Merseburg, Nr. 72, Bl. 105, Schreiben (Abschrift) des Polizeiamtes Merseburg an das Amtsgericht Merseburg, 27.05.1947.

⁴³ Die Erstausgabe des Museumsverzeichnisses ist 1932 und die zweite Auflage 1935 erschienen; eine ab ca. 1938/39 geplante Neuauflage des Museumskataloges konnte wg. Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nicht mehr zur Veröffentlichung gebracht werden. Für die geplante dritte Auflage wurde vermutlich die o.g. Karte der Heimatmuseen in der Provinz Sachsen und in Anhalt angefertigt. Außerdem ist ein Handbuch „Praktische Museumsarbeit. Hinweise für Leiter und Helfer von Heimatmuseen“ (1939) herausgegeben worden. Die Arbeitsberichte der Museen sind ab 1939 in der Schriftenreihe des Heimatbundes erschienen. – Befördert wurden die Erfassung und Verzeichnung von Museen sowie heimatkundlichen Vereinigungen, Büchereien, Archiven usw. durch die Runderlasse des Reichserziehungsministers 1935/36. Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 742, Bl. 65, Runderlass des Reichserziehungsministers (V d Nr. 3641, M), 04.12.1935, sowie der in diesem Zusammenhang überlieferte Schriftwechsel (ebd.).

⁴⁴ Vgl. hierzu die gesammelten Rundschreiben des Museumsverbandes (1940–1943), in: LASA, C 96 IV, Nr. 61.

Beschlüssen der Mitgliederversammlung auf Grund der Voranschläge für die Jahre 1930⁴⁵ und 1931 dennoch eine Reihe von Beihilfen für Museums- und Heimatvereine gewährt werden.⁴⁶ Das Heimatmuseum in Salzwedel erhielt für den Umzug und die Neueinrichtung in der „Propstei“ 2.000 RM, das Wernigeröder Museum erhielt 300 RM, für die Aufstellung eines Inschriftensteines in Rogäsen (Kreis Genthin) wurden 300 RM bewilligt.⁴⁷ Außerdem wurden 1930 Beihilfen gezahlt: Dem Städtischen Museum in Quedlinburg zur Anlegung eines wissenschaftlichen Kataloges, dem Altertumsverein Burg b. Magdeburg, dem Heimatverein in Zörbig, den Heimatmuseen in Merseburg, Staßfurt und Tangermünde und dem Magistrat in Eisleben.⁴⁸ Einen Zuschuss erhielt das Dommuseum in Halberstadt zu den Kosten der wissenschaftlichen und museumstechnischen Vorarbeiten (insbesondere Inventarisierung und Sichtung der Bestände) für die Neuaufstellung und Eröffnung des Museums.⁴⁹ Aus dem 1931er Haushalt wurden insg. 5.470 RM Beihilfen bewilligt, u. a. 500 RM für das August-Hermann-Francke-Museum in Halle, 1.000 RM für das neuhergerichtete Dommuseum in Erfurt, sowie ein Beitrag in Höhe von 1.000 RM zur Sicherung der Reste der Kunstsammlung des ehemaligen Fürst-Otto-Museums in Wernigerode.⁵⁰ Auch die prähistorische Sammlung des Fürst-Otto-Museums konnte durch Vermittlung H. Hahnes für die Provinz Sachsen erhalten werden; dieser Bestand wurde auf die Museen in Halberstadt und Quedlinburg verteilt. Hierfür wurden anstatt der vorgesehenen 3.000 RM nur 1.500 RM von Museumsverband bezuschusst, da sich die Museen an der Aufbringung der Kosten beteiligten.⁵¹ Zudem wurde die Ausbildung eines Präparators an der Landesanstalt für Vorgeschichte finanziert, damit dieser vor allem den kleineren Museen, die über kein eigenes Fachpersonal verfügten, bei der Erhaltung und Pflege der Museumsbestände behilflich sein konnte. Außerdem konnte durch eine Beihilfe ein wertvolles Exemplar des Sachsenspiegels erhalten werden.⁵² In den Jahren von 1932 bis 1934 wurden insgesamt 9.997 RM an 27 Museen ausgezahlt.⁵³ Nachdem zu Beginn der 1930er Jahre zunächst „eine gewisse Zurückhaltung in der Ausschüttung der Mittel bewahrt worden war“, hatte der Verband allein im Geschäftsjahr 1935 Beihilfen von insgesamt 10.400 Reichsmark für 21 Museen bewilligt.⁵⁴ Die Gesamtausgaben im Jahr 1935 betrugen 15.382,34 Reichsmark, darin waren u. a. 2.600 Reichsmark für die Neuauflage des Museumsverzeichnisses sowie 1.887,95 Reichsmark für Reisekosten und Tagegelder für die beiden Verbandstagungen enthalten.⁵⁵ Außerdem wurden 1935 Zuschüsse bereitgestellt für: die Joachim-Ernst-Stiftung zum Ankauf des Nachlasses von Amtmann Max Behr (1857–1934) (1.000 RM), die Stadt Quedlinburg zur Ausgestaltung des Städtischen Museums (1.000 RM), den hallischen Verein zur Förderung des Museums für mitteldeutsche Erdgeschichte e. V. zur Ausgestaltung des Museums (2.000 RM) und den Heimatmuseen Landsberg und Stolberg/Harz (je 500 RM).⁵⁶ Bewilligt wurden außerdem Beihilfen u. a. 1.500 RM für das Städtische Museum Halberstadt zum Ausbau der Sammlungen, 400 RM für den Oberbürgermeister in Eisleben für den Ankauf der Sammlung Wünschmann (Geschiebesammlung aus Mansfeld) und 50 RM für das „NS-Museum“ in Halle für den Ausbau der Abteilung „Das rote Halle“. ⁵⁷ Die Höhe der 1936 bewilligten Beihilfen lag zwischen 200 RM (Museum Zerbst für Vitrinen zur Fayencesammlung; Städtisches Museum Langensalza für ein Klopstock-Zimmer), 800 RM (für den Ausbau des Städtischen Museums in Neuhalbensleben) und 1.000 RM (für die Neueinrichtung des Kreismuseums in

⁴⁵ Vgl. Stadtarchiv Erfurt, 1-2/322-22576, o. Bl., Voranschlag 1930 (laut Beschluss des Vorstandes vom 4. März 1930).

⁴⁶ Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 120, Bl. 44–49, Niederschrift über die Sitzung der Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 11. März 1931; Siegfried Berger: Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt, in: Jahrbuch der Denkmalpflege in der Provinz Sachsen und in Anhalt (1932), S. 123–128, hier S. 127–128.

⁴⁷ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 54–55, Niederschrift über die ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 29. März 1930.

⁴⁸ Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 120, Bl. 44–49, Niederschrift über die Sitzung der Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 11. März 1931.

⁴⁹ Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 10, Bl. 423, Beihilfen 1930 (hds. Auflistung).

⁵⁰ Vgl. ebd., Bl. 424, Beihilfen 1931 (hds. Auflistung).

⁵¹ Vgl. Berger, Verband zur Förderung der Museumsinteressen (1932), S. 127.

⁵² Vgl. ebd., S. 128.

⁵³ Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 10, Bl. 425–427, Beihilfen 1932–1934 (hds. Auflistungen).

⁵⁴ Vgl. ebd., Bl. 402, Beihilfen 1935 (hds. Auflistung); LASA, C 129 Merseburg, Nr. 72, Bl. 26–31, hier Bl. 27r, Niederschrift über die Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und in Anhalt e. V. am 6. Juni 1936.

⁵⁵ Vgl. LASA, C 129 Merseburg, Nr. 72, Bl. 28r.

⁵⁶ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 188–189/1, Niederschrift über die Hauptversammlung des Verbandes am 25. April 1935.

⁵⁷ Vgl. ebd., Bl. 191–193, Niederschrift betr. Die Tagung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und in Anhalt e. V. vom 1. bis 3. November 1935.

Osterburg).⁵⁸ Insgesamt wurden Zuschüsse in Höhe von 3.082,95 RM an 10 Museen ausgezahlt.⁵⁹ Im Zeitraum von 1930 bis 1936 wurden in insgesamt 81 Fällen Beihilfen von 33.375 RM, vorrangig als Zuschüsse zur inneren Ausgestaltung der Museen oder zum Ankauf besonders wertvoller Sammlungen, bewilligt.⁶⁰ Im Rechnungsjahr 1937 waren insgesamt 4.000 RM als Beihilfe für die Heimatmuseen bewilligt worden, wovon der Wiederaufbau des über mehrere Jahre geschlossen Museums der Stadt Mühlhausen mit 2.000 RM unterstützt wurde.⁶¹ 1937/38 wurden in 11 Fällen Zuschüsse im Gesamtbetrag von 4.319 RM gezahlt.⁶² Für 1939 wurden Beihilfen in Höhe von 6.000 RM bereitgestellt, von denen 3.900 RM als Zuschüsse an 7 Museen gezahlt wurden.⁶³ Mit Kriegsausbruch sank die Auszahlung von Beihilfen stark und war nur noch in wenigen Einzelfällen (z. B. die Erwerbung von Autografen für das Museum in Querfurt⁶⁴ und die Stadtbibliothek in Erfurt) nachweisbar. Das Absinken der Beihilfen kann möglicherweise auch mit der Eingliederung des Museumsverbandes unter das Dach des Heimatbundes und eventuell von ihm übernommenen Kosten für die Heimatmuseen in Verbindung stehen.

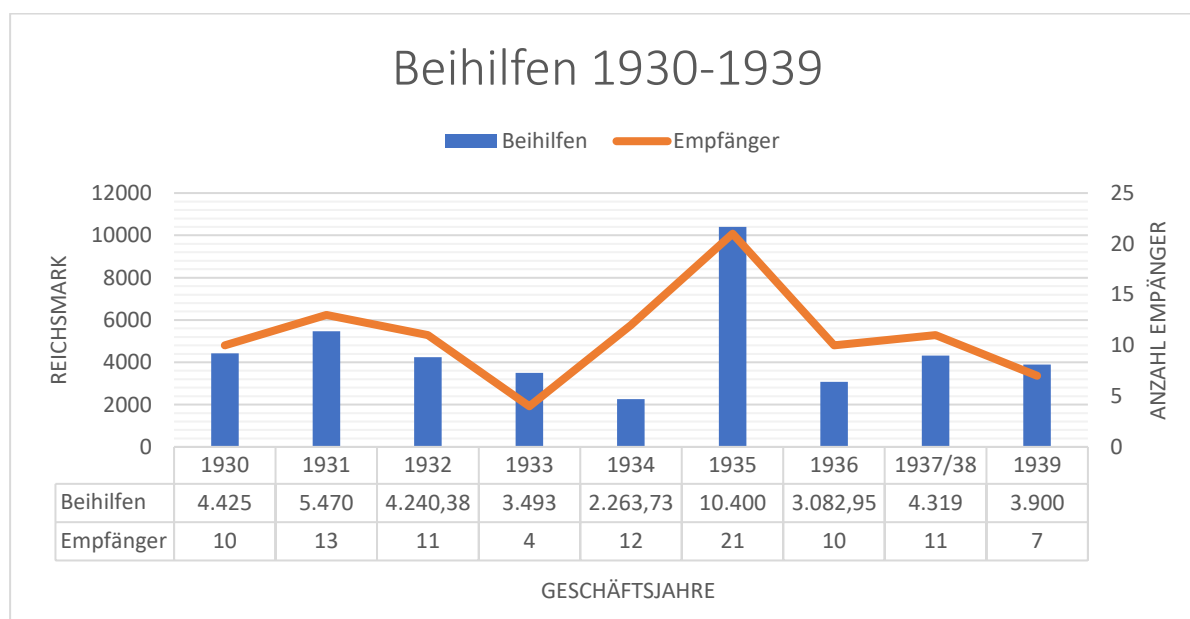


Abb. 9: Beihilfen des Museumsverbandes für Provinz Sachsen und für Anhalt e. V. (1930–1939)

Insbesondere die Förderung des Ausbaus und Ankaufs von Sammlungen ist für die Provenienzforschung interessant, da sich daraus möglicherweise Ansatzpunkte zu weiterführenden Recherchen für die Erforschung von musealen Sammlungsbeständen ergeben können. Allerdings sind die hierüber in den überlieferten Kassenberichten und Sitzungsprotokollen festgehaltenen Angaben häufig zu ungenau, um hieraus konkrete Schlüsse für weiterführende Provenienzforschungen ziehen zu können. Für die im Zusammenhang mit der Zahlung von Beihilfen erwähnten Sammlungserwerbungen konnten anhand der geprüften Akten keine Verdachtsmomente bzgl. NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut festgestellt werden, was aber nicht völlig ausschließt, dass sich darunter möglicherweise NS-Raubgut befunden hat. Dies könnten nur konkrete Einzelfalluntersuchungen prüfen.

⁵⁸ Vgl. LASA, C 129 Merseburg, Nr. 72. Bl. 26–31, hier Bl. 30r.

⁵⁹ Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 10, Bl. 404, Beihilfen 1936 (hds. Auflistung).

⁶⁰ Vgl. ebd., Bl. 418–421, hier Bl. 419, Rechenschaftsbericht (unveröffentlichter Entwurf), o.D.

⁶¹ Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 73, Bd. 4, o. Bl., Schreiben der Provinzialverwaltung (S. Berger) an den Deutschen Gemeindetag in Berlin, 07.05.1937; LASA, C 20 I, Ib Nr. 870 Bd. 5, Bl. 82, Schreiben des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen an den Oberbürgermeister der Stadt Mühlhausen, 11.07.1937. – Vermutlich erhielt die Stadt Mühlhausen 1938 weitere Beihilfen in Höhe von 2.000 RM (je 1.000 RM vom Heimatbund Provinz Sachsen und vom Museumsverband). Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 870 Bd. 5, Bl. 86, Schreiben von Landeshauptmann K. Otto an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, 13.07.1938.

⁶² Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 252, Bl. 2–3, Kassenbericht für 1937/38, Anlage 1 zur Niederschrift über die Hauptversammlung des Museumsbundes für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V. am 23. April 1938.

⁶³ Vgl. ebd., Bl. 4, Voranschlag für 1939, Anlage 2 zur Niederschrift über die Hauptversammlung des Museumsbundes für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V. am 23. April 1938; ebd., Bl. 16–17, Geschäftsbericht 1938/39, Anlage zur Niederschrift über die Hauptversammlung des Museumsbundes für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V. am 10. Juni 1939.

⁶⁴ Erwerbung eines Briefes von David Sigmund Büttner (1660–1719) an August Hermann Francke.

Verbandstagungen und Schulungskurse für Museumsleiter und -helfer

Zu den vorrangigen Aktivitäten des Museumsverbandes gehörte die Durchführung regelmäßiger Arbeitstagungen bzw. Fortbildungen für die Mitarbeiter aus den Museen des Verbandsgebietes, um die Qualität der Museumsarbeit zu sichern. Im Zeitraum von 1930 bis 1936 fanden 9 Fortbildungskurse für Museumsleiter und -helfer und sonstige Lehrgänge statt.⁶⁵ Die Kosten für die Teilnahme wurden vom Verband getragen. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges fanden zweimal im Jahr, im Frühjahr und Herbst, Verbandstagungen statt. Das Ziel dieser Kurse bestand darin, die Museumsangestellten zu befähigen, auf allen Gebieten der Museumsarbeit tätig zu sein. Dies betraf sowohl technische als auch fachliche und kulturpolitische Fragen. In den Fortbildungskursen wurden z. B. Ausgrabungstechnik, Dokumentation und Systematisierung der Museumsbestände, Konservierung, Präparierung, Schutz des Museumsgutes vor Schädlingsbefall, Publizistik, Pädagogik, Beschriftung und Büchereien in Museen behandelt. Diese Lehrgänge dauerten in der Regel über zwei Tage. Zuerst wurde das Arbeitsprogramm abgehandelt und am darauffolgenden Tag fand eine Exkursion statt. Solche Tagungen wurden zudem von anderen kulturellen Veranstaltungen umrahmt, oder sie fanden in einem Museum statt, das ein Jubiläum beging (z. B. Salzwedel, Köthen). Jede Tagung war außerdem einem bestimmten Thema gewidmet (z. B. „Wissenschaft und Museum“, „Museum und Öffentlichkeit“, „Museumstechnik“, „Restaurierung“, „Naturschutz“).⁶⁶

Aufschlussreich für die Zusammenarbeit des Museumsverbandes mit anderen NS-Organisationen sind die Vorgänge im Zusammenhang mit den Planungen für die regulär im Herbst 1934 geplante Tagung des Museumsverbandes, die wegen der im Oktober 1934 in Halle geplanten ersten großen Tagung des *Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte* in den Dezember verschoben werden musste. Die Reichsbundtagung fand in Anwesenheit von Alfred Freyberg (Ministerpräsident des Freistaates/Landes Anhalt), Rudolf Jordan (NSDAP-Gauleiter von Halle-Merseburg), Alfred Rosenberg (Reichsleiter, „Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP“ (Amt Rosenberg), Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP (APA)) und Hans Reinerth (Leiter des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte) statt.⁶⁷ Dies macht die enge Verbindung H. Hahnes als eine zentrale Figur innerhalb des Museumswesens in der Provinz Sachsen zu den Machthabern und ideologischen Führern des NS-Regimes sehr deutlich. Im Vorfeld der Reichsbundtagung hatte H. Hahne Landeshauptmann K. Otto eine gemeinsame Tagung des Reichsbundes und des Museumsverbandes vorgeschlagen:

„Der lange bestehende Plan, im Oktober auch wieder eine Tagung des sogenannten OP.-Verbandes⁶⁸ (Verband zur Förderung der Museumsinteressen usw.) abzuhalten, hat zwischen Herrn Landesrat Dr. Berger und mir Briefwechsel veranlasst. Soeben erhalte ich von Dr. Berger aus seinem Urlaub in Schwaben eine erfreute Zustimmung zu meinem Vorschlag, die beiden Oktober-Ereignisse irgendwie zu verbinden: vielleicht so, dass die Verbandstagung ebenfalls in Halle stattfindet und so, dass ein Teil beider Tagungen zusammenfällt, etwa in der äußeren Form, dass der Verband einen gemeinsamen Tag etwa heimatkundlichen Inhaltes (unter Heranziehung des ehemaligen Museumsbundes für Sachsen und Anhalt, jetzt Heimatsektion) während der Reichsbundtagung abhält, und die Besucher des ‚Verbandes‘ Zutritt zur Reichstagung haben. [...] Eine gute Fügung ist, dass Herr Dr. Berger mir zur Seite steht vom Verbands aus, dessen besondere Anteilnahme an allen unseren Landesanstalts-Aufgaben seine Auswirkung zeigen wird.“⁶⁹

Das Zitat Hahnes bestätigt zum einen, dass der Heimatbund der Provinz Sachsen im heimatkundlichen Ausschuss des Museumsverband aufgegangen ist und legt zum anderen nahe, dass der Museumsverband mit Kenntnis bzw. Zustimmung S. Bergers die Nähe zum *Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte* suchte. Als Ausdruck einer weiteren Annäherung des Museumsverbandes an den Reichsbund darf angesehen werden, dass dieser entgegen den Bestimmungen des Reichserziehungsministers⁷⁰ seine Mitglieds Museen dazu verpflichtete, in den Reichsbund für Deutsche

⁶⁵ Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 10, Bl. 418–421, hier Bl. 419, Rechenschaftsbericht (unveröffentlichter Entwurf), o.D.

⁶⁶ Zur Schulung von Museumsleitern und -helfern vgl. Weber, *Museumspflege* (1989), S. 15, 26–28.

⁶⁷ Vgl. Bernd Zich: Der Weg von der wissenschaftlichen Kulturstätte zur weltanschaulichen Kultstätte, in: Holger Brülls (Bearb.): *Moderne und Monumentalität. Das Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle von Wilhelm Kreis und seine expressionistischen Wandbilder*, Halle (Saale) 2016, S. 31–34, hier S. 32

⁶⁸ Gemeint ist: Oberpräsidial-Verband (von H. Hahne gelegentlich als Bezeichnung für den Museumsverband benutzt).

⁶⁹ Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 213, o. Bl., Brief (Entwurf) H. Hahne an K. Otto, 19.08.1934.

⁷⁰ Der Runderlass des Reichserziehungsministers vom 30. Januar 1936 erklärte, dass wegen einer bevorstehenden „Neuregelung auf dem Gebiete der Heimatmuseen“ der „Beitritt von Heimatmuseen zu außermusealen Vereinigungen“ unerwünscht sei. – Vgl. Walz, *Machtvakuum* (2012), S. 12.

Vorgeschichte einzutreten und im Gegenzug dazu die Mitgliedsbeiträge für die beigetretenen Heimatmuseen übernahm.⁷¹

Übersicht über die Verbandstagungen und Lehrgänge sowie Mitgliederversammlungen des Museumsverbandes (1929–1939)

Jahr	Mitgliederversammlung	Verbandstagung	Lehrgang
1929	26. Oktober 1929 erste Mitgliederversammlung in Magdeburg, Oberpräsidium		
1930	29. März 1930 ordentliche Mitgliederversammlung in Magdeburg, Oberpräsidium	10.–14. Oktober 1930 in Halle, Landesanstalt für Vorgeschichte (Schwerpunkt: „Vorgeschichte und Volkskunde“) ⁷²	
1931		4.–7. Oktober 1931 in Zerbst, Schlossmuseum/ Anhaltisches Landesmuseum (Schwerpunkt: naturwissenschaftliche Museumsfragen)	3.–9. Mai 1931, 1. Kunsterziehungslehrgang für Lehrer in Erfurt
1932			5.–11. Juni 1932, 2. Kunsterziehungslehrgang für Lehrer in Halle 14.–25. November 1932, Kunsterziehungslehrgang für Mittelschul- und Volksschullehrer in Halle
1933		18.–21. Februar 1933 in Halle, Moritzburg-Museum/Landesanstalt für Vorgeschichte (Themen: „Wissenschaft und Museum“ / „Museum und Öffentlichkeit“)	
1934	26. Februar 1934 Mitgliederversammlung in Halle, Landesanstalt für Vorgeschichte (Themen: u. a. Änderungen der Satzung „nach dem Führerprinzip“; Eingliederung in den <i>Reichsbund</i>)	26.–27. Februar 1934 in Halle, Landesanstalt für Vorgeschichte (Thema: „Erdgeschichte“ / „Brauchtum und Heimatgeschichte“); 1.–2. Dezember 1934 in Magdeburg, Staatsarchiv, (geschlossene) Arbeitstagung zu Themen der Familienforschung	
1935		25.–26. April 1935 in Dessau, Landesbücherei; 1.–3. November 1935 in Halberstadt, Arbeitstagung des Verbandes verbunden mit Arbeitssitzung der „Arbeitsgemeinschaft Mitte des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte“ ⁷³	
1936	6. Juni 1936 in Halle, Landesanstalt für Vorgeschichte (Mitgliederversammlung; Satzungsänderung) ⁷⁴	9.–10. Mai 1936 in Genthin (Schwerpunkt: „Naturschutz und Heimatmuseen“) 24.–25. Oktober 1936 in Salzwedel (anlässlich des 100jährigen Jubiläums des Altmärkischen Vereins für Vaterländische Geschichte und des Johann-Friedrich-Danneil-Museums; außerordentliche Mitgliederversammlung wg. Ergänzung zur neuen Satzung; Großkundgebung des <i>Reichsbundes für Vorgeschichte</i>)	
1937		8.–9. Mai 1937 in Köthen (anlässlich der die 25-Jahr-Feier des Köthener Heimatmuseums; Großkundgebung des <i>Reichsbundes für Vorgeschichte</i> in der Stadthalle in Köthen mit dem Reichsbundführer Hans Reinerth; im Rahmen der Verbandstagung referierten erstmals in der Funktion als stättliche	

⁷¹ Vgl. LASA, C 30 Jerichow II, Nr. 155, Bl. 30, Rundschreiben des Museumsverbandes an die Verbandsmitglieder, 14.11.1934. – Dieser abweichende Weg ist vermutlich auf den Einfluss des Museumspflegers für die Provinz Sachsen und Prähistorikers, Walther Schulz, zurückzuführen, der in enger Verbindung zum Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte und dessen Leiter Hans Reinerth (1933–1990) stand. – Vgl. Weber, Museumspflege (1989), S. 14f.; Walz, Machtvakuum (2012), S. 13. – Zu den für den Beitritt zum Reichsbund für deutsche Vorgeschichte (Mitteldeutsche Arbeitsgemeinschaft) infrage kommenden Museen und die zu zahlenden Beiträge vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 250.

⁷² Vgl. Berger, Verband zur Förderung der Museumsinteressen (1932), S. 123–128.

⁷³ Vgl. LASA, C 30 Jerichow II, Nr. 155, Bl. 43–44, Einladung zur Arbeitstagung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen vom 1.–3. November 1935 in Halberstadt, Oktober 1935.

⁷⁴ Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 262, o. Bl., Zeitungsartikel „Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen“, in: Eisleber Tageblatt vom 9.6.1936.

Jahr	Mitgliederversammlung	Verbandstagung	Lehrgang
		Museumpfleger G. Hinze über das Museumswesen in Anhalt und W. Schulz über grundsätzliche Fragen der Museumspflege und über die Entwicklung des Museumswesens in der Provinz Sachsen) ⁷⁵ ; 13.–14. November 1937 in Weißenfels (Schwerpunkt: Museumstechnik) ⁷⁶	
1938		23.–24. April 1938 in Halle, Landesanstalt für Volkheitskunde (Thema: „Heimatarbeit und Bild“); verbunden mit der 1. Arbeitstagung des <i>Heimattbundes Provinz Sachsen</i> und dem Besuch des NS-Museums in Halle ⁷⁷ ; 27. November 1938 in Magdeburg, Rathaus (Thema: „Praktische Museumsfragen“); im Anschluss der 2. Arbeitstagung „Außenreklame in Stadt und Land“ des <i>Heimattbundes Provinz Sachsen</i> am 26.11.1938 ⁷⁸	
1939		10.–11. Juni 1939 in Torgau, Rathaus (Schwerpunkt: „Praktische Museumsfragen“) ⁷⁹	

c. Museumsgattungen in der Provinz Sachsen⁸⁰

In der NS-Zeit wurden die Museen, wie aus einer wahrscheinlich zwischen 1934 und 1940 angefertigten Karte „Heimattmuseen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt“⁸¹ hervorgeht, in zwei Hauptkategorien unterschieden: Die zahlenmäßig größte Gruppe bildeten die „Heimat-Museen“, zur

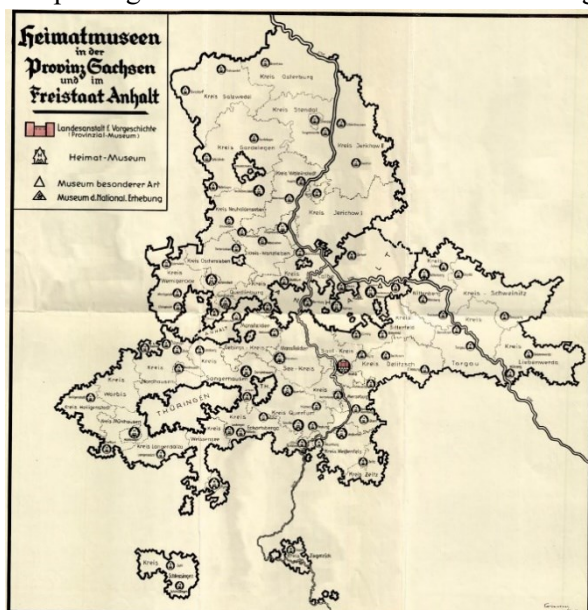


Abb. 10: Heimattmuseen in der Provinz Sachsen und Anhalt (Karte zw. 1934–1940). LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271

anderen Kategorie gehörten die sogenannten „Museen besonderer Art“ bzw. „Sondermuseen“. Für diese Art der Unterscheidung war vermutlich das jeweilige Profil der Museen ausschlaggebend. Inwiefern diese Unterscheidung nicht allein auf dem Sammlungsprofil der Museen basierte, sondern sich auch aus einer unterschiedlichen Organisationsstruktur ergab, wonach die Heimattmuseen dem Reichserziehungsministerium und die Kunstmuseen dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda bzw. den nachgeordneten Behörden unterstellt gewesen waren, ließ sich nicht mit völliger Sicherheit klären.

Zu den Sondermuseen wurden solche Sammlungen gezählt, denen – im Unterschied zu den Heimattmuseen – nationale oder sogar internationale Bedeutung beigemessen wurde. Zu dieser Kategorie zählten Kunst- und Memorialmuseen sowie museale Sammlungen der

⁷⁵ Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 262, o. Bl., Bericht von W. Schulz, 21.08.1937. – Vgl. [Anonym]: 25 Jahrfeier des Köthener Museums, in: *Mitteldeutsche Volkheit* 1 (1937), S. 16.

⁷⁶ Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271h, o. Bl., Zeitungsausschnitt „Museumsleiter der Provinz Sachsen tagen in Weißenfels“, in: *Weißenfelder Tageblatt* vom 14.11.1937.

⁷⁷ Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 252, Bl. 1, Niederschrift über die Hauptversammlung des Museumsbundes für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V. am 23. April 1938.

⁷⁸ Vgl. Die Herbsttagungen des Heimattbundes und des Museumsverbandes. Landeshauptmann Otto über landschaftliche Kulturarbeit, in: *Die Provinz Sachsen* 8 (1939), Heft 9, S. 2–5, hier S. 5.

⁷⁹ Vgl. hierzu die umfangreichen Tagungsunterlagen, in: LASA, C 30 Jerichow II, Nr. 155, Bl. 88–104.

⁸⁰ Zu den verschiedenen Museumsgattungen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt vgl. Weber, *Museumspflege* (1989), S. 28–31.

⁸¹ Zur Datierung und Erarbeitung der „Karte der Museen der Provinz Sachsen“ vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 262, o. Bl., Schreiben [W. Schulz] an den Museumsverband, 14.10.1940. – Bereits in der Mitgliederversammlung des Verbandes am 26. Februar 1934 wurde eine gedruckte „Karte der Heimattmuseen“ an die anwesenden Mitglieder verteilt. Vgl. LASA, C 30 Jerichow II, Nr. 155, Bl. 18–20, Niederschrift über die Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 26. Februar 1934.



Abb. 11: NS-Museum in Halle (Saale), aus: *Die Ehrenhalle der nationalsozialistischen Erhebung und das Revolutionsmuseum* (aus: *Führer durch das Museum*), Halle 1934, S. 14

nationalsozialistische Organisationen diskreditiert. Auch die Propagierung antisemitischen und „völkischen“ Gedankengutes spielte für die ideologische Ausgestaltung des Museums eine wichtige Rolle.⁸⁷ Mit der Ausstattung wurde die Landesanstalt für Volkheitskunde beauftragt. Zum weiteren Erhalt und Ausbau des NS-Museums wurde 1936 durch Gauleiter Rudolf Jordan ein „Verein für das Museum der nationalsozialistischen Erhebung zu Halle e. V.“ ins Leben gerufen, in dem Behörden, Institutionen, Vereine, Gemeinden und Schulen Mitglieder waren.⁸⁸ Die oben skizzierte Differenzierung in Heimatmuseen und Sondernuseen berücksichtigte nicht das „Heimathaus“⁸⁹ als einen weiteren Institutionstypus im Sinne eines

Martin-Luther-Universität und der Kirchen, wie z. B. das reformationsgeschichtliche Museum (Lutherhalle) in Wittenberg.⁸² Eine Sonderstellung besaß das der Landesanstalt für Volkheitskunde angegliederte „Museum der nationalsozialistischen Erhebung“ (kurz „NS-Museum“) in Halle, das als „braunes Mustermuseum“⁸³ für die Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg eine eigene Museumskategorie bildete.⁸⁴ Das NS-Museum wurde am 26. August 1933 mit dem Aufruf des damaligen Gauleiters Rudolf Jordan gegründet und anlässlich des Gau-Partei-Tages der NSDAP am 14. Oktober 1933 feierlich eröffnet.⁸⁵

Das Museum untergliederte sich in vier Abteilungen und die „Ehrenhalle der nationalsozialistischen Bewegung“, wobei einerseits die Entwicklung der NSDAP von 1919 bis 1933 und andererseits „Beispiele aller Unternehmen, die systematisch gegen die nationale Einigung und die soziale Volksgemeinschaft, d. h. gegen die Ziele der NSDAP gerichtet waren“, dargestellt wurden.⁸⁶ Das Museum diente in erster Linie der nationalsozialistischen Propaganda: mit Hilfe von Schautafeln, Fahnen, Schriften, Plakaten und Waffen wurden kommunistische, sozialdemokratische und nicht-



Abb. 12: Bauzeichnung für das Gemeindehaus („Heimathalle“) in Roßla, um 1934. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271h, o. Bl.

⁸² Vgl. Weber, *Museumspflege* (1989), S. 28–29. – Weber behauptet, jedoch ohne genaue Belege anzuführen, dass die zeitgenössische Einteilung in Heimatmuseen und Sondernuseen auch dem jeweiligen Organisationsgrad entsprach, da für die Sondernuseen in der Provinz Sachsen keine Landesverbände existierten, die gezielt auf diese Museen hätten Einfluss nehmen können. Vgl. ebd., S. 29.

⁸³ Ebd., S. 30.

⁸⁴ Für ein in Magdeburg geplantes, aber wohl nie realisiertes „NS-Museum“ existierte ein 1937 gegr. „Verein für das Museum der nationalsozialistischen Erhebung in Magdeburg e. V.“ – Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 37, Bl. 139.

⁸⁵ Zum NS-Museum in Halle vgl. Weber, *Museumspflege* (1989), S. 30–31; Ria Hänisch: *Das Museum der nationalsozialistischen Erhebung in Halle*, in: *Hallische Beiträge zur Zeitgeschichte* 13 (2003), S. 122–142; Christopher Clark: *Time of the Nazis. Past and Present in the Third Reich*, in: *Geschichte und Gesellschaft. Sonderheft* 25 (2015), S. 156–187, hier S. 167–170. – Kurz nach der Eröffnung 1933 wurde das NS-Museum wieder geschlossen, da es weder innen noch außen fertiggestellt war. Der für diese Zwecke ausgewählte ehemalige, 1883 errichtete Wasserturm musste saniert werden und für die angedachte „Ruhmeshalle der Bewegung“ fehlte es zudem an Ausstellungsstücken. Am 9. November 1937 wurde die Neueröffnung aufwendig inszeniert. Für 1939 waren umfangreiche Baumaßnahmen geplant, die durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nicht mehr zustande kamen. Wie lange das Museum geöffnet blieb, ist unbekannt. Das Inventar wurde vermutlich durch die amerikanischen Besatzungstruppen als „Kriegsbeute“ behandelt. 1958 wurde ein Teil des Gebäudes in der heutigen Magdeburger Straße abgerissen und 1975 der alte Wasserturm gesprengt.

⁸⁶ Vgl. Weber, *Museumspflege* (1989), S. 30; Ziehe: Hans Hahne (1996), S. 84. – Siehe hierzu vor allem auch: Kreisleitung der NSDAP, Halle (Hg.): *Führer durch das NS-Museum des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP. Ehrenhalle der nationalsozialistischen Erhebung, Revolutionsmuseum, NS-Archiv, Halle [1934]; Die Ehrenhalle der nationalsozialistischen Erhebung und das Revolutionsmuseum*, [Halle 1934].

⁸⁷ Vgl. Weber, *Museumspflege* (1989), S. 31.

⁸⁸ Vgl. ebd.

⁸⁹ Vgl. hierzu Walz, *Machtvakuum* (2012), S. 62.

„nationalsozialistischen Kulturzentrums“⁹⁰, das in der Regel auch eine heimatkundliche Sammlung umfasste, obwohl sich diese Form zumindest in der Gemeinde Roßla (Südharz) nachweisen lässt.⁹¹ Die seinerzeit nicht unumstrittene Neugründung des Heimatmuseums in Roßla, das auch als Konkurrenz zu den im Kreis Sangerhausen bereits vorhandenen Museen (Sangerhausen, Stolberg, Artern) empfunden wurde, führte nach langwierigen Verhandlungen schließlich dazu, dass auf Vorschlag von Paul Grimm, als Stellvertreter von W. Schulz, die zeittypischen Begrifflichkeiten „Heimathaus“ bzw. „Heimathalle“ zur Abgrenzung von den anderen benachbarten Heimatmuseen als Bezeichnung der heimatkundlichen Sammlung Roßla empfohlen wurde.⁹² Vermutlich taucht diese Kategorie nicht in der Karte (Abb. 10) wegen der unscharfen Begrifflichkeit oder aber ihrer Einführung nach Erstellung der Karte auf.

d. Organe und strukturelle Veränderungen des Museumsverbandes (1929–1945)

Anhand der 1929 verabschiedeten Vereinssatzung sowie der Neufassung von 1936 konnten die Organisationseinheiten und strukturellen Entwicklungen des Verbandes nachvollzogen und rekonstruiert werden.

Verbandsstruktur: 1929–1936

Der Museumsverband setzte sich laut Vereinssatzung vom 19. Januar 1929 aus den folgenden Organen zusammen:

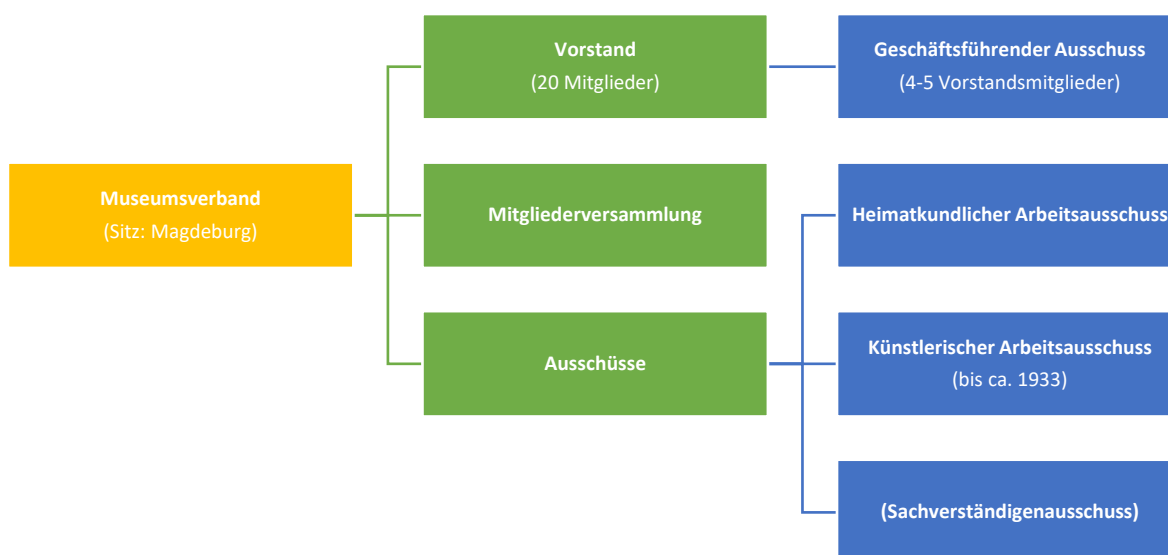


Abb. 13: Verbandsstruktur 1929–1936: Organe des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V.

Vorstand:

Der Vorstand bestand aus 20 Mitgliedern, von denen von Amtswegen dem Vorstand angehörten:

⁹⁰ Vgl. Martin Roth: Heimatmuseum. Zur Geschichte einer deutschen Institution (Berliner Schriften zur Museumskunde 7), Berlin 1990, S. 147f. – Zum Thema „Heimathaus“ vgl. ferner: Rüdiger Robert: Unterm Hakenkreuz. Entstehung und Anfänge des Heimathauses Münsterland im katholischen Telgte (Schriftenreihe des Museums RELiGIO 5), Münster/New York 2019.

⁹¹ Vgl. hierzu den Schriftwechsel des Bürgermeisters von Roßla (Harz) und des Landesrates des Kreises Sangerhausen mit W. Schulz, 1937/38, in: LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271h, o. Bl. – Im oberen Stockwerk des Gemeindehauses sollte die Privatsammlung des Klempnermeisters Eduard Günther (zugleich Archivar der Gemeinde Roßla) untergebracht werden. Vgl. ebd., Schreiben des Bürgermeisters der Gemeinde Roßla an W. Schulz, 06.01.1938. – W. Schulz äußerte sich allerdings unter Verweis auf die Erlasse des Reichserziehungsministerium und das schon bestehende Kreismuseum in Sangerhausen (hervorgegangen aus der Vereinigung der Sammlungen der Stadt und des Kreises sowie der 1937 für 80.000 RM in städtischen Besitz übergegangenen „Spengler-Museums“) ablehnend gegenüber der (Neu-) Gründung eines Heimatmuseums in Roßla. Vgl. ebd., Schreiben W. Schulz an den Regierungspräsidenten in Merseburg, 24.12.1937.

⁹² P. Grimm hatte den Neubau für das Heimatmuseum in Roßla am 28. März 1938 besichtigt und sich ausdrücklich für eine Unterbringung der Sammlung dort ausgesprochen. – Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271h, o. Bl., Bericht über die Besichtigung des Neubaus für ein Heimatmuseum in Roßla, verf. von Paul Grimm, 28.03.1938.

- Oberpräsident der Provinz Sachsen bzw. Landeshauptmann (=Vorsitzender des Verbandes):
 - 1929/30 Oberpräsident H. Waentig⁹³
 - 1930–1933 (1936) Landeshauptmann E. Hübener
 - (1933) 1936–1945 Landeshauptmann K. Otto
- Staatsministerium von Anhalt
- Provinzialkonservator
 - 1930–1945 Hermann Giesau
- Von den Mitgliedern des Verbandes:
 - Landeshauptmann der Provinz Sachsen (s. o.)
 - Magistrat von Magdeburg
 - Magistrat von Halle
 - Magistrat von Erfurt
 - Städtetag der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt
 - Unterverband des Reichsstädtebundes für die Provinz Sachsen und den Freistaat Anhalt
 - Landkreistag der Provinz Sachsen
 - Provinzialverband Sachsen im Verband der Preußischen Landgemeinden

Die restlichen 9 Mitglieder wurden von der Mitgliederversammlung gewählt „unter dem Gesichtspunkt, daß neben den bereits vertretenen großen Städte auch die Kreise, die kleineren und mittleren Städte, die Landgemeinde sowie die Museumsvereine, die von keinem öffentlichen Verbände betreut werden, unter möglicher Berücksichtigung aller Regierungsbezirke vertreten sein sollen.“⁹⁴ Der Vorstandswahlte zudem einen Geschäftsführenden Ausschuss (Sachverständigen Ausschuss des Vorstandes) und hielt in regelmäßigen Abständen Vorstandssitzungen ab.⁹⁵

Mitgliederversammlung:

Die Mitgliederversammlung setzte die sich aus dem Vorstand und den Verbandsmitgliedern zusammen. Vereinsmitglieder konnten nach § 3 der Vereinsatzung werden: 1. sämtliche rechtsfähigen Vereine in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt, die ein Museum oder eine Sammlung verwalten oder unterhalten, 2. Gemeinden und Gemeindeverbände, 3. wirtschaftliche, wissenschaftliche und Berufsverbände, soweit sie rechtsfähig sind. Über die Aufnahme entschied der Vorstand. Zum Geschäftskreis der Mitgliederversammlung gehörten satzungsgemäß: 1. die Entgegennahme des Kassen- und Jahresberichtes über das abgelaufene Rechnungsjahr sowie die Entlastung des Vorstandes, 2. die Genehmigung des Voranschlags (Haushaltsplanes), 3. die Genehmigung des Arbeitsplanes für das laufende Jahr, 4. die Änderung der Satzung und 5. die Auflösung des Verbandes.

Arbeitsausschüsse:

Die Bildung von Arbeitsausschüssen erfolgte nach der Unterscheidung in „künstlerische Museen“, die sich der Pflege der bildenden Kunst widmen und in „kulturgeschichtliche Museen“, die sich mit Ausgrabungen usw. befassen.⁹⁶ Den beiden Ausschüssen sollte „die praktische Arbeit im Verbands obliegen“ und „die ihrerseits die Aufgabe haben sollen, selbstständig und vom Verbands unabhängig lokale Unterausschüsse zu gründen und weitere [d. h. externe] Sachverständige zu kooptieren.“⁹⁷ Außerdem war an den beiden Ausschüssen als Stellvertreter des Vorsitzenden je ein Kommissar des Oberpräsidiums beteiligt, die die Bildung der verschiedenen Ausschüsse in der Gründungsphase des Verbandes begleiten und leiten sollten.⁹⁸ Zur Beförderung der Aufgaben der Ausschüsse, insbesondere

⁹³ Der Oberpräsident der Provinz Sachsen H. Waentig hatte nur vorübergehend den Vorsitz übernommen und gab diesen 1930 nach der Gründungsphase an den Landeshauptmann E. Hübener ab.

⁹⁴ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 58–59, Niederschrift über die erste Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 26. Oktober 1929. – Die neun weiteren Mitglieder des zunächst „provisorischen“ Vorstandes (planmäßig wurde in der 1. Mitgliederversammlung 1930 ein neuer Vorstand gewählt) waren: Kreis Oschersleben, Stadt Schönebeck, Stadt Quedlinburg, Stadt Eisleben, Stadt Nordhausen, Landgemeinde Klein-Wanzleben, Verein für Kunst und Wissenschaft e. V. in Wernigerode, Verein für Heimatkunde e. V. in Merseburg, Museum Tangermünde und Umgebung e. V. in Tangermünde. Vgl. ebd.

⁹⁵ Protokolle (Niederschriften) der Vorstandssitzungen (1930–1931) sind enthalten, in: LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937.

⁹⁶ Vgl. ebd., Bl. 59r.

⁹⁷ Vgl. ebd.

⁹⁸ Die Schaffung von Ausschüssen (insbesondere die Schaffung eines Arbeitsausschusses für Heimatkunde) stieß in Thüringen auf reges Interesse. – Vgl. Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar (LATH-HStA), Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Heimatschutz Nr. 534, Bl. 2r, Schreiben der Thüringischen Beratungsstelle für Heimatschutz und Denkmalpflege an das Oberpräsidium in Magdeburg, 29.01.1930.

die Vorbereitung von Anträgen für die Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung, wurde eine Geschäftsordnung beschlossen.⁹⁹ Die erhaltenen Sitzungsprotokolle ermöglichen, trotz ihrer lückenhaften Überlieferung, die personelle Zusammensetzung und Aktivitäten der beiden Ausschüsse nachzuvollziehen.

▪ **Heimatkundlicher Arbeitsausschuss** (= Wissenschaftlicher Ausschuss)

Der heimatkundliche Ausschuss umfasste Kulturgeschichte, Heimatkunde Geologie und Naturwissenschaft. Dem heimatkundlichen Ausschuss gehörten an:¹⁰⁰

- Landesrat Dr. Siegfried Berger, Merseburg (Vorsitzender des Ausschusses)¹⁰¹
- Kustos Dr. Walther Schulz, Halle (Landesanstalt für Vorgeschichte)
- Direktor Wolfgang Wanckel (1879–1964), Schönebeck/Elbe (Schriftführer)
- Lehrer Hans Dunker (1887–1963), Wolmirstedt
- Oberlehrer August Hemprich (1870–1946), Halberstadt, Museumsdirektor
- Eisenbahningenieur Franz Bohnstedt (1887–1977), Salzwedel, Museumsleiter
- Kreiskonservator Walther Götze (1879–1952), Köthen
- Museumsleiter Karl Schirwitz (1886–1965), Quedlinburg
- Museumsdirektor Dr. Gustav Hinze (Zerbst), Schlossmuseum
- Oberstudienrat Adolf Becker (1890–1965), Staßfurt
- Lehrer Karl Kellner (1871–1952), Oschersleben

In seiner ersten Sitzung am 18. Dezember 1929 in Köthen beriet der wissenschaftliche bzw. heimatkundliche Ausschuss neben der Beschlussfassung einer eigenen Geschäftsordnung auch u. a. über Maßnahmen zur Erhaltung des Fürst-Otto-Museums in Wernigerode (hierzu Bildung einer „Unterkommission“ durch H. Hahne und A. Hemprich) sowie über den Antrag des Kreismuseums in Genthin auf Gewährung einer einmaligen Beihilfe zu den Kosten der Ausstellung des sog. „Runensteines von Rogäsen“.¹⁰² Darüber hinaus hatte der Ausschuss die Zahlung von Beihilfen im Jahr 1932 für den Ausbau des neuen Lauchaer Glockenmuseums (350 RM) und für das neu eingerichtete Eichsfelder Heimatmuseum (550 RM) erwirken können. Außerdem konnte dem Magistrat von Sangerhausen ein Zuschuss von 200 RM für die Bergung eines Mammutskeletts und dem Altertumsverein Eisleben für die Instandsetzung der Ruinen der Burg Mansfeld (400 RM) gewährt werden.¹⁰³

▪ **Künstlerischer Arbeitsausschuss** (= Ausschuss für künstlerische Fragen)

Der künstlerische Ausschuss existierte vermutlich nur vorübergehend von ca. 1929 bis etwa 1933. Dem Ausschuss gehörten neben den Museumsdirektoren in Magdeburg (Walther Greischel), Halle (Alois J. Schardt) und Erfurt (Herbert Kunze) auch der Provinzialkonservator Provinz Sachsen (Hermann Giesau)¹⁰⁴, der Anhaltische Landeskonservator (Ludwig Grote), der stellv. Direktor des Bauhauses Dessau (Josef Albers), der Kunsthistoriker Paul Frankl (Universität Halle), der Wernigeröder Studienrat

⁹⁹ Eine Abschrift der Geschäftsordnung ist enthalten, in: Stadtarchiv Erfurt, 1-2/322-22576, o. Bl.

¹⁰⁰ Die personelle Zusammensetzung änderte sich teilweise im Laufe der Jahre, so gehörte später u. a. auch H. Hahne dem Ausschuss bis zu seinem Tod an.

¹⁰¹ Zum Vorsitzenden bzw. Leiter des wissenschaftlichen Ausschusses wurde vorübergehend Oberregierungsrat Karl Georg Freiherr von Hammerstein-Gesmodt (1873–1932) als Vertreter des Verbandsvorsitzenden ernannt. Hammerstein legte nach Beendigung seiner Tätigkeit bei der Bildung des Ausschusses am 25. Oktober 1930 den Vorsitz (aus dienstlichen Gründen) nieder. Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 73, Schreiben K. von Hammerstein an S. Berger, 25.10.1930.

¹⁰² Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 50–51, Niederschrift der ersten Sitzung des wissenschaftlichen Ausschusses des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e. V. [!] am 18. Dezember 1929.

¹⁰³ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 176–178, Niederschrift der Sitzung des Heimatkundlichen Ausschusses am 20. Februar 1933.

¹⁰⁴ Baurat H. Giesau vertrat den erkrankten Konservator der Denkmale der Provinz Sachsen, Max Ohle (1918–1930), zu dessen Nachfolger er 1930 ernannt wurde. Vgl. Personeneintrag im „Catalogus Professorum Halensis“, <https://www.catalogus-professorum-halensis.de/giesauhermann.html> (Zugriff: 19.07.2021). – Nach eigenem Bekunden gehörte H. Giesau durch seine Ernennung zum Provinzialkonservator nicht mehr dem künstlerischen Ausschuss, sondern von Amtswegen dem Vorstand an. Wenn er, wie Giesau hervorhob, „wirklich außerdem auch noch einem der Ausschüsse angehören würde, so könne das nur der wissenschaftliche sein, denn nur in diesem Ausschuss werden die Dinge behandelt, die mich von Amtswegen angehen.“ – Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 62, Bd. 1, Bl. 105, Schreiben von H. Giesau an H. Kunze, 13.06.1931. – Durch einen Aktenfund stellte sich heraus, dass H. Giesau, neben sechs weiteren Persönlichkeiten aus dem Kunst- und Kulturbereich, (nach) 1939 zum sogenannten "Sachverständigen für die Verwertung von Schmuck und Kunstgegenständen aus jüdischem Besitz in der Provinz Sachsen" ernannt werden sollte. – Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 742, Bl. 284–287, Bl. 300–327.

Dr. Martin Ritscher und der Bildhauer Gerhard Marcks (Kunstschule Burg Giebichenstein) sowie bedeutende Kunstmäzene aus Halle (Felix Weise), Magdeburg (Wilhelm Adolf Fahrenholtz) und Erfurt (Alfred Hess) an.¹⁰⁵ Zum Leiter des künstlerischen Ausschusses wurde der Magdeburger Regierungsrat Paulus Rintelen¹⁰⁶ (Lebensdaten unbekannt) als Stellvertreter des Verbandsvorsitzenden ernannt.¹⁰⁷ In den überlieferten Unterlagen ist eine aktive Tätigkeit des künstlerischen Ausschusses ab 1933 nicht mehr nachweisbar, so dass anzunehmen ist, dass der Ausschuss seine Arbeit eingestellt hatte. Der allmähliche Bedeutungsverlust des Ausschusses könnte zum einen durch die allgemein schlechte Wirtschaftslage der Kommunen usw. und die daher stark eingeschränkte, allein aus den Beiträgen der Mitglieder gespeiste Finanzlage des Verbandes zu Beginn der 1930er Jahre sowie durch die einseitige Förderpolitik des Museumsverbandes zugunsten der kleineren Heimatmuseen herbeigeführt worden sein. Zum anderen stand die nachlassende Aktivität des künstlerischen Ausschusses wohl sehr wahrscheinlich mit der personellen Zusammensetzung des Ausschusses in Korrelation: In ihm waren vor allem Kunstsachverständige und Künstler versammelt, die wegen ihres Einsatzes für die Kunst der Klassischen Moderne (z. B. L. Grote, A. Schardt, H. Kunze), ihrer jüdischen Herkunft (P. Frankl) oder ihrer Tätigkeit am Bauhaus Dessau (J. Albers), das bereits 1932 geschlossen worden war, aus ihren Arbeitspositionen gedrängt bzw. entlassen worden sind.¹⁰⁸ Welche Wirkung der künstlerische Ausschuss innerhalb der kurzen Zeitspanne zwischen 1929 und 1933 entfaltete, lässt sich anhand der überlieferten Sitzungsprotokolle, die die Beschlüsse und Anträge des Ausschusses dokumentieren, nur ansatzweise beurteilen.¹⁰⁹

Dieser Fall lässt erahnen, in welchem Maße die Veränderung der politischen Verhältnisse ab 1933 auch in der Struktur und Tätigkeit des Verbandes ihren Niederschlag fand. Der Heimatkundliche Arbeitsausschuss gewann folglich v. a. unter der Wirkung von H. Hahne und durch die enge Verbindung W. Schulz' zum *Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte*, der zeitweilig stellvertretender Bundesführer des Reichsbundes und Landesleiter der Provinz Sachsen gewesen ist, einen steigenden Einfluss auf die inhaltliche Ausrichtung des Museumsverbandes. Das lässt sich auch an der starken Präsenz der Landesanstalt für Vorgeschichte bzw. Volksheutekunde in den Veranstaltungsprogrammen der Verbandstagungen bzw. Schulungskursen ablesen.¹¹⁰

Aktivitäten des künstlerischen Ausschusses:

Die Quellenlage zum künstlerischen Ausschuss ist für die NS-Zeit nur wenig aussagekräftig. Nur für die Jahre 1930 und 1931 konnten einige Vorgänge nachgewiesen werden, die eine ungefähre Vorstellung von der unter den erschwerenden Rahmenbedingungen durchaus als ambitioniert zu bezeichnenden Arbeit des Ausschusses geben. Der künstlerische Ausschuss beantragte zunächst Beihilfen für die Schaffung einer Sammelstelle für Abbildungen von Kunstwerken (3.000 RM) und die

¹⁰⁵ Schon 1928 hatte Oberpräsident H. Waentig die wichtigsten Vertreter der Kunstmuseen (W. Greischel/Magdeburg, L. Grote/Dessau, A. Schardt/Halle, H. Kunze/Erfurt) und Kunstgewerbeschulen (O. Schlemmer/Dessau, W. Deffke/Magdeburg) der Provinz Sachsen zu einer Versammlung zusammengerufen, um über die Möglichkeiten der Kunstförderung in der Provinz Sachsen zu diskutieren. – Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3878, Bl. 45–47, Niederschrift der Besprechung über die Möglichkeiten der Förderung der bildenden Kunst in der Provinz Sachsen am 31. Juli 1928.

¹⁰⁶ P. Rintelen war ein der modernen Kunst und dem zeitgenössischen Kunsthandwerk gegenüber aufgeschlossener hoher Verwaltungsbeamter, der in mehreren Jahrzehnten eine eigene umfangreiche Sammlung qualitativvoller Alltagsgegenstände aufbaute. Seine Sammlung wurde erstmals 1933 veröffentlicht, in: Walter Dexel: Gebrauchsgegenstände aus drei Jahrhunderten, in: Die Form. Zeitschrift für gestaltende Arbeit 8 (1933), H. 5, S. 129–141. – Das Kestner-Museum Hannover würdigte im Herbst 1953 den Sammler (posthum?) mit einer eigenen Ausstellung, vgl. Kestner-Museum, Hannover (Hg.): Zeitlose Form. Sammlung Rintelen, Hannover 1935.

¹⁰⁷ Nachdem E. Hübener den Verbandsvorsitz übernommen hatte und der Vorsitz des heimatkundlichen Ausschusses von Oberregierungsrat von Hammerstein auf S. Berger übergegangen war, wurde auf Betreiben Hübeners die Leitung des künstlerischen Arbeitsausschusses von P. Rintelen auf S. Berger (und somit auf die Provinzialverwaltung) übertragen, da nach Ansicht Hübeners „durch diese Geschäftsverteilung die Einheitlichkeit der Führung der Geschäfte des Verbandes leidet.“ – Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 96, Schreiben des Verbandsvorsitzenden Landeshauptmann E. Hübener an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, 02.07.1931; ebd., Bl. 99, Antwortschreiben des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen an den Verbandsvorsitzenden E. Hübener, 22.08.1931.

¹⁰⁸ Als Grund für das Fehlen von J. Albers an der Sitzung des künstlerischen Ausschusses am 26. November 1932 ist im Protokoll lapidar vermerkt worden: „Professor Albers ist wegen Wegzuges aus der Provinz Sachsen ausgeschieden.“ – Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 170–174, Niederschrift über die Sitzung des Künstlerischen Ausschusses am 26. November 1932.

¹⁰⁹ Vgl. hierzu die „Blattsammlung über den Arbeitsausschuß für künstlerische Fragen (Reg. Rat Rintelen)“, in: LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937.

¹¹⁰ Vgl. hierzu insbesondere die Überlegungen zur Eingliederung des Museumsverbandes in den *Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte*, in: LASA, C 30 Jerichow II, Nr. 155, Bl. 18–20, Niederschrift über die Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 26. Februar 1934.

Durchführung einer Wanderausstellung von Bildern aus Museen (2.000 RM).¹¹¹ Darüber hinaus plante der Ausschuss die Herausgabe einer „Druckschriftenreihe über das Kulturgut der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt“, wofür eine Druckbeihilfe in Höhe von 5.000 RM beantragt worden ist, die allerdings aufgrund der finanziellen Notlage¹¹² des Verbandes zu Beginn der 1930er Jahre nicht bewilligt wurde.¹¹³ Vorschläge des Ausschusses für das Jahr 1931, die vom Vorstand auch bewilligt wurden (s. Abschnitt „Beihilfen“), betrafen die Beantragung von Beihilfen für die Eröffnung des Erfurter Dom-Museums (1.000 RM), den Umbau des Heimatmuseums in Wernigerode (200 RM), für das August Hermann Francke-Museum in Halle für die Wiederaufstellung des alten Naturalien-Kabinetts sowie ein Kostenzuschuss für die Durchführung eines künstlerischen Fortbildungskurses für Lehrer (2.000 RM).¹¹⁴

Der Ausschuss übte aber auch Kritik an der Förderpolitik des Museumsverbandes, wie einem Schreiben von L. Grote als Vertreter des künstlerischen Ausschusses aus dem Jahr 1931 zu entnehmen ist: „Der Verlauf der letzten Mitgliederversammlung hat gezeigt, daß der Verband durch das Übergewicht der Heimatmuseen seine satzungsgemäß festgelegten weiteren und größeren Ziele aus dem Auge zu verlieren in Begriff ist, und sich mehr und mehr in eine Unterstützungskasse für notleidende Heimatmuseen verwandelt.“¹¹⁵

Intensiv setzte sich der künstlerische Ausschuss im Jahr 1931 für die Wiederherstellung der durch aufsteigende Feuchtigkeit und frühere Trockenlegungsmaßnahmen schwer beschädigten und teilweise zerstörten Wandbilder von Erich Heckel (1883–1970) im Erfurter Anger-Museum (sog. „Heckel-Raum“) ein.¹¹⁶ Heckel hatte sich auf Bitten des Direktors des Angermuseums, Herbert Kunze (1895–1975) bereit erklärt, die zwischen 1922 und 1924 geschaffenen Wandbilder gegen Erstattung eines Entgeltes wiederherzustellen. Die von der Erfurter Museumskommission und dem Magistrat der Stadt Erfurt hierfür in den Etat für 1931 eingestellten 1.500 RM wurden jedoch wegen der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse wieder gestrichen.¹¹⁷ Um die Kosten für die dringliche Wiederherstellung aufbringen zu können, hatte H. Kunze daraufhin ein Hilfesuch an Landeshauptmann Hübener als Vorsitzenden des Museumsverbandes gerichtet, in dem er die Problemlage ausführlich darlegte, und sich parallel hierzu um Stellungnahmen seiner im Ausschuss vertretenen Fachkollegen bemüht.¹¹⁸ Darüber hinaus wandte er sich persönlich an den Ausschussvorsitzenden mit der Bitte um

¹¹¹ Vgl. Stadtarchiv Erfurt, 1-2/322-22576, o. Bl., Niederschrift über die ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 29. März 1930; LASA, C 96 IV, Nr. 120, Bl. 21, Haushaltsplan für 1930. – Ob die geplante Wanderausstellung tatsächlich durchgeführt wurde, ist zweifelhaft. Belege, die die Realisierung einer Wanderausstellung dokumentieren würden, konnte nicht gefunden werden. Das Thema der Kunstaussstellungen wurde in der Ausschusssitzung am 26. November 1932 erneut erörtert und es wurden Bedenken bei der Umsetzung einer solchen Ausstellung geäußert: „Der Vorsitzende [S. Berger] betonte, daß die Geldmittel des Verbandes kaum ausreichen, um eine Wanderausstellung guter Kunstwerke zu finanzieren. Auch wurden Zweifel laut, ob eine ordnungsgemäße Behandlung des anvertrauten Kunstgutes garantiert werden könnte, ohne dass ein Beauftragter des Verbandes die Ausstellung ständig betreue.“ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 170–174, Niederschrift über die Sitzung des Künstlerischen Ausschusses am 26. November 1932. – Stattdessen wurde 1934 auf Anregung von Heinz-Julius Niehoff (1888–1947), Mitarbeiter der Landesanstalt für Vorgeschichte, eine Wanderausstellung mit jeweils zwei Serien von heimatkundlichen Lichtbildern vom Verband mit 500 RM finanziert. Vgl. LASA, C 30 Jerichow II, Nr. 155, Bl. 18–20, Niederschrift über die Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 26. Februar 1934.

¹¹² Angesichts der angespannten Finanzlage der Gemeinden und Gemeindeverbände sah sich der Museumsverband gezwungen, die Mitgliedsbeiträge auf ein Viertel herunterzusetzen. Außerdem wurde beschlossen, die Mitgliederversammlung für 1932 zur Einsparung von Kosten auszusetzen. Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 121–125, Niederschrift über die Vorstandssitzung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt am 19. März 1932; LASA, C 96 IV, Nr. 120, Bl. 52–53, Rundschreiben des Verbandsvorsitzenden an die Verbandsmitglieder, 01.04.1932. – Die Vermögenslage des Verbandes hatte sich allmählich so sehr verschlechtert, dass auf Beschluss der Mitgliederversammlung am 26. Februar 1934 die Auszahlung von Beihilfen für 1934 zurückgestellt werden musste. Vgl. Stadtarchiv Erfurt, 1-2/322-22576, o. Bl., Schreiben des Museumsverbandes an das Museum der Stadt Erfurt, 06.03.1934.

¹¹³ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 83–85, Schreiben von L. Grote an den Vorsitzenden des künstlerischen Ausschusses Regierungsrat P. Rintelen (und beigefügter Antrag des künstlerischen Ausschusses), 31.03.1931. – Einzelne Beiträge wurden alternativ in der Zeitschrift „Kreis der Städte“ publiziert. Vgl. ebd., Bl. 170–174, Niederschrift über die Sitzung des Künstlerischen Ausschusses am 26. November 1932.

¹¹⁴ Vgl. Stadtarchiv Erfurt, 1-2/322-22576, o. Bl., Niederschrift über die Sitzung des künstlerischen Ausschusses des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 4. März 1931.

¹¹⁵ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 89, Schreiben von L. Grote an den Ausschussvorsitzenden Regierungsrat Rintelen, 17.03.1931.

¹¹⁶ Vgl. den hierzu überlieferten Schriftwechsel, in: ebd., Bl. 89–93.

¹¹⁷ Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 62 Bd. 1, Bl. 102–103, Schreiben von H. Kunze an den Verbandsvorsitzenden Landeshauptmann E. Hübener (Abschrift), 05.06.1931.

¹¹⁸ Vgl. ebd.

Unterstützung: „Sehr geehrter Herr Rintelen! Bitte helfen Sie! Es ist sicher auch (ganz abgesehen von unseren persönlichen Empfindungen) objektiv richtiger, den Dispositionsfonds nicht für kleine historische Belanglosigkeiten in irgendwelchen nur lokal besuchten Heimatmuseen zu verwenden, sondern für so große und über die Provinz hinausreichende künstlerische Leistungen. Sie können sich vorstellen, was für ein Tanz (bei der banausischen Einstellung vieler) um die Wiederherstellung hier gesprungen wurde. Ganz zum Schluß müßte ich ihn doch verlieren.“¹¹⁹ Unterstützung erhoffte sich Kunze auch von Provinzialkonservator Giesau, den er ebenfalls um Hilfe bat: „Sehr verehrter Herr Giesau! Die Stadtverordnetenversammlung hat mir [...] die Kosten für die Wiederherstellung des Heckel-Raumes abgeschlagen. Heckel hat aus begreiflichen Gründen sich trotzdem sofort darangesetzt, den unteren Teil des Heckel-Raumes neu zu malen. Ich habe keine andere Möglichkeit, als mich hilfesuchend an den Museen-Verband [!] in dieser Angelegenheit zu wenden. Da mir auch über den besonderen Fall hinaus ein Eintreten des Verbandes für die gegenwärtige Kunst von grosser und allgemeiner Bedeutung erscheint, bitte ich Sie, meiner Bitte an den Herrn Landeshauptmann Ihre Geneigtheit nicht zu versagen.“¹²⁰ Aufgrund der fehlenden Gegenfinanzierung seitens der Stadt Erfurt bewilligte der Museumsverband vorläufig nur einen Zuschuss in Höhe von 500 RM, dann schließlich doch die beantragte Beihilfe von insgesamt 1.000 RM¹²¹ zur Instandsetzung des Heckel-Raumes.¹²²

▪ Sachverständigenausschuss

Dieser Ausschuss sollte sich zum einen gutachterlich zu den Vorlagen äußern, die ihm vom Vorstand zugeleitet wurden, und zum anderen erhielt er das Recht, seinerseits Anträge zu stellen.¹²³ Von der Wahl eines Sachverständigen-Ausschusses wurde auf Vorschlag des Oberpräsidenten H. Waentig jedoch zunächst abgesehen, „da die Arbeitsausschüsse zweckmäßiger dem Vorstand zuerst Vorschläge machen sollen.“¹²⁴ Ob ein Sachverständigen-Ausschuss tatsächlich einberufen worden ist, konnte nicht festgestellt werden.

▪ Geschäftsführender Ausschuss („Sachverständigenausschuss des Vorstandes“¹²⁵)

Neben den Arbeitsausschüssen wurde auch ein geschäftsführender Ausschuss mit vier bzw. höchsten fünf Mitgliedern „aus der Mitte“ des Vorstandes gewählt. Dem 1929 eingesetzten „Geschäftsführenden Ausschuss“ gehörten an: 1. Der Oberpräsident¹²⁶ als Verbandsvorsitzender bzw. sein gesetzlicher Vertreter, 2. Der Magdeburger Stadtrat Böhme¹²⁷ als Schatzmeister des Verbandes, 3. Bürgermeister Dr. Greverus (Schönebeck), 4. Landrat Voss (Calbe/S.) und 5. Stadtschulrat Dr. Koch (Nordhausen).¹²⁸

¹¹⁹ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 91, Schreiben von H. Kunze an den Ausschussvorsitzenden Regierungsrat Rintelen, 06.06.1931. – Rintelen verfasste daraufhin eine ausführliche Stellungnahme, die er dem Verbandsvorsitzenden, Landeshauptmann E. Hübener, zusammen mit den nicht überlieferten Stellungnahmen der Ausschussmitglieder zuleitete. – Vgl. ebd., Bl. 93, Schreiben des Ausschussvorsitzenden Regierungsrat Rintelen an den Verbandsvorsitzenden Landeshauptmann E. Hübener, 18.06.1931.

¹²⁰ Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 62 Bd. 1, Bl. 101, Schreiben von H. Kunze an H. Giesau, 08.06.1931.

¹²¹ Vgl. Stadtarchiv Erfurt, 1-2/322- 4849, Bl. 8, Schreiben des Verbandsvorsitzenden K. Otto an den Oberbürgermeister der Stadt Erfurt, 05.11.1936 („Ferner hat der Museumsverband, als die Heckel’schen Bilder im Anger-Museum gefährdet waren, einen Betrag von 1.000 RM zur Rettung der Bilder zur Verfügung gestellt.“ – Vgl. ebd., Bl. 8r).

¹²² Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 93, Schreiben von S. Berger an H. Kunze, Juni 1931. – Der Heckel-Raum wurde zum Schutz vor dem Zugriff der Nationalsozialisten von 1937 bis 1945 verschlossen. – Vgl. hierzu Stadtarchiv Erfurt, 1-2/322- 3818, S. 4–5: „Ein von Heckel ausgemaltes Gewölbe hätte schon längst einer neuen Tünche Platz machen müssen. Dr. Kunze scheint aber gerade auf diese merkwürdige ‚Kapelle‘ besonderen Wert zu legen. Im Gespräch mit anderen hat Kunze geäußert, dass er den Objekten, die beanstandet werden, eine bestimmte dokumentarische Bedeutung zurechne und deshalb weiter aufbewahre. Es kann aber nicht der Zweck eines Museums sein, eine permanente Schreckenskammer oder Dokumentensammlung der Systemzeit zu sein, vor allem, wenn dies nicht im besonderen vermerkt wird.“

¹²³ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 56–57, Satzung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V., 19.01.1929.

¹²⁴ Vgl. ebd., Bl. 60–61, Niederschrift über die Vorstandssitzung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 26. Oktober 1929.

¹²⁵ Vgl. ebd., Bl. 58–59, Niederschrift über die erste Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 26. Oktober 1929.

¹²⁶ Nachdem Oberpräsident H. Waentig das Amt des Verbandsvorsitzenden an Landeshauptmann E. Hübener übertragen hatte, ging auch der Vorsitz des Geschäftsführenden Ausschusses an E. Hübener über. Vgl. Stadtarchiv Erfurt, 1-2/322- 22576, o. Bl., Niederschrift über die ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 29. März 1930.

¹²⁷ Nach E. Böhm’s Ausscheiden aus dem Verband übernahm S. Berger das Amt des Verbandsschatzmeisters. Vgl. ebd.

¹²⁸ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 3937, Bl. 60–61, Niederschrift über die Vorstandssitzung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 26. Oktober 1929.

Verbandsstruktur: 1936–1945

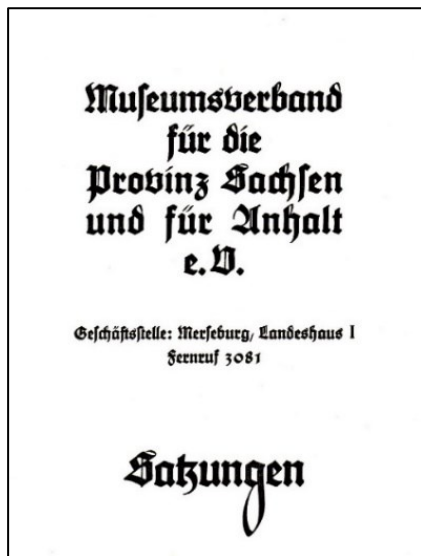


Abb. 14: Vereinssatzungen von 1936. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 262

Am 6. Juni 1936 wurde die Vereinssatzung mit der Einführung des „Führerprinzips“ angepasst (und durch Ergänzungsbeschluss vervollständigt) und die Strukturen des Verbandes gestrafft. Bereits in der Mitgliederversammlung am 26. Februar 1934 hatte S. Berger den Vorschlag geäußert, „die Satzungen des nach dem Führerprinzip zu verwaltenden Verbandes entsprechend zu gestalten.“¹²⁹ K. Otto berichtete in seinem Schreiben vom 8. Januar 1936 an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Magdeburg, dass eine Satzungskommission tätig sei, „um die Satzungen auf das Führerprinzip umzustellen.“¹³⁰ Die neue Satzung ist letztlich ein Jahr später mit der Eintragung in das Vereinsregister (Nr. 541) am 3. Juni 1937 in Kraft getreten. Die Satzungsänderungen betrafen die Änderung des Sitzes von Magdeburg nach Merseburg, des Namens in *Museumsverband für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V.* und vor allem der Organe des Verbandes.¹³¹

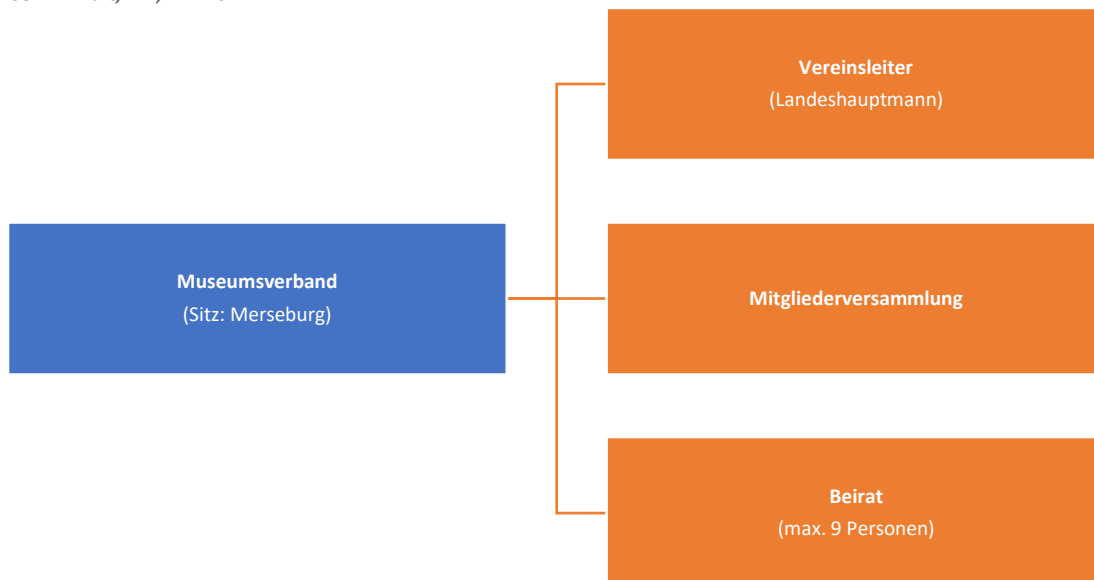


Abb. 15: Verbandsstruktur 1936–1945: Organe des Museumsverbandes für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V.

Anstatt des 20-köpfigen Vorstandes wurde der Verein nun vom **Vereinsleiter**, d. h. dem Landeshauptmann (= Kurt Otto), allein geführt. Über die Aufnahme neuer Verbandsmitglieder entschied ebenfalls der Vereinsleiter. Als sein ständiger Stellvertreter fungierte der Sachbearbeiter der Provinzialverwaltung für Kulturangelegenheiten (= Siegfried Berger). An die Stelle der beiden

¹²⁹ Vgl. LASA, C 30 Jerichow II, Nr. 155, Bl. 18–20, Niederschrift über die Mitgliederversammlung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt vom 26. Februar 1934. – Die Neuformulierung der Satzungen des Verbandes wurde wegen einer zu erwartenden zentralen Neuordnung für sämtliche Museen und Museumsvereine durch das Reichsministerium des Innern vorerst zurückgestellt. Vgl. LASA, Z 140, Nr. 2929, Bl. 136, Rundschreiben des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V., im März 1934.

¹³⁰ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 742, Bl. 70, Schreiben von Landeshauptmann K. Otto (als Vorsitzender des Verbandes) an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Magdeburg, 08.01.1936.

¹³¹ Vgl. LASA, C 129 Merseburg, Nr. 72, Bl. 95, Verfügung des Amtsgerichtes Magdeburg vom 3. Juni 1937. – Der Verband ist am 28. August 1937 unter seinem neuen Namen im Vereinsregister des Amtsgerichtes Merseburg unter der Nr. 113 eingetragen worden; vgl. ebd., Bl. 103–104, hier Bl. 104v, Öffentlicher Anzeiger zum Amtsblatt der Regierung in Merseburg, 4. September 1937, S. 198.



Abb. 16: Signet des Museumsverbandes für die Provinz Sachsen und für Anhalt e.V.

Arbeitsausschüsse trat nun ein **Beirat**¹³², der den Vereinseiter zur Seite gestellt wurde, um diesen vor allem hinsichtlich der Verwendung und Verteilung der Beihilfen zu beraten.¹³³ Dem Beirat, der laut Satzung nur noch max. neun Personen umfassen durfte, gehörten an: ein Beauftragter des Staates Anhalt, ein Gaukulturwart aus dem Verbandsgebiet oder ein von diesem Beauftragter,¹³⁴ ein Beauftragter des Deutschen Gemeindetages (Provinzialdienststelle Sachsen-Anhalt), ferner der Geschäftsführer und der Schatzmeister, die vom Verbandsleiter bestimmt wurden. Die übrigen Mitglieder des Beirates wurden ebenfalls durch den Vereinsleiter aus dem Kreis der Museumsleiter und -helfer (Museumpfleger) ernannt.¹³⁵ Am Geschäftsbereich der **Mitgliederversammlung** sowie an den Regelungen der Mitgliedschaft¹³⁶ und der damit verbundenen Erhebung der Mitgliedsbeiträge¹³⁷ änderte sich formal nichts Grundlegendes. Auch weiterhin sollte jährlich eine ordentliche Mitgliederversammlung durchgeführt und nach Möglichkeit mit Arbeitstagen zur Fortbildung der Verbandsmitglieder (Lehrgänge, Führungen usw.) verbunden werden.

e. Staatliche Museumpflege in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt (1936–1945)

Zur Steuerung der Entwicklung von Heimatmuseen wurden 1936 durch das *Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung* sogenannte Museumpfleger eingesetzt, die die staatliche Kontrolle auf das Museumswesen stärken und die Regulierung der Neugründung von Museen beratend unterstützen sollten. In der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt wurden jeweils die Leiter der Landesmuseen als den größten und bedeutendsten musealen Einrichtungen der beiden Landesteile zu staatlichen Museumpfleger ernannt.

Forschungsstand und Quellenlage

Erstmals hat sich Jürgen Weber in seiner unveröffentlicht gebliebenen Fachschulabschlussarbeit über die Museumpflege in der preußischen Provinz Sachsen (1936–1945) eingehend mit dieser Problematik beschäftigt und damit eine wichtige Grundlage zur Bearbeitung dieser Thematik geschaffen.¹³⁸ Hierfür hat Weber einen Teil der im Archiv des LDA Sachsen-Anhalt erhalten gebliebenen Akten des provinziälsächsischen Museumpflegers benutzt und ausgewertet. Außerdem hat sich Markus Walz in seiner breit angelegten Analyse von Abschlussarbeiten der Leipziger Fachschule für Museologen zur „faschistischen Museumspolitik“, hierbei u. a. auch auf Webers Studie Bezug nehmend, mit der staatlichen (Heimat-) Museumpflege zwischen 1936 und 1945 kritisch auseinandergesetzt.¹³⁹ Die von Jana Mühlstädt-Garczarek 2005 begonnene Dissertation über die Museen im Nationalsozialismus am Beispiel der preußischen Provinz Sachsen, die sich ebenfalls diesem Thema widmen sollte, ist nicht zu

¹³² S. Berger hatte schon 1931 zum einen vorgeschlagen, die Anzahl der Vorstandsmitglieder zu verringern, und zum anderen empfohlen, „anstelle des künstlerischen und wissenschaftlichen Ausschusses wegen der Schwerfälligkeit der Organisation nur einen Arbeitsausschuß“ zu bilden. Der damalige Vorstand lehnte jedoch Bergers Vorschlag ab. – Vgl. Stadtarchiv Erfurt, 1-2/322-22576, o. Bl., Niederschrift über die Vorstandssitzung des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. am 5. Februar 1931.

¹³³ Die Berufung der Beiratsmitglieder erfolgte im Verlauf des Jahres 1937. Die erste konstituierende Beiratssitzung fand erst am 13. November 1937 im Rahmen der Verbandstagung in Weißenfels statt.

¹³⁴ Als Gaukulturwart aus dem Verbandsgebiet wurde der hallische Schulrat Bernhard Grahmann und als sein ständiger Vertreter wurde der Direktor des Städtischen Museums, Gauhauptstellenleiter Hermann Schiebel (1896–1973), zu Beiratsmitgliedern berufen. Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 256, Bl. 2, Schreiben von B. Grahmann an den Museumsverband, 11.11.1937.

¹³⁵ Neben den Museumpfleger für die Provinz Sachsen (W. Schulz) und Anhalt (G. Hinze, zugleich als Vertreter des Landes Anhalt) wurde der Wernigeröder Amtsgerichtsrat Walther Grosse (1880–1943) als Vertreter des Harzvereins in den Beirat berufen. Vgl. hierzu Schriftwechsel, in: LASA, C 96 IV, Nr. 256, Bl. 1–5.

¹³⁶ Die Mitgliedschaft des Verbandes konnten satzungsgemäß erwerben: 1. Vereine im Verbandsgebiet, die ein Museum oder eine Sammlung verwalten oder unterhalten, 2. Gemeinden und Gemeindeverbände, 3. wirtschaftliche, wissenschaftliche oder sonstige Organisationen. – Vgl. Walz, Machtvakuum (2012), S. 39.

¹³⁷ Laut Satzung (1936) waren an Mitgliedsbeiträgen zu leisten: 1. von den Vereinen nach Vereinbarung gemäß ihrer Leistungsfähigkeit, 2. von den Gemeinden und Gemeindeverbänden mindestens ¼ Reichspfennige je Kopf der Einwohnerzahl, und 3. von der Provinz Sachsen und von Anhalt nach Selbsteinschätzung.

¹³⁸ Vgl. Weber, Museumpflege (1989).

¹³⁹ Vgl. Walz, Machtvakuum (2012).

einem Abschluss gelangt.¹⁴⁰ Im Gegensatz hierzu war die staatliche Museumspflege im Freistaat bzw. Land Anhalt bisher nicht Gegenstand der (kunst-) historischen Forschung, was auf das Fehlen bzw. den Verlust der Aktenüberlieferung des anhaltischen Museumspflegers zurückzuführen ist.¹⁴¹

Die in der älteren Forschungsliteratur¹⁴² vertretenen verallgemeinernden Thesen zur Einflussnahme des NS-Regimes auf die Entwicklung und die „Gleichschaltung“ der Museen und damit einhergehenden grundlegenden Veränderungen des Museumswesens, insbesondere durch die im Jahr 1936 flächendeckende Installation staatlicher Museumspfleger als Anwendung des „Führerprinzips“ auf das Museumswesen,¹⁴³ werden inzwischen differenzierter betrachtet. Die „Gleichschaltung“ der Museen unterblieb, wie Walz feststellt, nicht „aus diffusen Gründen“, sondern sie scheiterte „an der begrenzten Durchsetzungskraft vielgestaltiger Strukturen“.¹⁴⁴ An die Stelle einer „zentralen NS-Museumspolitik“ trat eine regionale und daher uneinheitliche, „nur Weniges gestaltende Museumspolitik“.¹⁴⁵ Nicht Durchführungsverordnungen und Gesetze waren für die Museumspolitik bestimmend, sondern ausführendes Verwaltungshandeln auf den hergebrachten mittleren Ebenen (die Länder und preußischen Provinzen), die z. B. als Aufsichtsbehörden über die Regelung der Eintrittsentgelte die „Popularisierung“ der Museen zu befördern suchten, sowie die Weiterführung vorhandener Aktivitäten (z. B. Verbreitung der professionellen Museumsberatung, finanzielle Förderung der Heimatmuseen) prägten das Bild.¹⁴⁶ Innerhalb des NS-Museumswesens verkörperten nach Walz die „absichtsvoll ungreifbar-unangreifbar zwischen den Interessensfeldern und Machtblöcken platzierten“ Museumspfleger folglich „kein zentralisierendes ‚Führerprinzip‘“, da eine „dem nationalsozialistischen ‚Führerprinzip‘ entsprechende Autorität und Weisungsgewalt [...] dem Museumspfleger innerhalb seiner Funktion nicht übertragen worden“ war.¹⁴⁷ Die staatliche Museumspflege beschränkte sich im Wesentlichen auf eine beratende, gutachtliche und anleitende Funktion gegenüber den Heimatmuseen. Zumindest beförderte die reichseinheitliche Struktur der Museumspflegschaften den Erfahrungsaustausch der Amtsinhaber untereinander.¹⁴⁸ Andererseits begrenzte die fehlende Autorität eine „Instrumentalisierung der Machthabenden durch tonangebende Museumsfachleute“ (z. B. K. H. Jacob-Friesen, O. Karpa), um etwa Restriktionen gegen Neugründungen und als mangelhaft eingestufte Museen durchsetzen zu können.¹⁴⁹

Staatliche Museumspflege in der NS-Zeit

Die Installation regionaler Museumspfleger, die durch einen Erlass (V d 520/36 M) des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust (1883–1945), vom 10. März 1936 (RMinAmtsblDtschWiss. 1936, S. 145–147) berufen worden waren, knüpfte an die in einzelnen Ländern und Provinzen bestehende Beratung und Kofinanzierung kleinerer Museen an.¹⁵⁰

¹⁴⁰ Vgl. Jana Mühlstädt-Garczarek: Museen im Nationalsozialismus am Beispiel der preußischen Provinz Sachsen. Das Museum wird nationalsozialistisch, in: Forschungsbericht Hochschule Merseburg (2005), S. 105–106; dies.: Museen im Nationalsozialismus am Beispiel der Preussischen Provinz Sachsen. Dissertationsvorhaben, in: Forschungsbericht Hochschule Merseburg (2010), S. 146–148. – Im Promotionsvorhaben sollten ausgewählte Museen der ehemaligen preußischen Provinz Sachsen, insbesondere Traditions Museen und Museumsneugründungen der Regierungsbezirke Merseburg, Magdeburg und Erfurt (der Gaue Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg und Thüringen) dahingehend vergleichend untersucht werden, wie sich der Prozess ihrer Gleichschaltung im Nationalsozialismus vollzogen hat. Vgl. hierzu <https://www.geschichte.uni-halle.de/mitarbeiter/pandel/forschung/> (Zugriff: 24.06.2021).

¹⁴¹ Zu überprüfen wäre, ob noch weitere Unterlagen des Museumspflegers für Anhalt im Bestand des anhaltischen Landeskonservators (aufbewahrt in der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau) überliefert sind. Für die vorliegende Untersuchung ist dieser Bestand allerdings nicht berücksichtigt worden.

¹⁴² Vgl. hierzu u. a. Roth, Heimatmuseum (1990). – Roth betrachtet die Museumspfleger als „staatlich autorisierte Kontrolleure“, durch deren Einsatz „die zentralisierte Organisation der Museen, die sogenannte ‚Neuordnung‘ mit dem ‚völkischen Gedanken‘ als ‚oberstem Gesetz‘ festgeschrieben wurde“ (vgl. Roth, Heimatmuseum, 1990, S. 98). Dabei behauptet Roth, die Museumspfleger seien mit einer „umfassenden Machtbefugnis“ ausgestattet gewesen (vgl. ebd., S. 102).

¹⁴³ Die Auffassungen in der Literatur schwanken zwischen zentralisierendem „Führerprinzip“ und einem Machtvakuum, ausgefüllt entweder von einer freiwilligen „Selbstgleichschaltung“ der Museumsfachleute oder von deren Instrumentalisierung der Politik, um eigene Interessen durchzusetzen. – Zu den unterschiedlichen Interpretationsweisen und z. T. widersprüchlichen Deutungsversuchen vgl. Walz, Machtvakuum (2012), S. 3–4.

¹⁴⁴ Vgl. ebd., S. 68.

¹⁴⁵ Vgl. ebd., S. 70.

¹⁴⁶ Vgl. ebd.

¹⁴⁷ Vgl. ebd. S. 68–69.

¹⁴⁸ Dies sei z. B. an parallelen Arbeiten zur rangstufigen Strukturierung des regionalen Museumswesens in Brandenburg, Mecklenburg und Sachsen ablesbar. – Vgl. ebd., S. 70.

¹⁴⁹ Vgl. ebd.

¹⁵⁰ Die Errichtung der Museumspflegschaften folgte weitgehend einem Konzept („Vorschläge für eine Neugestaltung des deutschen Museumswesens“) des Vorsitzenden des Deutschen Museumsbundes, Karl Hermann Jacob-Friesen (1886–1960),

Demnach sollte in den zwölf preußischen Provinzen und in den übrigen Ländern des Deutschen Reiches (eingeteilt in 25 Bezirke) eine professionelle Betreuung der Heimatmuseen durch fachlich wie weltanschaulich geeignete Museumsleute gewährleistet werden.¹⁵¹ Nachdem die Regierungsbehörden dazu aufgefordert worden waren, dem Reichserziehungsministerium namentlich Vorschläge zu unterbreiten, wurden am 11. Dezember 1936 per Bekanntmachung des Reichserziehungsministeriums (V d 3745) schließlich 23 Museumspfleger ernannt (RMinAmtsblDtschWiss. 1936, S. 542). Der Aufgabenbereich der Museumspfleger war nach einem Erlass des Reichserziehungsministerium vom 23. November 1936 klar umrissen; zu den ihnen übertragenen Aufgaben gehörten:

1. die gutachterliche und beratende Tätigkeit gegenüber dem Reichserziehungsministerium, den Unterrichtsverwaltungen der Länder und den in Frage kommenden Mittelbehörden, in sämtlichen Einzelfragen auf dem Gebiet der Heimatmuseen;
2. die Überprüfung der vorhandenen Heimatmuseen hinsichtlich ihrer Lebens- und Arbeitsfähigkeit sowie Feststellung ihres lokalen Wirkungsbereiches,
3. die Schulung von Museumsleitern in Lehrgängen und Exkursionen,
4. theoretische und praktische Beratung der Leiter der Heimatmuseen,
5. und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.¹⁵²

Eine erste Tagung, in der die neu berufenen Museumspfleger zu einem ersten Erfahrungsaustausch zusammentreten sollten, war vom 11.–12. Dezember 1936 im Reichs- und Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin geplant.¹⁵³ Belege für die Durchführung der Tagung konnten aber nicht gefunden werden.¹⁵⁴

Finanzierung der Museumspflege

Obwohl das Reichserziehungsministerium seine Zuständigkeit für das gesamte Museumswesen deklarierte, wie z. B. durch die Bestellung der Museumspfleger und die Erlasse gegen Museumsneugründungen, wurden die für die nebenamtliche Ausübung des Museumspflegeramtes anfallenden Verwaltungskosten nicht vom Ministerium übernommen. Das Reichserziehungsministerium beanspruchte hierfür keine neuen Haushaltsmittel, um eine Provokation anderer NS-Strukturen zu vermeiden.¹⁵⁵ Vielmehr wurde erwartet, dass die Kosten z. B. für Dienstreisen aus dem den Amtsinhabern jeweils zur Verfügung stehenden Etat beglichen wurden.¹⁵⁶ Dennoch fehlten

das dieser dem Reichserziehungsministerium 1935 übermittelt hatte; allerdings sah das Konzept anstelle einer jeweils einzelnen handelnden Person, d. h. die Museumspfleger, einen „Museumsausschuss“ vor (vgl. Roth, Heimatmuseum, 1990, S. 100, 115f.). – Vgl. Karl Hermann Jacob-Friesen: Die staatliche Betreuung der Heimatmuseen, in: Museumskunde 9 (1937), H. 1, S. 7–14, hier S. 7; Weber, Museumspflege (1989), S. 16; Walz, Museumsvakuum (2012), S. 40.

¹⁵¹ Als Qualifikationsanforderungen an die Landesmuseumspfleger hatte das Reichserziehungsministerium am 10. März 1936 formuliert, dass sie „auf dem Museumsgebiet hervorragend tätige Persönlichkeiten“ sein sollten; allerdings erachtete man es dabei „keineswegs für notwendig, ohne weiteres jeden Leiter des jeweils größten Museums oder des jeweiligen Provinzialmuseums mit der vorgenannten Aufgabe zu betrauen; vielmehr lege ich [B. Rust] größten Wert darauf, daß bei den Vorschlägen in erster Linie die weltanschauliche und fachliche Eignung unter besonderer Berücksichtigung der auf diesem Gebiet im neuen Staat gestellten Ansprüche den Ausschlag geben“. Insgesamt waren neun der dreizehn in preußischen Provinzen und vier der zehn in den Ländern eingesetzten Museumspfleger Direktoren eines Provinzial- oder Landesmuseums; für die kleinsten Länder, Lippe und Schaumburg-Lippe, wurde der Museumspfleger von Westfalen, der Direktor des Landesmuseums in Münster, bestimmt. – Vgl. Walz, Machtvakuum (2012), S. 45. – Vgl. hierzu auch den Schriftwechsel des Reichserziehungsministeriums mit der Regierung der Provinz Sachsen, in: LASA C 20 I, Ib Nr. 742, Bl. 172–173.

¹⁵² Eine im Entwurf vorliegende Dienstanweisung für Museumspfleger, die das Reichserziehungsministeriums am 27. April 1937 den Oberpräsidenten und Landesregierungen zur Stellungnahme vorgelegt hatte, sollte insbesondere die Anforderungen hinsichtlich der „Heranziehung und Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses für die Leitung der Heimatmuseen“ konkretisieren und „eine landschaftsbetonte Sammel- und Aufgabentätigkeit“ sicherstellen, jedoch unterbleib das In-Kraft-Treten der Dienstanweisung. – Vgl. Herrmann, Geschichte Museumswesens (1994), S. 40; Walz, Machtvakuum (2012), S. 47f., 66. – Vgl. LASA C 20 I, Ib Nr. 742, Bl. 219–221, Entwurf einer Dienstanweisung für die Museumspfleger (Anlage zum Schreiben des Reichserziehungsministers an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, 27.04.1937).

¹⁵³ Die umfangreiche Tagungsordnung ist überliefert, in: LATH-HStA, Thüringisches Volksbildungsministerium C 1351, Bl. 1–2.

¹⁵⁴ Einer Äußerung von G. Hinze nach zu erteilen, hat die Berliner Tagung vermutlich nicht stattgefunden: „Da aber noch nicht einmal die Dienstanweisung für die Museumspfleger heraus ist und auch die seinerzeit vorgesehene Besprechung der Museumspfleger über die bisherigen Erfahrungen noch nicht stattgefunden hat [...]“. – Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 10, Bl. 190, Schreiben von G. Hinze an W. Schulz, 09.09.1937.

¹⁵⁵ Vgl. Walz, Machtvakuum (2012), S. 68.

¹⁵⁶ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 742, Bl. 212, Schreiben des Reichserziehungsministers an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, 01.04.1937. – Von Seiten des Reichserziehungsministeriums wurde ein jährlicher Gesamtbetrag von etwa 2.000

offenbar einheitliche Regelungen. So zeigte sich die Verwaltung der Provinz Sachsen nicht bereit, den Sachmittelbedarf ihres Landesmuseumsdirektors in seiner Funktion als Museumspfleger zu tragen. Daraufhin sicherte der Museumsverband am 5. April 1940 dem Museumspfleger zu, ab sofort die anfallenden Sachkosten, seit Kriegsausbruch in zunehmendem Maße Kosten für Reisen zu den Museen in der Provinz Sachsen, zu tragen.¹⁵⁷ Die Museumspfleger verfügten – sofern sie nicht in Personalunion auch eine der nur in Teilen des Reichs vorhandenen regionalen Museumsberatungsstellen leiteten – über keinerlei Fördermittel zur Durchsetzung eigener richtunggebender Ideen. Die Bereitstellung planmäßiger Fördermittel für Museen fiel in die Verantwortung der Länder und preußische Provinzen.¹⁵⁸

Steuerung der Neugründung und Organisation von Museen

In der Zeit des Nationalsozialismus entstanden in der Provinz Sachsen und in Anhalt einige Museen neu: 1934 öffneten z. B. das „Geisetalmuseum“ (Museum für mitteldeutsche Erdgeschichte) in Halle und das Heimatmuseum Gröbzig; 1935 beschloss die Stadt Halle die Gründung des Händel-Museums und mit dem Aufbau eines Kreisheimatmuseums in Osterburg wurde begonnen. Das zuletzt genannte Beispiel macht darüber hinaus deutlich, dass W. Schulz bereits vor seiner Ernennung als Museumspfleger wichtiger Ansprechpartner für Museumsinitiativen gewesen ist, die wie in diesem Fall auch durch den Museumsverband finanziell unterstützt wurden.¹⁵⁹ Der Landrat Karl Keßler veröffentlichte am 25. Februar 1935 eine „Denkschrift über die Errichtung eines Kreisheimatmuseums für den Kreis Osterburg“, die von der NSDAP-Kreisleitung und dem Kreisbauernführer begrüßt wurde. Ab Juli 1935 warben Schaufensterausstellungen in der Hauptgeschäftsstraße von Osterburg für das in Gründung befindliche Heimatmuseum. Ab August 1935 mietete das Museum die obere Etage der Stadtschule am Großen Markt, die nun saniert und mit Ausstellungstechnik ausgestattet wurde. Der Museumsverband stellte 1936 für den weiteren Ausbau des Museums eine Beihilfe in Höhe von 1.000 RM zur Verfügung.¹⁶⁰ Der Museumsleiter Alfred Keseberg (1900–1985) dankte für die fachliche Unterstützung dem Direktor der Landesanstalt für Volkskunde W. Schulz in einer Rückschau auf die Gründungsphase, aus der die NS-ideologische Einbettung von Museen deutlich hervorgeht:

„[...] aus dem Nichts den Aufbau einer Schausammlung heimatlicher Kulturwerte vorzunehmen und eine nationalsozialistische Bildungs- und Forschungsstätte zu schaffen. Im Gegensatz zu einer liberalistischen Epoche, in der ein Museum ein Raritätenkabinett bedeutete, hat ein Museum im Dritten Reich aus der großen Schau einer nationalsozialistischen Geschichtsauffassung die Kulturschätze als Erzeugnisse eines germanisch-deutschen Volkes und der in ihm geeinten Rassenkerne darzustellen und sie in dem von Gott und Natur gesetzten Lebenszusammenhang von Blut und Boden darzubieten. Ein Kreis- oder besser ein Landschaftsmuseum hat demgemäß das Schicksal von Volk und Raum eines Gebietes in der Beziehung zum Germanentum und zur deutschen Volkwerdung aufzuzeigen und die Kulturschätze der Vergangenheit in Verbindung zu den die Werte schaffenden Menschen und deren Lebenskreis aufzustellen. Das war die bestimmende Idee beim Aufbau des Kreisheimatmuseums Osterburg.“¹⁶¹

Am 29. Januar 1935 hatte das Reichserziehungsministerium auf Initiative Oskar Karpas¹⁶² (1899–1963), Leiter des Rings der Verbände deutscher Heimatmuseen und Geschäftsführer des Verbands der rheinischen Heimatmuseen, einen Erlass (K 21793/34) gegen Fehlgründungen von Heimatmuseen

RM zur Deckung der Auslagen an Reisekosten usw. und zur Durchführung von Schulungen der Leiter von Heimatmuseen usw. kalkuliert. Vgl. ebd.

¹⁵⁷ Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 262, o. Bl. – Vgl. Weber, Museumspflege (1989), S. 16; Walz, Machtvakuum (2012), S. 40f.

¹⁵⁸ Vgl. Walz, Machtvakuum (2012), S. 56–57.

¹⁵⁹ Vgl. Corrie Leitz: Erstcheck Kreismuseum Osterburg (Projekt des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e. V. mit Förderung durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste), [o. O.] 2020, S. 11–15.

¹⁶⁰ Vgl. Anm. 58 sowie: Kreismuseum Osterburg, Hausarchiv, Karton „Museums-geschichte“, Schreiben des Verbands zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und in Anhalt e. V. an den Vorsitzenden des Kreisausschusses Osterburg, 12.06.1936.

¹⁶¹ Ebd., Alfred Keseberg: Kreisheimatmuseum Osterburg. Sonderdruck aus der Schriftenreihe des Heimatbundes Provinz Sachsen und Land Anhalt (Jahresheft), Nr. 2 (undatiert, 1938/39?), S. 1.

¹⁶² Mit der Ernennung Oskar Karpas zum staatlichen Museumspfleger der Provinz Brandenburg im November 1936 war die Führungsrolle im brandenburgischen Museumswesen zu Gunsten der Provinzialverwaltung entschieden worden (Karpa war Leiter der Kulturabteilung des brandenburgischen Provinzialverbandes); 1941 wurde er zum Landesrat befördert. Die 1912 gegründete Museumsvereinigung („Vereinigung Brandenburgischer Museen“) wurde 1936 in die N.S.-Kulturgemeinde eingegliedert und hörte damit auf zu existieren. Die Berufung Karpas zum staatlichen Museumspfleger führte zu einem organisatorischen Bruch innerhalb der brandenburgischen Museumspflege. – Vgl. Arne Lindemann: Förderung und Vereinnahmung. Die brandenburgischen Museen im Dritten Reich, Museumsblätter. Mitteilungen des Museumsverbandes Brandenburg 20 (2012), S. 12–17, hier S. 14.

herausgegeben. Damit sollte die wachsende Zahl neugegründeter Museen stärker reguliert und die staatliche Einflussnahme auf das Museumswesen erhöht werden (RMinAmtsblDtschWiss. 1935, S. 132).¹⁶³ Die Osterburger Museumsneugründung erhielt in diesem Zusammenhang eine Ausnahmegenehmigung.¹⁶⁴ Ein erneuter Erlass vom 27. Oktober 1937 übertrug den Museumspflegern die Zuständigkeit für Neugründungsgenehmigungen, um stärker auf lokaler Ebene der Zersplitterung der Bestrebungen zur Gründung von Museen entgegenzuwirken.¹⁶⁵ Scheinbar wurde die Genehmigungspflicht aber nur in Einzelfällen tatsächlich in Anspruch genommen. In Sachsen setzte der zuständige Museumspfleger Friedrich Lamprecht keine Verbote von Museen durch, stattdessen verweigerte er etwa fünfzig bis sechzig Sammlungen die Berechtigung, die Bezeichnung Museum zu führen.¹⁶⁶

Beispielhaft für die Nichtanerkennung eines Heimatmuseums in der Provinz Sachsen steht der Fall eines 1937 in Gründung befindlichen Museums in Löberitz (Kr. Bitterfeld). Am 1. November 1937 erkundigte sich der Heimatverein Zörbig, der Träger des Zörbiger Heimatmuseums gewesen ist, unter Berufung auf die entsprechende Verfügung des Reichserziehungsministeriums von 1935 bei W. Schulz nach den Aktivitäten des Museums in Löberitz: „Ist es bekannt, daß das Löberitzer Museum heiter weiter in unserem Bezirk vorgeschichtliche Funde sammelt? Nach den Bestimmungen sollten doch solche ‚Zwergenmuseen‘ nicht errichtet werden.“¹⁶⁷ Daraufhin wandte sich Schulz, dem ein Heimatmuseum in Löberitz bis dato unbekannt gewesen war, an den Bitterfelder Landrat, mit der Bitte darauf hinzuwirken, dass „ein Sammeln in Löberitz eingestellt wird.“¹⁶⁸ Der Bitterfelder Landrat teilte Schulz am 9. Dezember 1937 mit: „Wie mir der Bürgermeister in Löberitz berichtet, sind von dem dort wohnenden Ortsgruppenleiter der NSDAP zum 1. Mai und zum Erntedankfest alte Schriften, Gewehre, alte Zeitungen, Pulverhörner usw. ausgestellt worden, die von Einwohnern zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt worden waren. Prähistorische Funde waren nicht dabei. Die Gegenstände sind den Eigentümern wieder zurückgegeben worden. Es war von der Ortsgruppenleitung geplant, einen Raum zur Aufbewahrung dieser Gegenstände zu beschaffen, doch wird dieser Raum für die Hitlerjugend gebraucht.“¹⁶⁹ Die Angelegenheit war damit geklärt und wurde nicht weiterverfolgt.

Ähnlich erging es der bereits 1934/35 angestrebten Neugründung eines Museums für die Stadt Calbe (Saale). Dessen Gründung unterband W. Schulz wegen des bereits bestehenden Museums für den Kreis Calbe in Schönebeck.¹⁷⁰ Auch die 1937 geplante Errichtung eines Heimatmuseums in Eckartsberga befürwortete W. Schulz mit Verweis auf die ministeriellen Verfügungen und das bereits für den Kreis Eckartsberga bestehende Kreismuseum in Kölleda nicht.¹⁷¹ Die geplante Neugründung eines Heimatmuseums für den Saalkreis in Löbejün wurde von Schulz ebenfalls ablehnend beurteilt, da in Halle „bereits vorzüglich eingerichtete Museen bestehen bzw. z. Zt. im Aufbau begriffen sind, die auch heimatkundliche Aufgaben erfüllen“ und weil die „als Grundlage für das Heimatmuseum [in Löbejün] angegebenen Sammelgegenstände“ für ein Heimatmuseum, „das den Anforderungen der Gegenwart

¹⁶³ Vgl. Oskar Karpa: Landschaftliche Betreuung der Heimatmuseen, in: Die Kulturverwaltung 8 (1937), S. 180–184. – Vgl. hierzu auch den Schriftwechsel des Reichserziehungsministeriums mit der Regierung der Provinz Sachsen, in: LASA C 20 I, Ib Nr. 742, Bl. 231.

¹⁶⁴ Vgl. Leitz, Erstcheck Kreismuseum Osterburg (2020), S. 11.

¹⁶⁵ Bereits das preußische Kultusministerium hatte mit Erlass vom 30. Juli 1887 den nachgeordneten Behörden seine Bedenken erläutert gegenüber Museumsneugründungen wegen der Dezentralisierung der bewahrungswürdigen Kulturgüter und der fragwürdigen Fortexistenz privater Museen über die Lebenszeit der Gründer hinaus. – Vgl. Walz, Machtvakuum (2012), S. 50ff.

¹⁶⁶ Vgl. ebd., S. 53. – F. Lamprecht hatte schon vor Übernahme des Museumspflegeramtes als Fachreferent für Heimatmuseen nach eigenen Angaben 116 der 150 sächsischen Heimatmuseen bereist und „überprüft“ (vgl. ebd., S. 48). – In Thüringen lief die Museumspflege hingegen schleppend an. Das Volksbildungsministerium forderte mehrfach Rechenschaftsberichte an, der Landesmuseumspfleger Wilhelm Stelljes (1867–1939) bat jedoch wegen Krankheit und Arbeitsüberlastung um Nachsicht; andererseits sah sich das Ministerium erst nach Stelljes' Beschwerde dazu veranlasst, seine Bestellung zum Landesmuseumspfleger am 4. August 1938 im Amtsblatt anzuzeigen. Sein Nachfolger Walther Scheidig (1902–1977) fertigte regelmäßige Rechenschaftsberichte an, die über einzelne Beratungsfälle und den regelmäßigen Versand von Mitteilungen an die Museen berichten, aber vorrangig von kriegsbedingten Museumsschließungen oder Sammlungsbergungen handeln. Vgl. Walz, Machtvakuum (2012), S. 48. – Zur Berufung der Museumspfleger in Thüringen 1936 (Stelljes) bzw. 1941 (Scheidig), vgl. LATH-HStA, Thüringisches Volksbildungsministerium C 1352, Bl. 5–6, 43–45, 59–63.

¹⁶⁷ Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271a I, o. Bl., Schreiben des Heimatvereins Zörbig an W. Schulz, 01.11.1937.

¹⁶⁸ Vgl. ebd., Schreiben von W. Schulz an den Landrat des Kreises Bitterfeld, 02.11.1937.

¹⁶⁹ Vgl. ebd., Schreiben des Landrates des Kreises Bitterfeld an W. Schulz, 09.12.1937.

¹⁷⁰ Vgl. hierzu den Schriftwechsel von W. Schulz mit Wolfgang Wanckel (Schönebeck) und dem Bürgermeister von Calbe (Saale), 1934–1940, in: LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271a I, o. Bl.

¹⁷¹ Vgl. hierzu den Schriftwechsel zwischen der Burgmannschaft Eckartsberga, dem Landrat des Kreises Eckartsberga, dem Bürgermeister von Eckartsberga mit W. Schulz (März–April 1937), LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271b, o. Bl.

entsprechen soll“, nicht geeignet erschienen.¹⁷² Für die Provinz Sachsen ließ sich weiterhin nachweisen, dass die Heimatsammlung in Arendsee (Kreis Osterburg) auf Betreiben des staatlichen Museumspflegers W. Schulz am 13. Juli 1938 besichtigt worden ist und nach negativ beschiedener „Bestandswürdigkeit“ aufgelöst und an das Kreisheimatmuseum Osterburg abgegeben wurde.¹⁷³

1943 wandte sich der Leiter des Heimatmuseums in Aken, der Lehrer Liebert, hilfesuchend an W. Schulz, da die Sammlung des Museums, wie Liebert berichtete, nach mehrfachem Umzug nicht mehr in adäquater Weise präsentiert und nur noch in beschränktem Maße betreut werden konnte. Zudem war die dauerhafte Unterbringung der Sammlung nicht gesichert.¹⁷⁴ Schulz antwortete am 10. Juni 1943 ausführlich auf Lieberts Hilfesuch: „Ihre Ausführungen vom 26.5. geben mir Veranlassung, die Lage des Heimatmuseums in Aken zunächst Ihnen gegenüber als dessen Leiter zu klären. Seit dem Jahre 1936 hat der Reichs- und Preuß. Minister eine Ordnung des Museumswesens übernommen, in die auch die Heimatmuseen einbezogen sind. Richtlinien für Neugründungen besagen, daß im allgemeinen das Kreismuseum als kleinste Museumseinheit gelten soll. Die Anerkennung des Museums in Aken beruht nur darauf, daß es bei Erlaß der Richtlinien bereits bestand. Kann das Museum seine Mindestaufgaben nicht mehr erfüllen und besteht nicht einmal mehr ein öffentliches örtliches Interesse an seiner Erhaltung, so kann sich auch der Museumspfleger nicht dafür einsetzen, sondern er wird sogar die Frage prüfen, ob nicht die Anerkennung dadurch hinfällig geworden ist. Eine Anerkennung wird in diesem Falle aber auf Grund der Richtlinien des Ministers dann in Zukunft nicht mehr in Betracht kommen. [...] Vielleicht könnte das Interesse der Stadt erhöht werden, wenn das Museum, wie es jetzt meist durchgeführt wird, in städtisches Eigentum überginge. Ich rate Ihnen jedenfalls, meine Ausführungen dem Herrn Bürgermeister zur Kenntnis zu bringen und auf die Gefahr für das Museum aufmerksam zu machen.“¹⁷⁵ W. Schulz' Warnung zeigte Wirkung, denn Liebert konnte ihm wenige Tage später mitteilen, dass nach „Verhandlungen am 12.6. mit dem hiesigen Bürgermeister [...] die Stadt das Heim. Mus. von der Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung übernehmen und betreuen [wird]. [...] Das Heim. Mus. soll im Nordschiff der Nikolaikirche untergebracht werden. Der uns zur Verfügung gestellte Raum ist 30,50 m lang und 3,70 m breit. Wir bitten sehr, diesen Raum auf seine Eignung vorher besichtigen zu lassen. Auch wäre es uns lieb, wenn von der Landesanstalt die Aufstellung und Anordnung der Gegenstände geleitet werden könnte. Die Kosten dafür würden der Landesanstalt zurückerstattet werden.“¹⁷⁶ Ende August 1943 konnte das Akener Heimatmuseum aus seinen bisherigen Räumen in der Knabenschule in sein neues Domizil umziehen und ging per Beschluss der Gemeinderatssitzung vom 2. November 1943 in städtischen Besitz über.¹⁷⁷

Bis etwa 1939 hatte W. Schulz sämtliche Heimatmuseen der Provinz Sachsen bereist.¹⁷⁸ Die von ihm 1937 ins Auge gefasste, aber nicht zum Abschluss gebrachte Aufstellung von Richtlinien für die Heimatmuseen in der Provinz Sachsen und in Anhalt, die sich an das vom Oberpräsidenten der Provinz Hannover herausgegebenen „Merkblatt für die Heimatmuseen“ anlehnen sollte, erachtete hingegen der Museumspfleger für den Freistaat Anhalt, Gustav Hinze, „durch die Einrichtung der Museumspflege [als] überhaupt entbehrlich“, da die Museumspflege „doch gewissermaßen das lebende Merkblatt selbst sein“ sollten.¹⁷⁹

Einflussnahme auf die Neugestaltungen lokaler Museen

Die systematische Neu- und Umgestaltung lokaler Museen fand vereinzelt statt. In der Regel waren wenige, leistungsstarke staatliche Museen wie etwa die Landesmuseen in der Lage, ihren Dauerausstellungen in kurzer Zeit eine NS-ideologische Ausrichtung zu geben.¹⁸⁰ Wie groß der Anteil

¹⁷² Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 232, Bl. 201, Stellungnahme von W. Schulz zu einem geplanten Kreisheimatmuseum für den Saalkreis in Löbejün, 03.10.1940. – Vgl. hierzu auch die an den Reichserziehungsmister gerichtete grundsätzliche Stellungnahme von W. Schulz zur Frage der Neugründung von Heimatmuseen vom 5. Oktober 1940, in: ebd., Bl. 202.

¹⁷³ Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 232, Bl. 2, Schreiben von W. Schulz an den Landrat des Kreises Salzwedel, 15.07.1938; Weber, Museumspflege (1989), S. 19.

¹⁷⁴ Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271a II, Schreiben des Lehrers Liebert an W. Schulz, 26.05.1943.

¹⁷⁵ Vgl. ebd., Schreiben von W. Schulz an Lehrer Liebert, 10.06.1943.

¹⁷⁶ Vgl. ebd., Schreiben des Lehrers Liebert an W. Schulz, 16.06.1943.

¹⁷⁷ Vgl. ebd., Schreiben des Lehrers Liebert an W. Schulz, 09.11.1943.

¹⁷⁸ Vgl. Weber, Museumspflege (1989), S. 22. – Vgl. hierzu die von W. Schulz verfassten Berichte über die kontrollierten Museen, in: LASA, C 96 IV, Nr. 10.

¹⁷⁹ Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 10, Bl. 190, Schreiben von G. Hinze an W. Schulz, 09.09.1937.

¹⁸⁰ Vgl. Markus Walz: Museen in der Zeit des Nationalsozialismus, in: ders. (Hg.): Handbuch Museum. Geschichte – Aufgaben – Perspektiven, Stuttgart 2016, S. 57–61, hier S. 58. – Dagegen hatte die Kunstpolitik der Nationalsozialisten vor

der Museumspfleger an der Neukonzeption und an der möglicherweise ideologischen Akzentuierung von Dauerausstellungen gewesen ist, lässt sich aber nur schwer bemessen. Dies schließt natürlich nicht aus, dass es – auch in kleineren Museen – nach NS-ideologischen Kriterien gestaltete Dauer- und Wechselausstellungen (insbesondere Propaganda-Ausstellungen) gegeben hat. Wie Walz jedoch betont, war die „Museumsbasis“ um Kompatibilität bemüht und hierbei dienten „systemkonforme Ansprachen zu Museumsthemen oder ideologisch interpretierbare Wechselausstellungstitel [...] weniger der ‚Selbstgleichschaltung‘ denn als verbale Kulissen, um in einem diffusen Machtgefüge Akzeptanz zu finden“.¹⁸¹ So ist z. B. eine unverkennbare Akzentverschiebung und starke Fokussierung auf die Thematik „Germanen“, verbunden mit nordischem Rassenkult, für einzelne Neuaufstellungen feststellbar.¹⁸² Im Gebiet der Provinz Sachsen ist u. a. für Museen in Artern, Bad Dürrenberg¹⁸³, Aschersleben und Querfurt¹⁸⁴, Schönebeck¹⁸⁵, Haldenleben¹⁸⁶ und Wernigerode eine Zusammenarbeit mit der Landesanstalt für Volkheitskunde belegt. Das ist zum einen auf die übergeordnete Stellung der Landesanstalt als Einrichtung des Provinzialverbandes (zugleich Dienstort des Museumspflegers) zurückzuführen und zum anderen auf die Fachkompetenz der Mitarbeiter der Landesanstalt, die für die wissenschaftliche Bearbeitung dieser überwiegend von archäologischen Bodenfunden geprägten heimatkundlichen Sammlungen benötigt wurde.¹⁸⁷ Begrenzende Faktoren bei der Ausgestaltung von Museen (nach neuen ideologischen Gesichtspunkten) waren neben den hierfür beschränkten Geldmitteln vor allem das Fehlen entsprechender Exponate sowie sicherlich auch der Anspruch und die Kompetenz der jeweiligen Museumsleiter.

Trotz eines weitgehenden Desinteresses der nationalsozialistischen Machtblöcke am Museumswesen, konnten einzelne Museen, wie z. B. die Landesanstalt für Volkheitskunde und das NS-Museum in Halle, erhebliche Aufmerksamkeit von Machthabenden binden und entsprechend ideologisch ausgerichtet werden.¹⁸⁸ Andere Museen hingegen verschwanden im Zuge behördlicher Maßnahmen, wie z. B. in Burg (b. Magdeburg), wo nach mehrfachem Wechsel des Museumsleiters das Museumsgebäude 1943 durch den Gauleiter als neues Quartier für NSDAP-Kreisleitung sowie Teile der Gauleitung beschlagnahmt, das Museum infolgedessen geschlossen und die Bestände in einen ehemaligen Bierbraukeller untergebracht wurden.¹⁸⁹

allen für Kunstmuseen, insofern sie moderne Kunst besaßen, tiefgreifende Auswirkungen (Aktion „Entartete Kunst“). Vgl. Walz, *Machtvakuum* (2012), S. 69.

¹⁸¹ Vgl. Walz, *Machtvakuum* (2012), S. 69.

¹⁸² Vgl. ebd., S. 58–60.

¹⁸³ Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271c, o. Bl., Schreiben der Gemeinde Dürrenberg an den Landrat in Merseburg, 25.11.1935.

¹⁸⁴ Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, Nachlass Grimm, Nr. 413, o. Bl., hds. Manuskript „Neuaufstellung des Museums Aschersleben“ und dazugehörige Planskizze, Entwurf „Führer Museum Querfurt“, verf. von Paul Grimm.

¹⁸⁵ Zur geplanten Neueinrichtung des Schönebecker Museums vgl. den Schriftwechsel des Museumspflegers (1937), in: LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271a II, o. Bl.

¹⁸⁶ Der Bürgermeister der Stadt Haldenleben wendet sich im Mai 1939 an W. Schulz, um ihm bei den Vorbereitungen zur Wiederöffnung des Museums, das 2 Jahre lang wegen Umbaumaßnahmen geschlossen werden musste, zu unterstützen, da unter den ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern des Museums „Meinungsverschiedenheiten über den zweckmäßigsten Aufbau des Museums“ bestanden. W. Schulz sicherte dem Bürgermeister daraufhin zu, zur Klärung der Museumsangelegenheiten nach Haldenleben zu kommen. – Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271b, o. Bl., Schreiben des Bürgermeisters der Stadt Haldenleben an W. Schulz, 22.05.1939; ebd., Schreiben von W. Schulz an den Bürgermeister der Stadt Haldenleben, 12.06.1939. – Vgl. hierzu auch den Schriftwechsel zwischen S. Berger und O. Müller (Haldenleben), in: LASA, C 96 IV, Nr. 232, Bl. 102–111.

¹⁸⁷ In diesem Zusammenhang sei ferner auf die Zusammenarbeit (Schulungen) der Landesanstalt für Volkheitskunde mit der Arbeitsgemeinschaft für Vorgeschichte der Hitler-Jugend hingewiesen. – Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 742, Bl. 258, Schreiben des Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Merseburg Dr. Robert Sommer an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, 10.01.1939.

¹⁸⁸ Das Museumswesen interessierte, wie Walz konstatiert, lediglich als Randphänomen in anderen Politikfeldern, z. B. im Zusammenhang mit der Mobilisierung der Metallreserve im Zweiten Weltkrieg oder „als Vorrat repräsentativer Geschenke, als Fundus für non-museale Ausstellungen, als Veranstalter ergänzender Programmbausteine, als Masse schutzwürdiger Vermögensgegenstände, während es als sammelnde Konkurrenz für Parteimuseen und Parteiarchive gar nicht wahrgenommen“ wurde. – Vgl. Walz, *Machtvakuum* (2012), S. 69.

¹⁸⁹ Zur Schließung des Museums 1943 vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271c, o. Bl., Schriftwechsel Paul Hopfer (Buchdruckerei und Verlag, Burg) mit W. Schulz und S. Berger, 26.10.1943; LASA, C 96 IV, Nr. 232, Bl. 385, Schreiben des Museums des Stadtkreises Burg an den Museumsverband, 20.10.1944; Weber, *Museumspflege* (1989), S. 24; Walz, *Machtvakuum* (2012), S. 69. – Zum Museum in Burg (b. Magdeburg) vgl. Schriftwechsel mit dem Kreiskulturwart der NSDAP (Kreisleitung Jerichow I) betr. Übernahme des Museums in die Verwaltung der Stadt und Unterbringung im ehem. Logengebäude (1934), in: LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271c, o. Bl. Das Städtische Museum Burg (ehem. „Museum des Altertumsvereins für Burg und den Kreis Jerichow I“) befand sich seit 1935 im Besitz der Stadt Burg. – Vgl. ebd., Schreiben des Museumsleiters Dr. Herrmann an W. Schulz, 09.07.1937. – Zur Räumung des Museums 1943 vgl. ebd., Schreiben des Oberbürgermeisters der Stadt Burg an W. Schulz, 01.06.1943. – Zur Stellungnahme von W. Schulz gegen die von der

Museumpfleger für die Provinz Sachsen

Zum Museumpfleger für die Provinz Sachsen wurde 1936 der Prähistoriker Walther Schulz¹⁹⁰ (1887–1982), zugleich Direktor der "Landesanstalt für Volkheitskunde"¹⁹¹ (ehem. Provinzialmuseum) in Halle (Saale) – heutiges Landesmuseum für Vorgeschichte – berufen; im selben Jahr wurde er auch zum „Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer“ für die Provinz Sachsen des Reichserziehungsministers bestellt.¹⁹²

Der Ernennung von W. Schulz zum staatlichen Museumpfleger für die Provinz Sachsen ging ein intensiver Schriftwechsel auf behördlicher Ebene voraus. Aufgrund des Ersuchens des Reichserziehungsministeriums, Vorschläge für die Berufung geeigneter Museumsfachleute zu einzureichen, wurden Stellungnahmen von verschiedenen Seiten eingeholt.¹⁹³ In einer ausführlichen Stellungnahme des Landeshauptmanns K. Otto an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen schlug dieser W. Schulz als Museumpfleger vor und begründete seinen Vorschlag folgendermaßen:

„1. Es haben sich im Laufe der Zeit verschiedene Arbeitskreise festerer und loserer Art herausgebildet, die bereits der Museumpflege dienen. In allen diesen Arbeitskreisen ist der Direktor des Provinzialmuseums zu Halle a/S. führend. Es wird Doppelarbeit vermieden, wenn er auch den staatlichen Auftrag der Museumpflege dazu erhält.

2. Der Vorgeschlagene ist für Mitteldeutschland der Leiter der betreffenden Abteilung des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte. Als solcher faßt er sowieso in regelmäßigen Zeitabständen den in Frage kommenden Personenkreis zusammen.

3. Er ist ferner im Vorstand des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und in Anhalt tätig. Dieser Verband hat ein enges Arbeitsabkommen mit dem Reichsbund für Vorgeschichte getroffen und hält seine Tagungen nach Möglichkeit auch gleichzeitig mit dem Reichsbund ab. Seine Arbeitstagungen dienen der Fortbildung der Museumsleiter und -helfer. Stets ist Professor Dr. Schulz bei ihnen führend beteiligt. Seine Berufung würde also auch hier die rechte Zusammenarbeit gewährleisten.

4. Ferner sprechen finanzielle Gründe für meinen Vorschlag. Mit den Dienstgeschäften des Direktors der Landesanstalt für Volkheitskunde ist ohne weiteres eine lebhafte Reisetätigkeit verbunden, die ihn oder seinen Vertreter in alle Teile der Provinz führt. Somit kann er, ohne daß Sonderkosten entstehen, seine museumsberatende Tätigkeit mit den sonstigen Reisen verknüpfen. [...]

5. Bei der Berufung des Vorgeschlagenen ist auch die Zusammenarbeit mit dem Provinzialkonservator, dessen dienstlicher Wohnort ebenfalls Halle ist, gewährleistet.

6. Zu Anhalt unterhält das Provinzialmuseum sachlich und persönlich beste Beziehungen, sodaß angenommen werden darf, daß Anhalt die Berufung genehm sein dürfte.¹⁹⁴

[...]

9. Von besonderer Bedeutung erscheint mir auch die weltanschauliche und politische Eignung. Sowohl Professor Schulz als auch Studienrat Lehmann [Vorschlag O.s als Stellvertreter] sind Mitglieder der NSDAP. [...]"¹⁹⁵

K. Ottos Vorschlag wurde durch den Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Merseburg, Robert Sommer (1883–1956), unterstützt, da Schulz „allen an eine solche Persönlichkeit zustellenden Anforderungen in weltanschaulicher u. fachlicher Beziehung genügt.“¹⁹⁶ Als Schulz' Stellvertreter wurde der Studienrat Lehmann in Merseburg vorgeschlagen. Für die Besetzung des Museumpflegeramtes wurden außerdem vorgeschlagen: der Provinzialkonservator Hermann Giesau, da er „über die notwenige genügende Erfahrung durch seine langjährige bisherige Betreuung der

NSDAP-Kreisleitung beantragte Räumung des Museumsgebäudes vgl. ebd., Schreiben von W. Schulz an den Oberbürgermeister der Stadt Burg, 08.06.1943.

¹⁹⁰ Weitere Personalunterlagen sind im Universitätsarchiv Halle-Wittenberg sowie im Archiv der Nationalen Akademie der Wissenschaften – Leopoldina überliefert. Die im Bundesarchiv verwahrten Unterlagen zu Walther Schulz waren aus konservatorischen Gründen gesperrt und standen daher nicht für das Projekt zur Verfügung.

¹⁹¹ Die Landesanstalt war die bedeutendste Kulturinstitution in der Provinz Sachsen und mit einem jährlichen Zuschuss durch die Provinzialverwaltung von rund 200.000 Reichsmark ausgestattet. Vgl. Weber, Museumpflege (1989), S. 13.

¹⁹² Vgl. ebd., S. 16f.

¹⁹³ Vgl. hierzu den Schriftwechsel des Reichserziehungsministeriums mit der Regierung der Provinz Sachsen, in: LASA, C 20 I, Ib Nr. 742, Bl. 174–206.

¹⁹⁴ Dieser Textabschnitt wurde im Entwurf später gestrichen.

¹⁹⁵ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 742, Bl. 175–176.

¹⁹⁶ Vgl. ebd., Bl. 178, Stellungnahme des Merseburger Regierungspräsidenten Robert Sommer an den Oberpräsident C. von Ulrich, 16.04.1936.

Heimatismuseen, der erzieherischen Begabung [...] und der Erfassung der Aufgaben der Heimatismuseen durch sein bisherigen Erfolge“ verfügte,¹⁹⁷ sowie der Leiter des Heimatismuseums Halberstadt, August Hemprich (1870–1946), „der viel Erfahrungen und reiche Sachkenntnisse auf diesem Gebiet besitzt.“¹⁹⁸ Es hat sogar „Initiativbewerbungen“ gegeben, wie z. B. von Adolf Spengler jr. aus Sangerhausen oder des Studienrates Dr. Ernst Rübenstrunk aus Nordhausen, die beide ablehnend beantwortet wurden.¹⁹⁹ Nachdem sich der Oberpräsident Curt von Ulrich (1876–1946) sowie die Regierungspräsidenten von Merseburg, R. Sommer, und Erfurt, Friedrich Bachmann (1884–1961), sowie die Gauleitung Halle-Merseburg der NSDAP, Rudolf Jordan²⁰⁰, der Provinzialkonservator H. Giesau mit der vom Regierungspräsidenten von Magdeburg, Hans-Georg von Jagow (1880–1945) vorgeschlagene Ernennung von W. Schulz zum Museumspfleger einverstanden erklärt haben, wurde über diese Entscheidung auch das Anhaltische Staatsministerium informiert und um Stellungnahme gebeten.²⁰¹ Das Anhaltische Staatsministerium reagierte darauf zunächst ablehnend, wie aus dem Antwortschreiben von Staatsminister Alfred Freyberg (1892–1945) ersichtlich ist. Freyberg erklärte, dass „über die Regelung der Frage des Museumspflegers in Anhalt zur Zeit noch Verhandlungen mit dem Herrn Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin schweben, und daß wir daher bis zur endgültigen Klärung von einer Stellungnahme zu Ihrem gefälligen Schreiben vom 18. April d. J. Abstand nehmen zu sollen glaubten.“²⁰² Freyberg versicherte aber zugleich, dass man „die Person des Direktors der Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle, Professor Dr. Schulz sehr hoch“ schätze, allerdings äußerte er auch Bedenken, dass man, „wenn Anhalt trotz unserer Bedenken hinsichtlich der Bestellung des Museumspflegers zu einem gemeinsamen Gebiet mit der Provinz Sachsen vereinigt werden sollte, es nicht als eine genügende Berücksichtigung der anhaltischen Belange ansehen [könne], wenn als Museumspfleger und stellvertretender Museumspfleger [= Studienrat Lehmann, Merseburg] zwei Herren bestellt werden, die zwar der Provinzialverwaltung nahestehen, zu Anhalt jedoch keine unmittelbaren Beziehungen haben.“²⁰³ Letztendlich hat das Land Anhalt mit dem Zerbster Museumsdirektor Gustav Hinze einen eigenen Kandidaten zum Museumspfleger ernannt (s. unten).

Als W. Schulz' Stellvertreter fungierte trotz verschiedentlicher Vorschläge schließlich der als Kustos ebenfalls an der Landesanstalt tätige Prähistoriker Paul Grimm (1907–1993). In seiner Funktion als Museumspfleger setzte sich Schulz hauptsächlich mit den Trägern der Heimatismuseen in Verbindung, wenn es um museumsspezifische Angelegenheiten ging. Er und andere Mitarbeiter der Landesanstalt unternahmen Dienstreisen, wenn Ausstellungen auf- oder umgebaut werden sollten. Sie leisteten mitunter vor Ort Unterstützung bei der Dokumentation und Konservierung bzw. Restaurierung von Museumsgut. Als Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer waren er und seine Mitarbeiter außerdem bei Ausgrabungen und Fundbergungen aktiv.²⁰⁴

Zur Erfüllung seines Amtes als staatlicher Museumspfleger arbeitete Schulz mit dem Museumsverband eng zusammen und entschied insbesondere über die Gründung oder Schließung von Heimatismuseen (z. B. Arendsee).²⁰⁵ Seine beratende Tätigkeit und Einflussnahme erstreckte sich auch auf die Besetzung

¹⁹⁷ Vgl. ebd., Bl. 177, Stellungnahme des Magdeburger Regierungspräsidenten Hans-Georg von Jagow an den Oberpräsidenten C. von Ulrich, 14.04.1936.

¹⁹⁸ Vgl. ebd., Bl. 184, Schreiben des Oberbürgermeisters der Stadt Magdeburg an den Magdeburger Regierungspräsidenten, 14.05.1936.

¹⁹⁹ Vgl. hierzu Schriftwechsel, in: ebd., Bl. 201–206.

²⁰⁰ Vgl. ebd., Bl. 184, Schreiben Gauleiters R. Jordan an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, 28.04.1936.

²⁰¹ Vgl. ebd., Bl. 180–181, Schreiben des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen an die Anhaltische Landesregierung, Staatsministerium in Dessau, 18.04.1936 (Entwurf).

²⁰² Vgl. ebd., Bl. 186, Schreiben des Anhaltischen Staatsministers A. Freyberg an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, 16.05.1936.

²⁰³ Vgl. ebd.

²⁰⁴ Vgl. Weber, *Museumspflege* (1989), S. 17.

²⁰⁵ Eine enge Verbindung bzw. Zusammenarbeit von Museumspfleger und Museumsverband forderte auch Landeshauptmann Kurt Otto als Reaktion auf die vom Reichserziehungsministerium in Umlauf gebrachte Dienstanweisung für die Museumspfleger vom 27. April 1937: „Ich halte es für dringend notwendig, daß der Museumspfleger durch eine wirkliche Einordnung in die Provinzialverwaltung mit den vielfältigen, der Museumsarbeit verwandten Arbeitszweigen der provinziellen Kulturpflege in die rechte Wechselwirkung tritt und daß von vornherein Doppelarbeit und Reibungsmöglichkeiten ausgeschlossen bleiben. [...] Da ich die Eingliederung des Museumspflegers in die Provinzialverwaltung vorgeschlagen habe, kann sich diese Nutzbarmachung bestehender oder die Schaffung neuer Museumsverbände [d.h. dort, wo solche noch nicht bestehen] in fruchtbarer Wechselwirkung mit den sonstigen Provinziellen Kultureinrichtungen vollziehen.“ – Vgl. LASA C 20 I, Ib Nr. 742, Bl. 223, Schreiben des Landeshauptmanns K. Otto an den Reichserziehungsminister, 16.08.1937.

von Museumsleiterposten.²⁰⁶ So informierte S. Berger am 16. Juni 1939 W. Schulz über die beklagenswerten Zustände am Museum der Stadt Haldensleben und bat ihn um fachliche Unterstützung: „Wie mir mitgeteilt wird, haben sich Herr Stadtrat Paasche und Herr Lehrer Müller darüber beklagt, dass das Museum in Haldensleben von dem derzeitigen Direktor Herrn Oberstudiendirektor Wieprecht seit 4 ½ Jahren geschlossen gehalten wird. Die Stadt ist bereit größere Mittel zur Verfügung zu stellen, sobald das Museum eine andere Leitung erhält. Eigentümer des Museums ist die Stadt Haldensleben. Diese erbittet ein fachliches Urteil des Staatlichen Museumspflegers, wie mir mündlich berichtet wird, das deutlich zum Ausdruck bringt, dass die Einsetzung eines anderen Museumsleiters unbedingt notwendig ist und dass das Museum wieder der Allgemeinheit zugänglich gemacht wird.“²⁰⁷ W. Schulz nahm darauf ausführlich schriftlich Stellung und empfahl dem Bürgermeister der Stadt Haldensleben nachdrücklich die Neubesetzung Museumsleiterstelle mit dem Mittelschullehrer Otto Müller, der das Museum dann nach Rücktritt Hans Wieprechts (1882–1966) am 1. Oktober 1939 leitete.²⁰⁸

Ein weiteres, aufschlussreiches Beispiel für das Zusammenwirken zwischen Museumsverband und Museumspfleger ist der Fall des Museums Torgau. Im Juni 1939 veranstaltete der Verband dort seine vorläufig letzte Verbandstagung. Die Tagungsteilnehmer besichtigten im Rahmen der Tagung das dortige Heimatmuseum, über dessen unhaltbaren Zustand S. Berger im Nachgang an W. Schulz, der nicht selbst an der Verbandstagung hatte teilnehmen können, Bericht erstattete und ihm die erforderlichen Maßnahmen, insbesondere die dringend gebotene Neubesetzung der Museumsleiterstelle, beschrieb sowie auch hier erneut um fachliche Stellungnahme bat: „Das Entsetzen der Teilnehmer über den Zustand des Museums war sehr groß. Der Kreisleiter, der Landrat und die Stadtverwaltung wünschen dringend eine Neubesetzung des Postens des Museumsleiters. Das Museum gehört dem Altertumsverein, den der 74jährige Henze²⁰⁹ führt. Folgender Weg wird vom Kreisleiter und vom Landrat vorgeschlagen: Prof. Schulz als Staatlicher Museumspfleger gibt einen fachlichen Bericht über den Zustand des Museums und das Verkommen wertvollen Kulturgutes unter der unkundigen und unfähigen Leitung [...]. Dieser Bericht wird dem Landrat zugeschickt, der gemeinsam mit dem Kreisleiter Henze zu sich bitten wird und in einer Besprechung, an der der Kreisleiter teilnehmen wird, ihm nahe legt, das Museum in jüngere Hände zu übergeben. Geeignet dafür ist Lehrer Markus, Torgau, der auch bereit dazu ist. Die Gründe sind: 1. Bei plötzlichem Tod von Henze weiß niemand, wo die Gegenstände herkommen. Sofortige Katalogisierung ist notwendig. 2. Wertvolles Kulturgut verkommt (alte Bibel, altes Schöffnenbuch, Holzwurm u.a.m.). 3. Die Ausstellung und die Beschriftung sind unzureichend und ein Gegenbeispiel für ein zeitgemäßes Heimatmuseum.“²¹⁰ W. Schulz wandte sich daraufhin umgehend an den Landrat des Kreises Torgau, um vor allem darauf hinzuwirken, dass zum einen die Eigentumsverhältnisse geklärt werden, d. h. die größtenteils in Vereinsbesitz befindlichen Sammlungsgegenstände dem Kreis übergeben werden, und dass zum anderen die Sammlung schnellstmöglich in geeignetere Räumlichkeiten überführt und Mittel für die Beschaffung von Schränken und zur Konservierung der Sammlung bereitgestellt werden.²¹¹ Die Klärung der Angelegenheit zog sich hin, da auch die Stadt Torgau Besitzansprüche an Teilen des Museumsbestandes geltend machte.²¹²

Im Folgenden soll die Rolle des Museumspflegers für die Provinz Sachsen während des Zweiten Weltkrieges am Beispiel der sogenannten „Metallmobilisierung im Bereich der Museen“ (1940/42) und

²⁰⁶ Zur Betreuung der Heimatmuseen in der Provinz Sachsen (mit Beispielen) vgl. Weber, Museumspflege (1989), S. 24–26. – Die Heimatmuseen (in der Provinz Sachsen) waren entweder durch Einzelpersonen, Vereine oder durch die Kommune gegründet worden. In der Regel wurden die Sammlungen ehrenamtlich betreut. Bei städtischen Gründungen wurde die Entscheidung über die Besetzung der Stelle des Museumsleiters und der anderen Mitarbeiter jeweils vom Träger (Stadt bzw. Kreis) getroffen. Kleinere Heimatmuseen, die z. B. an ein Kreismuseum angeschlossen wurden, waren „Pflegestellen“ und wurden entweder vom Kreismuseum mit Personal versorgt oder sie behielten ihren Leiter, dessen Gehalt nun vom Träger des übergeordneten Museums gezahlt wurde. Die Angestellten der Heimatmuseen lieferten regelmäßig Beiträge für die von der Landesanstalt herausgegebene Zeitschrift „Mitteldeutsche Volkheit“ und unternahmen gelegentlich im Auftrag des Museumspflegers Vortragsreisen. Vgl. ebd., S. 24.

²⁰⁷ Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271b, o. Bl. Schreiben von S. Berger an W. Schulz, 16.06.1939.

²⁰⁸ Vgl. ebd., o. Bl. Schreiben von W. Schulz an den Bürgermeister der Stadt Haldensleben, 15.08.1939.

²⁰⁹ Friedrich Wilhelm Ernst Henze (1865–1941), Berufsschuldirektor a.D.

²¹⁰ Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271h, o. Bl. Schreiben von S. Berger (Abschrift) an W. Schulz, 15.08.1939. – W. Schulz hatte das Torgauer Museum bereits am 12. September 1938 besucht und bei dieser Gelegenheit festgestellt, dass „ein Teil der Sammlung offen aufgestellt ist und dadurch allerhand Gefahren ausgesetzt ist.“ – Vgl. ebd., o. Bl. Schreiben von W. Schulz an den Landrat des Kreises Torgau, 16.09.1938.

²¹¹ Vgl. ebd., o. Bl. Schreiben von W. Schulz an den Landrat des Kreises Torgau 20.06.1939.

²¹² Vgl. ebd., o. Bl. Aktenvermerk vom 13.06.[1939] von W. Schulz an den Museumsverband, 19.08.1939.

der Durchführung von Luftschutzmaßnahmen thematisiert werden, da diese Aufgabenbereiche möglicherweise für weiterführende Provenienzrecherchen relevant sein können.

Die Rolle des Museumspflegers der Provinz Sachsen im Zweiten Weltkrieg

Metallspende

Der 1940 erfolgte Aufruf zur „Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Führers“ (sog. „Adolf-Hitler-Spende“) und vor allem die im Oktober 1942 erneute Aufforderung zur „Mobilmachung der Metallreserven im Bereich der Museen“, führte zwangsläufig zu einer erneut engen Zusammenarbeit zwischen Museumsverband (S. Berger) und Museumspfleger (W. Schulz), vor allem hinsichtlich der Versendung entsprechender Rundschreiben bzw. Richtlinien sowie Meldebögen für die Sichtung und Erfassung vorhandener Metallbestände.²¹³ Ein entsprechendes Rundschreiben hatte W. Schulz am 12. April 1940 an die Heimatmuseen der Provinz Sachsen gerichtet: „Zu der Metallsammlung weise ich darauf hin, daß auch in den Heimatmuseen mitunter Gegenstände aufbewahrt werden, die keinen heimatkundlichen, kulturgeschichtlichen oder kunstgeschichtlichen Wert haben und daher jetzt nutzbar gemacht werden sollten, da sie nur einen Museumsballast bedeuten. Ich denke dabei z. B. an Erinnerungsstücke an den Weltkrieg, die am besten wieder einer Verwertung zugeführt werden. [...] Aus meinen Erfahrungen bei Besuchen von Heimatmuseen nenne ich weiter Requisiten und Preise eines nicht mehr bestehenden Radfahrervereins – sie sind zweifellos nicht als ein Museumswert zu betrachten –; weiter Ansammlungen von museal wertlosen gemünzten Kriegsgeld und dgl. Natürlich ist zu beachten, daß keine Heimat-, Kultur- oder Kunstwerte aus Unkenntnis dabei verloren gehen. Der Museumsleiter wird meist in der Lage sein, darüber zu entscheiden. In Zweifelsfällen ist auch der Museumspfleger zur Beratung bereit.“²¹⁴ Vereinzelt haben sich Meldekarten zu den abgelieferten Metallgegenständen in den Unterlagen des Museumspflegers erhalten, die mitunter genauere Angaben zum Material und Gewicht der jeweiligen Objekte beinhalten (vgl. Abb. 17).

Ob sich unter diesen Objekten NS-Raubgut befand, kann nicht ausgeschlossen werden. Die Angaben auf den Meldekarten lieferten bei der Sichtung der Unterlagen keine stichhaltigen Ansatzpunkte. Zur Klärung dieser Frage bedarf es daher einer systematischen Aufarbeitung dieses Sachverhaltes.

„Der Flaming“
Heimatmuseum des
Landkreises Wittenberg
in Zahna

Zahna, den 28.10.1942.

Aufstellung
der Gegenstände, die zur Metallspende des deutschen
Volkes zum Geburtstag des Führers 1940 abgegeben
wurden.

4	Fahnen spitzen	19/20 Jahrh.	Messing	1,840 kg
1	kl. Handschritze	19 "	Zinn	0,660 "
3	Granatringe und			
3	Kupfergeschosse	20 "	Kupfer	0,700 "
1	Öllampe	19. "	Zinn	0,400 "

Gesamtzahl=12 Stück. Gesamtgewicht = 3,600 kg

R. Möbius, Lehrer.
(Museumsleiter)

Abb. 17: Aufstellung der vom Heimatmuseum Zahna 1940 für die „Adolf-Hitler-Spende“ (Metallspende) abgelieferten Metallgegenstände. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271, o. Bl.

Für die „Metallmobilisierung im Bereich der Museen“ 1942 wurden genauere „Richtlinien für die Sichtung vorhandener Bestände“ erlassen.²¹⁵ Demnach waren für die Ablieferung anzumelden: „Dubletten oder Gegenstände, die insofern als Dubletten betrachtet werden müssen, als diese Gattung durch ähnliche Stücke schon vertreten ist. Außerdem Gegenstände und Geräte, soweit sie historisch oder künstlerisch ohne Wert sind und soweit deren Abgabe die Vollständigkeit einer systematischen Sammlung oder den Aussagewert eines geschlossenen Fundkomplexes nicht beeinträchtigen.“²¹⁶ Auf folgende Sachgruppen wurde zur

Ablieferung ausdrücklich hingewiesen: Geschützrohre und Böller, Waffen, Waffen- und Uniformteile; Technisches Hausgerät; Gewichte und Gewichtsätze; Musikinstrumente; Beleuchtungsgegenstände; Vorgeschichtliche Waffen und Geräte; Kirchliche Geräte (auch Glocken); Siegel ohne ortsgeschichtliche Bedeutung nach 1860; Skulpturen und Reliefs geringeren Wertes, besonders des 19. und 20. Jahrhunderts; Moderne ostasiatische Bronzen, indische und orientalische Metallarbeiten ohne

²¹³ Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271, o. Bl. Schreiben von S. Berger an W. Schulz, 05.04.1940.

²¹⁴ Vgl. ebd., o. Bl., Rundschreiben des Museumspflegers der Provinz Sachsen W. Schulz, 12.04.1940.

²¹⁵ Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271, o. Bl., Informationsblatt „Richtlinien für die Sichtung vorhandener Bestände“ (ca. September 1942).

²¹⁶ Ebd.

Kunstwert (meist geschenkte oder vermache Reiseandenken), häufiger vorkommende Abgüsse von Bronzearbeiten und Galvanos ohne besonderen wissenschaftlichen oder ortsgeschichtlichen Wert; Trophäen, Preise, Tafelaufsätze, Nippessachen usw.²¹⁷ Entsprechende Meldebögen wurden an ca. 80 Museen in der Provinz Sachsen verschickt. Die ausgefüllten Anmeldeformulare mit den Ablieferungsvorschlägen wurden über O. Karpa, der vom „Metallausschuss der Museen“ (Generalverwaltung der Staatlichen Museen) mit der Koordinierung der Metallmobilisierung beauftragt wurde, zur nochmaligen Prüfung an den „Metallausschuss“ in Berlin geschickt.²¹⁸ Die Meldung sog. „entbehrlicher Metallbestände“ diente zunächst lediglich zur Bestandsaufnahme all jener Sammlungsgegenstände, die zur „Verstärkung der Rüstungsreserve“ bereitgehalten werden sollten. Die Anmeldung bedeute somit noch keine tatsächliche Ablieferung der Metallgegenstände. Der „Metallausschuss der Museen“ teilte in einem Rundschreiben im Oktober 1943 mit, dass durch den Erlass des Reichserziehungsministers zur Metall-Mobilisierung im Bereich der Museen „27.896 Einzelgegenstände aus rund 1.750 Museen“ angemeldet worden sind, deren Abtransport jedoch zurückgestellt werden musste, da die *Reichsstelle Eisen und Metalle* „mit den eingeschränkten Transportmitteln zunächst noch andere, größere Metallmengen abzunehmen“ hatte.²¹⁹ Dennoch wurden die Museen dazu aufgefordert, „die zur Verfügung gestellten Gegenstände weiterhin aufzubewahren; der Abruf wird voraussichtlich im Frühjahr 1944 erfolgen, doch behält sich die Reichsstelle auch eine frühere Abrufsaufforderung vor.“²²⁰

Aufgrund der systematischen Überprüfung der Heimatmuseumsbestände nach zur Ablieferung für die Kriegswirtschaft in Betracht kommenden Metallgegenständen sah W. Schulz vor allem das vorgeschichtliche Fundmaterial in den Heimatmuseen in Gefahr und korrespondierte deswegen mit anderen Museumspflegerinnen bzw. -direktoren, mit dem Provinzialkonservator H. Giesau sowie mit behördlichen Entscheidungsträgern und NS-Organisationen (z. B. Forschungsgemeinschaft SS-Ahnenerbe).²²¹

Die zur Ablieferung angemeldeten Metallobjekte betrafen aber nicht nur vorgeschichtliche Funde, sondern jegliche Metallgegenstände in Museumsbesitz. In den erhalten gebliebenen Anmeldeformularen sind dieser aber selten genauer bezeichnet (z. B. Töpfe, Leuchter, Gewichte, Zinnkrüge, Kupfermünzen) und in der Regel nur mit dem Gewicht oder der Stückzahl angegeben worden, so etwa eine „Schuhnähmaschine“ (Museum Weißenfels), ein Löffel um 1700 (Museum Thale), eine Glocke von 1311 (Glockenmuseum Laucha) oder eine „Schnupftabakdose“ (Museum Freyburg/Unstrut), was eine Identifizierung der Objekte kaum möglich macht.²²² Auch hier kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich unter diesen Objekten NS-Raubgut befunden haben könnte, allerdings geben die überlieferten Meldebögen hierzu keinen genaueren Aufschluss, wodurch eine Erforschung dieses Sachverhaltes auf dieser Quellenbasis kaum realisierbar, sondern höchstens im Rahmen vertiefender Einzelfalluntersuchungen möglich erscheinen lässt.

²¹⁷ Vgl. ebd.

²¹⁸ Vgl. ebd., o. Bl. Schreiben von O. Karpa an W. Schulz, 01.10.1942.

²¹⁹ Ebd., o. Bl., Rundschreiben des Generaldirektors der Staatlichen Museen zu Berlin, Robert Schmidt, Oktober 1943.

²²⁰ Ebd.

²²¹ Vgl. ebd., o. Bl., Schreiben von W. Schulz an den Ministerialdirigenten Robert Hiecke, 27.08.1942, 02.09.1942.

²²² Vgl. ebd., o. Bl., Bestätigungsschreiben von O. Karpa an W. Schulz (betr. Eingang von Anmeldebögen), 27.07.1943.

Aufstellung

entbehrlicher Metallbestände zur Verstärkung der Rüstungsreserve

Städtisches Heimatmuseum

(Bezeichnung des Museums)

Delitzsch

(Ort)

Stadtgemeinde Delitzsch

(Träger bzw. Besitzer des Museums)

Gegenstand bzw. Gruppe von Gegenständen	Datierung bzw. Stilperiode	Anzahl	Material	Gewicht in kg	Besondere Bemerkungen
Glocke von Landsberg im Weltkrieg angeliefert	1691	1	Bronze	50,000	geschätzt
Kronleuchter	19. Jhd.	2	Bronze	40,000	geschätzt
Mörser m. Klöppel	18. "	2	Messing	7,200	
Mörser m. "	19. "	2	Messing	2,700	
Leuchter	19. "	11	Messing	5,000	
Öllampe	19. "	1	Messing	0,500	
Lichtscheren	19. "	6	Messing	0,500	
Wasserkessel	19. "	1	Kupfer	1,500	
Henkelkanne	19. "	2	Kupfer	2,750	
Flache Schale	19. "	1	Kupfer	3,750	
Kännchen	19. "	2	Kupfer	0,750	
Opferbüchse	19. "	1	Kupfer	0,700	
Leuchter	19. "	1	Kupfer	0,500	
Öllampe	19. "	1	Kupfer	0,750	
Ölkanne	19. "	1	Rotguß (?)	8,250	
Figur (Soldat)	19. "	1	Rotguß (?)	2,000	
Kannen, teils mit Holzgriff	19. "	5	Zinn	5,000	
Wasserkessel (Samovar)	19. "	1	Zinn	3,700	
Teller	18. "	2	Zinn	1,200	
Teller	19. "	7	Zinn	4,200	
Becken	19. "	1	Zinn	2,200	
Becher	19. "	1	Zinn	0,500	
Vase	18. "	1	Zinn	0,750	
Leuchter	19. "	7	Zinn	3,000	

Gesamtzahl 61 Stck Gesamtgewicht kg 147,400

Delitzsch,
(Ort)

den 23. Oktober 1942
(Datum)

gez. Horh.
(Unterschrift des Meldenden)

Richtlinien siehe umseitig

C/2785

Abb. 18: Meldebogen des Heimatmuseums Delitzsch vom 23. Oktober 1942 für die Mobilmachung der Metallreserve im Bereich der Museen (1942). LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271, o. Bl.

Luftschutzmaßnahmen

W. Schulz war auch in der Durchführung von Luftschutzmaßnahmen für Kunstwerke²²³, d. h. die Besichtigung der betreffenden Museen, Erteilung von Anweisungen und Empfehlungen zum Schutz wertvoller Museumsbestände und zur Verbesserung der Luftschutzmaßnahmen, involviert und stand daher mit verschiedenen Dienststellen auf lokaler und zwischenstaatlicher Ebene in engem Kontakt. Ebenso war er zuständig für die Dokumentation von Luftkriegsschäden (u.a. Schäden durch Diebstahl und Vandalismus; Räumung und Umlagerungen im Zuge von Wohnraumbeschaffung) der Stadt- und Heimatmuseen in der Provinz Sachsen (z. B. Magdeburg²²⁴, Haldensleben²²⁵, Schönebeck²²⁶, Merseburg²²⁷, Lützen²²⁸).²²⁹

Im Verlauf des Zweiten Weltkrieges wuchs Schulz' Sorge um den Erhalt der Heimatmuseen, da Teil- oder komplette Räumungen von Museen, wie z. B. in Haldensleben, Wanzleben oder Burg (b. Magdeburg), häufig ohne Rücksprache mit dem staatlichen Museumspflegern erfolgten und mitunter unsachgemäß zum Schaden der Sammlungen durchgeführt wurden.²³⁰ Zur Vermeidung weiterer Schäden hatte Schulz daher einzelne Treffen des Museumsverbandes mit den Museumsleitern und den Vertretern der Träger der Heimatmuseen in den verschiedenen Teilen der Provinz Sachsen und in Anhalt (hier mit Unterstützung von G. Hinze) vorgeschlagen, um die spezifischen Problemstellungen jeweils vor Ort zielgerichtet erörtern zu können. Ob das von W. Schulz vorgeschlagene Vorgehen tatsächlich in dieser Form umgesetzt wurde, dafür ließen sich keine eindeutigen Belege finden, jedoch sind Reisen zur Kontrolle und Besprechung der Luftschutzmaßnahmen nachweisbar; W. Schulz wurde hierbei vor allem durch S. Berger unterstützt, der zwischen 1941 und 1943 mehrere Museen (und Büchereien) in der Provinz Sachsen (u.a. Mühlhausen, Halberstadt, Weißenfels, Erfurt) besuchte und über die dort getroffenen Luftschutzmaßnahmen regelmäßig Bericht erstattete.²³¹ W. Schulz setzte sich außerdem dafür ein, dass von der Schließung bedrohte Heimatmuseen, wie z. B. das Eichsfelder Heimatmuseum in Heiligenstadt, auch während des Krieges für die Öffentlichkeit geöffnet blieben.²³² Schulz bezog sich dabei auf einen „geheimen Erlass“²³³ des Reichserziehungsministers vom 8. Dezember 1939, in dem „ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß, soweit es die Luftschuttsicherungen zulassen, Museen dem öffentlichen Besuche als unentbehrliche Stätten völkischer Belehrung und Selbstbesinnung zugänglich zu machen sind. Der Herr Minister erwartet von den Museumsleitern, daß sie die deutschen Museen in die innere Front des Abwehrkampfes eingliedern; denn jedes, sei es auch nur behelfsmäßig und anspruchslos geöffnete Museum gebe zahlreichen Volksgenossen Anregung und Freude und stärke sie in ihrem Vertrauen.“²³⁴ Die Ver- und Umlagerung von Museumsbeständen im Zuge der Sicherungsmaßnahmen des Luftschutzes, die in Einzelfällen zum Verlust oder auch zur Vermengung mit anderen Museumsbeständen geführt hat, kann für die Provenienzforschung sowohl nach NS-verfolgungsbedingt entzogenen als auch kriegsbedingt verlagertem Kulturgut von Relevanz sein. In

²²³ Zu den Luftschutzmaßnahmen für Galerien (Eisleben, Hall, Merseburg, Wittenberg) vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 741 Bd. 2, o. Bl., Schreiben des Regierungspräsidenten der Provinz Sachsen an den Oberpräsidenten in Magdeburg, 03.12.1938.

²²⁴ Vgl. hierzu Schriftwechsel mit dem Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg (1944), in: LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271c, o. Bl.

²²⁵ Vgl. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271b, o. Bl., Schreiben von W. Schulz an den Bürgermeister der Stadt Haldensleben, 18.06.1942.

²²⁶ Vgl. hierzu Schriftwechsel von W. Schulz mit dem Museumsleiter W. Wanckel (1943), in: LDA Sachsen-Anhalt, HA Nr. 271a II, o. Bl.

²²⁷ Vgl. hierzu Schriftwechsel u. a. mit dem Oberbürgermeister der Stadt Merseburg (1944), in: LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271c, o. Bl.

²²⁸ Vgl. Schriftwechsel des Museumsverbandes (S. Berger) und des Museumspflegers der Provinz Sachsen (W. Schulz) mit dem Bürgermeister der Stadt Lützen, 1941, in: ebd., o. Bl.

²²⁹ Vgl. hierzu die ministeriellen Runderlasse und den Schriftwechsel von W. Schulz mit anderen Museen und Behörden (1942–1944), in: LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271, o. Bl.

²³⁰ Vgl. LASA, C 96 IV, Nr. 232, Bl. 155, Schreiben von W. Schulz an den Museumsverband der Provinz Sachsen und für Anhalt e. V., 08.04.1940.

²³¹ Vgl. ebd., Bl. 273, 308 (Mühlhausen), Bl. 295–296 (Halberstadt), Bl. 299, 317 (Weißenfels), Bl. 307 (Erfurt).

²³² Vgl. hierzu auch die ausführliche Stellungnahme vom 12.07.1944 von W. Schulz zum Runderlass des Reichserziehungsministers betr. „Schonung der Heimatmuseen bei der Deckung kriegswichtigen Raumbedarfs“ (V 1 Nr. 270/44), in: ebd., Bl. 374.

²³³ Vgl. ebd., Bl. 217, Einschreiben des Reichserziehungsministers betr. „Betrieb der Museen während des Kriegszustandes“ von 08.12.1939 (lt. beiliegendem Schreiben von O. Karpa am 05.02.1941 an S. Berger übersandt). – Auf Nachfrage von S. Berger teilte W. Schulz ihm am 18.01.1941 mit, dass der Erlass vom 8. Dezember 1939 nicht veröffentlicht worden ist und „sich in den Geheimakten des Museumspflegers [der Provinz Sachsen]“ befindet. Vgl. ebd., Bl. 219.

²³⁴ Vgl. LASA, C 20 I, Ib Nr. 870 Bd. 5, Bl. 98, Schreiben W. Schulz an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, 26.06.1941.

welchem Ausmaß dies auf die Heimatmuseen in der Provinz Sachsen und in Anhalt zutrifft, muss ebenfalls weiterführenden Untersuchungen vorbehalten bleiben.

Museumspfleger für das Land Anhalt

1936 wurde der Biologe Gustav Hinze (1879–1973), seit 1921 amtierender Direktor des Anhaltischen Landesmuseums (Schlossmuseum) in Zerbst, zum staatlichen Museumspfleger für das Land Anhalt bestellt. Trotz der langjährigen Tätigkeit Gustav Hinzes beim Auf- und Ausbau des Zerbster Schlosses



Abb. 19: Gustav Hinze: Das Museumswesen in Anhalt und seine Entwicklung, Sonderdruck aus Anhaltischer Anzeiger Dessau, Festnummer zum 175jährigen Jubiläum 1938 (Ausschnitt), SächsSta-D, 11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 14615, Bl. 48.

Naturschutzes, weshalb er als Museumspfleger vermutlich nicht in dem Ausmaß, wie dies für den Museumspfleger für die Provinz Sachsen Walther Schulz dokumentiert ist, in Erscheinung trat.²³⁶

Belegt ist dennoch, dass G. Hinze als staatlich bestellter Museumspfleger für Anhalt von behördlicher Seite beauftragt wurde, Stellungnahmen zur „Bestands- und Erhaltungswürdigkeit“ einzelner Museen zu erstellen, wie z. B. im Fall des seit 1905 bestehenden Museums der Stadt Coswig. Nach dem drastischen Urteil G. Hinzes 1937 sei es in seiner Unterbringung und Aufstellung nicht als Museum zu bezeichnen und nicht der Öffentlichkeit zumutbar.²³⁷ Des Weiteren führte er am 16. März 1941 eine Arbeitstagung mit den Leitern der anhaltischen Museen in Dessau durch.²³⁸ Belegt ist ferner, dass Hinze im fachlichen Austausch mit der Dessauer Kunsthistorikerin Julie Harksen (1898–1980) stand, später die Direktorin der Anhaltischen Gemäldegalerie, die von Hinze in den 1930er Jahren mit der Bearbeitung der Fayencesammlung (Slg. Paul Heiland) im Zerbster Schloss (Anhaltisches Landesmuseum) beauftragt wurde.²³⁹ Darüber hinaus hat Hinze auch eine zentrale Rolle beim Luftschutz und bei der Betreuung ausgelagerter Kunstwerke in Anhalt während des Zweiten Weltkrieges besessen.²⁴⁰ So wurde Hinze u. a. damit beauftragt, in Abstimmung mit dem Anhaltischen

zum Anhaltischen Landesmuseum konnten durch die Archivrecherche nur wenige Quellenbelege bezüglich seiner Museumstätigkeit gefunden werden, weshalb Hinzes Bedeutung für das anhaltische Museumswesen nur unzureichend einschätzen lässt. Allerdings gibt es einzelne Hinweise auf seine Aktivitäten als Museumsdirektor und -pfleger, so z. B. ein großformatiger Zeitungsartikel über die Museumsarbeit in Anhalt (vgl. Abb.).²³⁵ Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag offenbar im Bereich des

²³⁵ Vgl. Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden (SächsSta-D), 11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 14615, Bl. 48–49. – Bereits 1937 erschien ein längerer Zeitungsartikel „Die anhaltischen Museen und Erschließung für die Volksbildung“ von G. Hinze (in seiner Funktion als Museumspfleger des Landes Anhalt) im „Anhaltischer Anzeiger“ (1937, Nr. 64). – Vgl. hierzu den auch als Sonderdruck erschienenen Zeitungsartikel, in: LASA, Z 140, Nr. 2930, Bl. 89.

²³⁶ In den Akten finden sich vor allem die von Hinze an die anhaltischen Heimatmuseen verschickten diversen Fragebögen (z. B. zum Handbuch der Kultur- und Heimatkundlichen Museen) sowie regelmäßigen Rundschreiben und -erlasse des Reichserziehungsmisters bzw. des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda. – Vgl. u. a. hierzu LASA, Z 140, Nr. 1528; ebd., Nr. 2930.

²³⁷ Laut Hinzes Stellungnahme boten die anhaltischen Heimatmuseen „keinen Anlaß zu grundsätzlichen Beanstandungen bis auf das Coswiger Heimatmuseum.“ – Vgl. LASA, Z 149, Nr. 334, Bl. 58, Stellungnahme von G. Hinze an das Anhaltische Staatsministerium, 08.11.1937; ebd., Bl. 56, Schreiben der Stadt Coswig an das Anhaltische Kreisamt/Abt. Inneres, 10.11.1937; ebd., Bl. 59, Schreiben von G. Hinze an den Landrat des Landkreises Zerbst, 23.11.1937.

²³⁸ Vgl. LASA, Z 140, Nr. 1528, Bl. 45, Einladungsschreiben und Tagungsordnung, 27.02.1941.

²³⁹ Vgl. Stadtarchiv Dessau, A2. 16-19 (PA Harksen), Bl. 7, Bescheinigung (Abschrift) betr. Bearbeitung und Inventarisierung der anhaltischen Fayencen im Schloss Zerbst, ausgestellt am 29.05.1941 von G. Hinze; Ingrid Ehlert: Dr. Julie Harksen – eine Dessauer Kunsthistorikerin, in: Zwischen Wörlitz und Mosigkau. Schriftenreihe zur Geschichte der Stadt Dessau und Umgebung (1971), H. 5, S. 12–13.

²⁴⁰ Vgl. Margit Schermuck-Ziesché: Gestohlen, abtransportiert, zurückgekehrt. Die Anhaltische Gemäldegalerie Dessau im Zweiten Weltkrieg (Studien zu kriegsbedingt verlagerten Kulturgütern 2), Göttingen 2020, S. 49, 100.

Landeskonservator Gerhard Händler (1906–1982) eine Auswahl der sicherzustellenden Kunstwerke im Kreis Zerbst zu treffen und den Landrat des Kreises Zerbst bei der Durchführung der für den Schutz der wertvollsten Kunstwerke im Kreis Zerbst benötigten Maßnahmen zu beraten.²⁴¹ Insbesondere beriet Hinze den Bürgermeister der Stadt Coswig bei der Sicherung kirchlichen Kunstgutes und unterbreitete Vorschläge für die für eine geschützte Unterbringung der in Betracht kommenden Gegenstände.²⁴² In Coswig hatte G. Hinze nach einer Vorortbesichtigung am 15. Juni 1942 „die Sicherstellung wertvoller Museumsstücke (2 Willkommen, 1 silbernes Kästchen, 2 Innungsfahnen) im Tresor des Rathauses“ veranlasst; hinsichtlich der Umsetzung weiterer Sicherungsmaßnahmen für die Kunstwerke in der Coswiger Nicolai-Kirche (Cranach-Gemälde und alte Glasmalereien) stand Hinze in engem Austausch mit Landeskonservator Händler „als die für die kirchlichen Gegenstände zuständige Stelle“.²⁴³ Durch

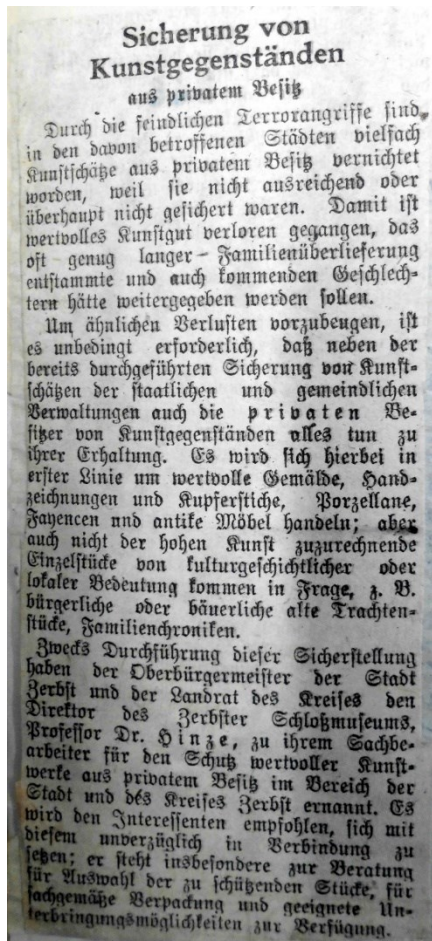


Abb. 20: Zeitungsnotiz "Sicherstellung von Kunstgegenständen aus privatem Besitz", aus: Zerbster Nachrichten vom 27.12.1943. LASA, K 13, Nr. 868, Bl. 346

Familienchroniken“ waren ebenfalls von Interesse.²⁴⁹ Hinze erhielt darauf „lediglich eine Anfrage aus dem Kreise Zerbst, und zwar aus Coswig“ und veranlasste „in mündlicher Besprechung die Sicherstellung der in Frage kommenden Stücke (altes Porzellan, kleinere Oelgemälde) in der Wohnung des Interessenten“.²⁵⁰ Außerdem hatte er noch „zwei anderen Sammlern in Coswig den Rat auf

eine Mitteilung des Beauftragten des Reichsstatthalters für die Sicherstellung wertvollen Kulturgutes, Baurat Dr. Lübke in Dessau, wonach die vom Heimatmuseum in Bernburg getroffenen Schutzmaßnahmen als „noch nicht völlig ausreichend“ eingestuft worden waren, sah sich Hinze dazu veranlasst (da er über alle Sicherungsmaßnahmen an das Ministerium Bericht zu erstatten hatte), mit der Museumsleitung in Verbindung zu treten, um bei den noch auszuführenden Schutzmaßnahmen beratend zu unterstützen.²⁴⁴ Hinze gab Hinweise zur fachgerechten Verpackung insbesondere leicht schimmelter Gegenstände und kontrollierte die Durchführung der Maßnahmen vor Ort am 17. September 1942.²⁴⁵ Das Bernburger Museum lagerte seine wertvollen Museumsbestände schließlich in 61 Kisten im Kalischacht Solvay in Bernburg ein, worüber die erhaltenen detaillierten Auslagerungslisten und der darüber entstandene Schriftwechsel weiteren Aufschluss geben.²⁴⁶

Für die vom Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt Rudolf Jordan geplante Sicherstellung wertvoller Kunstwerke in Privatbesitz zum Schutz vor Zerstörung oder Beschädigung bei feindlichen Luftangriffen erklärte sich G. Hinze als „Sachbearbeiter“ für den Schutz von Kunstgegenständen aus privatem Besitz im Bereich der Stadt und des Kreises Zerbst bereit.²⁴⁷ Hinze veröffentlichte daraufhin am 27. Dezember 1943 eine Aufforderung zur Sicherstellung von Kunstgegenständen aus privaten Besitz in den „Zerbster Nachrichten“ (vgl. Abb.).²⁴⁸ Wie aus der Zeitungsnotiz hervorgeht, ging es hierbei vorrangig um den Schutz „wertvolle[r] Gemälde, Handzeichnungen und Kupferstiche, Porzellane, Fayencen und antike Möbel“, aber auch „nicht der hohen Kunst anzurechnende Einzelstücke von kulturgeschichtlicher oder lokaler Bedeutung [...], z. B. bürgerliche und bäuerliche alte Trachtenstücke,

²⁴¹ Vgl. LASA, K 13, Nr. 868, Bl. 326v–327r, Schreiben des Landrates des Kreises Zerbst an G. Hinze, 04.06.1942.

²⁴² Vgl. ebd. Bl. 330, Brief des Bürgermeisters der Stadt Coswig an den Landrat des Kreises Zerbst, 16.06.1942.

²⁴³ Vgl. ebd., Bl. 331, Schreiben von G. Hinze an den Landrat des Kreises Zerbst, 19.06.1942.

²⁴⁴ Vgl. LASA, Z 140, Nr. 2933, Bl. 363, Schreiben von G. Hinze an die Leitung des Heimatmuseums Bernburg, 29.07.1942.

²⁴⁵ Vgl. ebd., Bl. 364, Schreiben von G. Hinze an die Leitung des Heimatmuseums Bernburg, 08.08.1942; ebd., Bl. 394, Aktennotiz, 14.09.1942.

²⁴⁶ Vgl. hierzu LASA, Z 140, Nr. 2933.

²⁴⁷ Vgl. LASA, K 13, Nr. 868, Bl. 341, Schreiben von G. Hinze an den Landrat des Kreises Zerbst, 11.12.1943.

²⁴⁸ Vgl. ebd., Bl. 346, Zeitungsnotiz "Sicherstellung von Kunstgegenständen aus privatem Besitz", aus: Zerbster Nachrichten vom 27.12.1943.

²⁴⁹ Vgl. ebd.

²⁵⁰ Vgl. ebd., Bl. 344, Schreiben von G. Hinze an den Landrat des Kreises Zerbst, 10.03.1944.

Sicherstellung ihrer Sammlung erteilt und auch Zustimmung gefunden.“²⁵¹ Da Hinze „keine weiteren Anfragen erhalten“ hatte, schien ihm „die Angelegenheit vorläufig zum Abschluß gekommen [zu] sein.“²⁵²

f. Fazit

Die Einflussnahme des Museumsverbandes und der staatlichen Museumspfleger auf die Entwicklung der Museen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt mit Blick auf die Provenienzforschung für die NS-Zeit lässt sich anhand des vorgestellten Untersuchungsmaterials wie folgt beurteilen: Die Recherchen haben gezeigt, dass der Museumsverband die Bestandsbildung von Museen nur in Einzelfällen durch die Zahlung von Beihilfen zum Erwerb von Sammlungen unterstützte. Eindeutige Hinweise auf den Erwerb von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut durch Museen²⁵³ oder eine Beteiligung des Verbandes bei der Beschlagnahmung oder Verbringung jüdischen Kulturgutes konnten im Rahmen der Recherchen nicht gefunden werden. Stattdessen fanden sich in Akten Vorschläge für die Berufung von sieben sogenannten „Sachverständigen für die Verwertung von Schmuck und Kunstgegenständen aus jüdischem Besitz in der Provinz Sachsen“, darunter Hermann Giesau (1883–1949), der als Provinzialkonservator der Provinz Sachsen (1930–1945) Vorstandsmitglied des Museumsverbandes und Mitglied im nur wenige Jahre bestehenden künstlerischen Ausschuss gewesen war.

Belege für eine Einflussnahme des Museumsverbandes und/oder der staatlichen Museumspfleger auf eine möglicherweise zu NS-Propagandazwecken dienende Umgestaltung bzw. Neuakzentuierung von Museumsausstellungen konnte nur in Ansätzen gefunden werden; der Einfluss der Museumspfleger reichte wohl häufig über die fachwissenschaftliche Beratung kaum hinaus. Auf die wenigen großen Kunstmuseen des Landes (Halle, Erfurt, Dessau, Magdeburg) übten die staatlichen Museumspfleger keinen (größeren) Einfluss aus, da diese wahrscheinlich nicht in ihre Zuständigkeit fielen, denn diese Museen wurden in der Regel von eigenem wissenschaftlich geschultem Fachpersonal betreut. Tiefergehende Einzeluntersuchungen fehlen hierzu weitgehend, abgesehen von Publikationen zum Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)²⁵⁴ und zur Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau.²⁵⁵

Die Auswirkungen der nationalsozialistischen Herrschaft zeigten sich zum einen deutlich in der sich wandelnden Organisationsstruktur und personellen Zusammensetzung des Museumsverbandes nach 1933. Die Absetzung politischer Gegner wie den sozialdemokratischen Vorsitzenden E. Hübener im Zuge der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933 und die Einsetzung des Nationalsozialisten K. Otto als Landeshauptmann und folglich auch seine Ernennung zum Vorstand des Museumsverbandes stellten eine deutliche Zäsur in der Verbandsgeschichte dar, wenngleich das Wirken K. Ottos als Verbandsleiter weitgehend im Dunkeln bleibt und sich mit den folgenden Veränderungen nur schwer in Verbindung bringen lässt. Die sich ab etwa 1933/34 in den Akten verlierende Spur über die Tätigkeit des künstlerischen Ausschusses, dessen Mitglieder für die Kunst der klassische Moderne eintraten, zum Teil jüdischer Herkunft waren oder am Bauhaus Dessau tätig waren, zählt zu diesen gravierenden Einschnitten. 1936 folgte durch die Einführung des „Führerprinzips“ eine erneute Straffung der Verbandsstruktur. Zum anderen spiegeln die Akten eine sich den geschichtlichen Ereignissen ideologisch angepasste inhaltliche Arbeitsweise des Verbandes: Ab 1934 erfolgte eine starke Annäherung an den *Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte*. Vier Jahre später, 1938, erfolgte eine Beschränkung der inhaltlichen Bandbreite durch die Eingliederung in den *Heimabund*. Die Untersuchung der staatlichen Museumspfleger hat ergeben, dass deren Wirkungsmöglichkeiten begrenzt gewesen sind. Sie konnten nur im Zusammenspiel mit dem Museumsverband und den lokalen sowie (zwischen-) staatlichen Entscheidungsträgern auf die Entwicklung der Museen Einfluss nehmen, wie z. B. bei der Neugründung und Erhaltung „bestandswürdiger“ Museen und der Besetzung von Museumsleiterstellen. Eine wichtige Funktion nahmen die Museumspfleger, wie dargelegt, im Rahmen

²⁵¹ Vgl. ebd.

²⁵² Vgl. ebd.

²⁵³ Jüdisches Kulturgut gelangte über das Leihamt der Stadt Halle zumindest in das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale). Vgl. Thomas Bauer-Friedrich: Restitution von Silbergegenständen aus ehemals jüdischem Besitz, in: Museumsnachrichten. Sonderdruck (2017), S. 23–25.

²⁵⁴ Vgl. die Textbeiträge von Susanna Köller (S. 199–207) und Mandy Wignane (S. 229–242), in: Christian Philipsen/Thomas Bauer-Friedrich (Hg.): Bauhaus Meister Moderne. Das Comeback (Schriften für das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) 19), Leipzig 2019.

²⁵⁵ Vgl. Margit Ziesché: Die Anhaltische Gemäldegalerie in der Zeit des Nationalsozialismus Die Jahre 1933 bis 1937, in: Norbert Michels (Hg.): Verrat an der Moderne. Die Gründungsgeschichte und das erste Jahrzehnt der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau 1927–37 (Kataloge der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau 6), Dessau 1996, S. 80–115.

der Metallspende und der Umsetzung von Luftschutzmaßnahmen zur Sicherung von wertvollem Kunst- und Kulturgut im Zweiten Weltkrieg ein. In der Lost Art-Datenbank verzeichnen 21 Museen aus den ehemaligen Gebieten der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt Kulturgutverluste, weil die Evakuierung und Sicherung von Sammlungen nicht immer erfolgreich war und bis heute Lücken wie z. B. in Zerbst und in Magdeburg hinterlassen hat.²⁵⁶ Die Verantwortlichkeit lag im Einzelfall nicht allein bei den beiden Museumspflegern und/oder den Provinzial- bzw. Landeskonservatoren, sondern auch an den Umständen in den jeweiligen Museen und Auslagerungsstätten.

Inwiefern das Verwaltungshandeln der staatlichen Museumspfleger etwa aufgrund der Zugehörigkeit zur NSDAP und zu völkischen Gruppierungen (z. B. *Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte*) wie im Fall von W. Schulz NS-Unrecht Vorschub leistete, dafür konnten anhand des gesichteten Aktenmaterials kaum Belege gefunden werden. Zwar leistete W. Schulz in seiner Funktion als Museumspfleger Unterstützung bei der Verbreitung ministerieller Verfügungen, die z. B. den Besuch von Museen durch Juden verboten, half bei den Planungen für das NS-Museum in Halle und förderte die Präsentation prähistorischer Funde in Heimatmuseen im Hinblick auf die Blut- und Bodenpolitik. Aber über seine Beteiligung am verfolgungsbedingten Entzug jüdischen Besitzes ließ sich kein Aufschluss gewinnen.

g. Dokumentation der recherchierten Biografien: Biogramme

Heinrich Waentig

Nationalökonom, sozialdemokratischer Politiker, Initiator und erster Vorsitzender des Museumsverbandes 1929–1930

* 21. März 1870 in Zwickau

† 22. Dezember 1943 in Baden-Baden

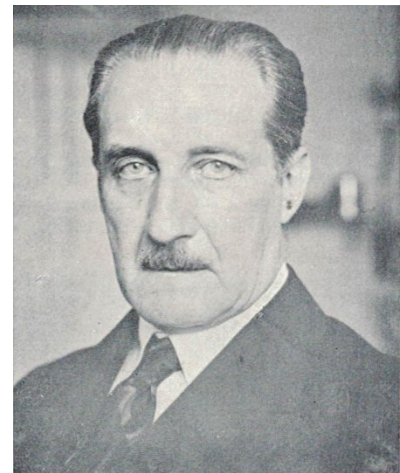


Abb. 21: Heinrich Waentig (1870–1943), um 1930. Foto aus: *Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft* (1931), S. 1968. Fotograf: unbekannt

Biografische Notiz

H. Waentig studierte von 1888 bis 1893 Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten München, Berlin und Leipzig, wo er 1893 promoviert wurde. Längere Reisen führten ihn in die Vereinigten Staaten und nach Ostasien. 1895 habilitierte er sich an der Universität Marburg. Nach Stationen in Greifswald, Münster und Halle, folgte eine Berufung nach Tokio, von wo er 1913 wieder an die Universität Halle zurückkehrte. 1920 wurde Waentig als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) in den Preußischen Landtag gewählt, dem er bis 1928 angehörte. Im Oktober 1927 war er zum Oberpräsidenten der preußischen Provinz Sachsen ernannt worden. Von Februar 1930 bis Oktober 1930 amtierte er als Preußischer Innenminister, überwarf sich jedoch mit der Partei und trat 1931 aus der SPD aus. Als Pensionär lebte er bis zu seinem Tod in Baden-Baden. Auf Initiative Waentigs wurde am 19. Januar 1929 in Magdeburg der *Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V.* gegründet, dessen Vorsitzender er nur vorübergehend bis zur Übernahme des Vorsitzes durch Erhard Hübener im Jahr 1930 gewesen ist.

Literatur:

Reichshandbuch der deutschen Gesellschaft. Das Handbuch der Persönlichkeiten in Wort und Bild, Bd. 2: L–Z, Berlin 1931, S. 1967–1968.

²⁵⁶ Vgl. hierzu die Suchmeldungen in der Lost Art-Datenbank:

https://www.lostart.de/Webs/DE/Datenbank/NavigationVerlust.html?cms_param=LAND_ID%3D12%26INSTPERS%3D0%26node%3Dexpand#LAND_ID12 (Zugriff: 02.08.2021).

Eintrag zu Heinrich Waentig im "Catalogus Professorum Halensis": <https://www2.catalogus-professorum-halensis.de/waentigheinrich.html> (24.01.2021)

Quellen:

UAHW, Rep. 11, PA 16541 (Waentig)

LASA, C 129 Merseburg, Nr. 72 (1929–1948) (Vereinsregisterakte)

Erhard Hübener

deutscher Politiker (DDP, LDPD), Vorsitzender des Museumsverbandes 1930–1933 (1936)

* 4. August 1881 in Tackern (Brandenburg)

† 3. Juni 1958 in Bad Salzuflen (Nordrhein-Westfalen)

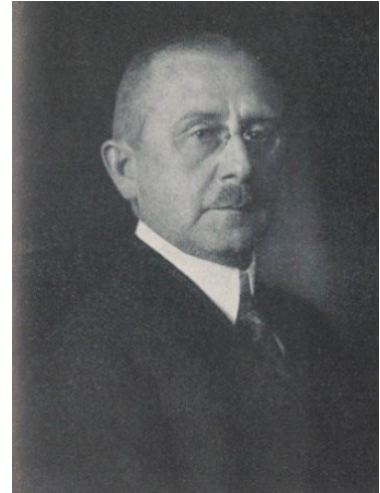


Abb. 22: Erhard Hübener (1881–1958), um 1925. Foto aus: *Geschichte des Provinzialverbandes von Sachsen* (1926). Fotograf: unbekannt

Biografische Notiz

Nach dem Studium der Geschichte und Nationalökonomie sowie Promotion und Teilnahme am Ersten Weltkrieg war E. Hübener ab 1919 Mitarbeiter im preußischen Handelsministeriums und Mitglied der Deutschen Demokratischen Partei (DDP). Am 17. September 1924 wurde der damalige Finanzdezernent Erhard Hübener zum Landeshauptmann der preußischen Provinz Sachsen gewählt, nachdem dieser das fast zwei Jahre lang vakant gebliebene Amt des Landeshauptmanns bereits vertreten hatte. Er profilierte sich als Wirtschafts- und Verwaltungsexperte, der über Parteigrenzen hinaus den Konsens suchte. Er beschäftigte sich mit einer föderalen Neugliederung Deutschlands und schlug bereits in den 1920er Jahren die Gründung eines Landes Sachsen-Anhalt vor. 1930 wurde er mit den Stimmen von Sozialdemokraten, Demokraten und Deutschnationalen im Amt bestätigt. Im selben Jahr übernahm er als Nachfolger des Oberpräsidenten H. Waentig den Vorsitz über den Museumsverband. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde Hübener 1933 aus dem Amt entfernt und in den Ruhestand zwangsversetzt, jedoch behielt er nominell weiterhin den Verbandsvorsitz, ohne aber den Verband faktisch leiten zu können, da der Verbandsvorsitz an das Amt des Landeshauptmanns gebunden war. Sein Stellvertreter, der Leiter des Kulturdezernats Landesrat Siegfried Berger, leitete den Museumsverband vermutlich interimsmäßig. Erst im Zuge der Satzungsänderung 1936 übernahm der seit 1933 als Landeshauptmann amtierende Nationalsozialist Kurt Otto offiziell die Vereinsleitung. 1945 wurde Hübener durch die Amerikaner erneut in das Amt des Landeshauptmanns berufen. Die Sowjetische Militäradministration (SMAD) ernannte ihn bald darauf zum Präsidenten der Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen. Am 3. Dezember 1946 wählte ihn eine Mehrheit von LDPD und CDU im Landtag von Sachsen-Anhalt zum einzigen nicht der SED angehörenden Ministerpräsidenten in der Sowjetischen Besatzungszone. 1949 trat Hübener aus Altersgründen als Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt zurück und arbeitet bis zu seinem Tod 1958 als Autor.

Literatur:

Hermann Giesau (Bearb.): *Geschichte des Provinzialverbandes von Sachsen 1825–1925*, Merseburg 1926, S. 82.
Mathias Tullner (Hg.): *Erhard Hübener – Mitteldeutschland und Sachsen-Anhalt*. Schriften, Reden, Dokumente des Landeshauptmanns und Ministerpräsidenten, Halle 2001.

Erhard Hübener: *Lebenskreise. Lehr- und Wanderjahre eines Ministerpräsidenten* (Mitteldeutsche Forschungen 90), Köln [u.a.] 1984.

Quellen:

LASA, C 129 Merseburg, Nr. 72 (1929–1948) (Vereinsregisterakte)

Kurt Otto

nationalsozialistischer Politiker, Vorsitzender des Museumsverbandes (1933) 1936–1945

* 9. Juni 1887 in Proskau (Schlesien)

† 9. August 1947 im Speziallager Nr. 2 Buchenwald



Abb. 23: Kurt Otto (1887–1947). Foto aus: *Das Deutsche Führerlexikon* (1934), S. 345. Fotograf: unbekannt

Biografische Notiz

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen, Berlin und Marburg sowie Teilnahme am Ersten Weltkrieg wechselte er in die Reichsfinanzverwaltung. Ab 1920 war K. Otto als Regierungsrat bzw. Oberregierungsrat Vorsteher der Finanzämter Bitterfeld, Mühlhausen (Thüringen) und Eisleben bzw. Referent beim Landesfinanzamt in Magdeburg tätig. Seit 1931 war K. Otto Mitglied der NSDAP und seit 10. April 1933 (kommissarischer) Landeshauptmann der Provinz Sachsen in Merseburg und stand somit als oberster Verwaltungsbeamter an der Spitze des Provinzialverbandes mit den drei Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg und Erfurt. Als amtierender Landeshauptmann ersetzte er ab 1933 den Sozialdemokraten E. Hübener als Vorsitzenden des Museumsverbandes, allerdings wurde K. Otto erst 1936 im Zuge der Satzungsänderung offiziell zum Leiter des *Museumsverbandes für die Provinz Sachsen und für Anhalt* ernannt. Unter seiner Leitung erhielt der Verband eine stark gestraffte Organisationsstruktur und einen neuen Namen. Auf Betreiben Ottos wurde der Museumsverband 1938 dem *Heimabund der Provinz Sachsen und Anhalt* unterstellt. Otto war zudem Vorsitzender Ehrenpräsident des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins sowie Gründungsmitglied des Vereins für das Museum der nationalsozialistischen Erhebung in Halle. Als Landeshauptmann war Otto u.a. maßgeblich an Aktionen gegen jüdische Bürger und verfemte Künstler beteiligt. So ordnete er im Mai 1933 die Entfernung der expressionistischen Bühnenwandbilder des Malers Charles Crodel im Goethe-Theater Bad Lauchstädt an.²⁵⁷ Außerdem zählte er zu den Befürwortern der Euthanasie-Morde (Aktion T4) von Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen. Nach der Pensionierung des Magdeburger Oberpräsidenten Curt von Ulrich (1876–1946) 1944, unter dem sicherlich (1939?) die Erfassung vermögender Juden erfolgte, war Otto der oberste Verwaltungsbeamte der Provinz Sachsen und blieb bis 1945 im Amt. Am 26. Mai 1945 wurde er von der sowjetischen Armee verhaftet und im Speziallager Buchenwald interniert, wo er an einer Mangelkrankung starb.

Literatur:

Kurt-Uwe Baldzuhn: Vereinslandschaft, Mitgliederstrukturen und Tätigkeitsfelder. Die Heimat-, Geschichts- und Museumsvereine auf dem Gebiet des heutigen Landes Sachsen-Anhalt von den Anfängen bis 1949, Halle (Saale) 2014, S. 333.

Ernst Klee: Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945, 2. aktual. Aufl., Frankfurt a.M. 2005, S. 447.

Michael Rademacher: Handbuch der NSDAP-Gaue 1928–1945. Die Amtsträger der NSDAP und ihrer Organisationen auf Gau- und Kreisebene in Deutschland und Österreich sowie in den Reichsgauen Danzig-Westpreußen, Sudetenland und Wartheland, Vechta 2000, S. 67.

Das Deutsche Führerlexikon, Berlin 1934/1935, S. 345.

²⁵⁷ Vgl. hierzu Rede des kommissarischen Landeshauptmanns Otto bei der Einbringung der Ermächtigungsvorlage am 30. Mai 1933 im 48. Landtag der Provinz Sachsen, [Halle: 1933], S. 34–35: "Mit Empörung habe ich in dem altehrwürdigen Goethe-Theater in Lauchstädt feststellen müssen, daß dieser durch unsere großen deutschen Dichter geheiligte Raum in abscheulicher Weise durch Schmierereien verschandelt worden ist, die mit Kunst nichts zu tun haben. ... Ich habe angeordnet, daß diese Kulturschande sofort ausgelöscht wird. ... Die Bühnenumrahmung des Goetheaters wird in der Form wiederhergestellt, die ihr Goethe gegeben hat. Erblicken Sie in diesem Akt der Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes dieses geheiligten Raumes das Sinnbild dafür, daß der Nationalsozialismus alles Artfremde und Schlechte aus den Kulturstätten des deutschen Volkes restlos austilgen wird."

Quellen:

Rede des kommissarischen Landeshauptmanns Otto bei der Einbringung der Ermächtigungsvorlage am 30. Mai 1933 im 48. Landtag der Provinz Sachsen, [Halle 1933].

Zitate:

"In der Heimat liegen die Wurzeln des nationalen Gefühls und Willens, aus der Heimat nimmt der Deutsche den Stoff für sein nationales Innenleben. Darum müssen wir in der Selbstverwaltung der Provinz die Heimatdinge besonders pflegen. Die Ansätze, die wir in den Arbeiten der historischen Kommission, der Denkmälerkommission und zahlreicher uns nahestehender Vereine sowie ihres Spitzenverbandes zur Förderung der Museumsinteressen besitzen, müssen weiter ausgebaut werden. Ich trete jedoch dafür ein, daß dieser Ausbau in volkstümlicherer Form geschieht als bisher. Wir brauchen jetzt weniger dickleibige Quellenschriften und gelehrte Fachliteratur, als die Ausprägung und Ausweitung des gesammelten Stoffes für das ganze Volk." (Rede Landeshauptmann Otto, 30. Mai 1933, S. 33–34)

"Neben der volkstümlichen Gestaltung der Kulturarbeit liegt mir auch ihre Vereinheitlichung am Herzen. Die Selbstverwaltung der Provinz wird versuchen, hier ohne bürokratische Enge sich um die Zusammenfassung der Kräfte zu bemühen. Selbstverständlich wird auch alles geschehen, um im Bereiche der Provinzialverwaltung die häßlichen Spuren zu tilgen, die hier und da die sogenannte 'moderne', in Wirklichkeit jüdisch-internationale Kunstrichtung hinterlassen hat." (Rede Landeshauptmann Otto, 30. Mai 1933, S. 34)

Siegfried Berger

Kultur- und Landespolitiker, Journalist und Heimatschriftsteller, 1929–1945 Gründungsmitglied und Geschäftsführer des Museumsverbandes für die Provinz Sachsen und für Anhalt

* 20. Dezember 1891 in Merseburg

† 27. März 1946 in Halle (Saale)



Abb. 24: Siegfried Berger (1891–1946), um 1934. LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 520. Fotograf: unbekannt

Biographische Notiz

Nach dem Studium der Philosophie, Germanistik, Geschichte und Theologie in Tübingen, Berlin, Halle und Marburg wurde Siegfried Berger 1918 mit einer Studie „Über eine unveröffentlichte Wissenschaftslehre J. G. Fichtes“ zum Dr. phil. promoviert. Im Anschluss war er zunächst Studienassessor in Halle, dann als Referent der Reichszentrale für Heimatdienst in Kassel und Magdeburg und ab 1922 als Redakteur u. a. für die linksdemokratische Zeitung „Merseburger Korrespondent“ tätig. Bereits frühzeitig knüpfte Berger freundschaftliche Kontakte zu Erhard Hübener (1881–1958), der 1946 erster Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt wurde. Am 1. Mai 1927 trat Berger zunächst als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter für den Provinzialausschuss in den Dienst des Provinzialverbandes Sachsen ein. 1928 wurde Berger vom 43. Landtag der Provinz Sachsen für 12 Jahre zum Landesrat berufen und im März 1940 für weitere 12 Jahre im Amt bestätigt. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde er zum Bezirkspräsident des Regierungsbezirkes Merseburg ernannt und war maßgeblich an der Gründung des „Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ beteiligt, dessen erster Vorsitzender er wurde. Am 27. März 1946 starb Berger im Alter von 54 Jahren an den Folgen einer Operation.

Tätigkeitsbereich

Der damaligen Verwaltungsstruktur entsprechend gab es zahlreiche Verbände und Vereine, deren Vorsitz dem amtierenden Landeshauptmann oblag. Dieser delegierte seine Vertretung weitestgehend auf den für die landschaftliche Kulturpflege zuständigen Landesrat. Berger war daher in zahlreichen

Gremien als Geschäftsführer oder Stellvertretender Vorsitzender tätig. So leitete Berger als Dezernent die Kulturabteilung der sächsischen Provinzialverwaltung, zu der auch die langjährige Geschäftsführung (1929/30–1945) und stellvertretende Leitung (1930–1945) des *Museumsverbandes für die Provinz Sachsen und für Anhalt* gehörte. Folgende Aufgabenbereiche waren ebenfalls seinem Ressort zugeordnet: Landschaftliche Kultur- und Gemeinschaftspflege (Förderung der Landesuniversität – Stipendien, Geschäftsführung der Gesellschaft der Freunde der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Archivpflege, Landeskunde (Betreuung der von der Verwaltung des Provinzialverbandes geförderten landeskundlichen Vereine und wissenschaftlichen Vereine), Volksbildungswesen (Büchereiwesen), Heimatpflege (Geschäftsführung des 1938 gegr. Heimatbundes Provinz Sachsen und Land Anhalt e. V., Betreuung der von der Verwaltung des Provinzialverbandes geförderten überörtlichen Kulturorganisationen und Initiativen auf heimatkundlichem Gebiet), Naturschutz, Denkmalpflege, Bücherei und Archiv der Provinzialverwaltung, Goethe-Theater in Bad Lauchstädt (Lauchstädter Theaterverein). Ferner gehörte zu Bergers breitgefächertem Aufgabenfeld auch die Anstaltsfürsorge und Pressearbeit sowie der Vorsitz in den Hilfsvereinen für Blinde und Taubstumme.

Parteizugehörigkeit und politische Einstellung

Auch wenn Berger nachweislich nie Parteimitglied der NSDAP gewesen war, so ist belegt, dass er zeitweilig der Reichsschrifttumskammer (zuvor Reichsverband Deutscher Schriftsteller, Aufnahme am 12.12.1933, freigestellt von der beitragspflichtigen Mitgliedschaft per Bescheid vom 14.04.1937) sowie Untergliederungen der NSDAP, wie der Nationalsozialistischen Beamtenabteilung (Fachschaft im Reichsbund der Beamten), dem Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbund und dem Kampfbund für Deutsche Kultur, angehörte. Als Bürgen für seine nationalsozialistische Gesinnung gibt Berger 1933 die Namen zweier prominenter NSDAP-Mitglieder aus seinem näheren Umfeld zu Protokoll: den Gaupropagandaleiter und Gaupressewart im Gau Halle-Merseburg Walter Tießler (1903–1984) sowie den Schkopauer Bildhauer Paul Juckoff (1874–1936). Andererseits soll es, so Tullner (2007), Hinweise darauf geben, dass Berger 1933 entlassen werden sollte. Bergers Parteizugehörigkeit zur Deutschen Demokratischen Partei (DDP, Eintritt 1919) war einer der ausschlaggebenden Gründe, Berger aus dem Beamtenverhältnis zu entlassen. Aus der Deutschen Staatspartei war Berger schon am 7. August 1931 ausgetreten. Nach eigenem Bekunden hatte er „erst 1931 die politische Stellung revidiert, die [er] unter dem persönlichen Einfluß Friedrich Naumanns eingenommen hatte. Leider ist das damals nicht auch hinsichtlich der Logenzugehörigkeit geschehen.“ (Bundesarchiv, Lebenslauf Berger (dat. 1940?), S. 3). Seine Funktion als Meister (sogenannter 3. Grad) in der Freimaurerloge zum goldenen Kreuz im Orient zu Merseburg kann als ein weiterer Grund für seine geplante Entlassung angesehen werden. Hinsichtlich seiner Logenzugehörigkeit erklärte Berger, er sei „unter der Autorität [s]eines Vaters und unter Hinweis auf große Namen wie Blücher, Goethe, Fichte und mehrere Hohenzollern als junger Mensch einer altpreußischen Loge beigetreten. Berufliche und sonstige Überarbeit schlossen aktive Mitarbeit oder gar die Übernahme eines Amtes aus. Es kam aber auch nicht zur gründlichen Auseinandersetzung. Ich bin Frühjahr [Mai] 1933 ausgetreten. Ich bekenne diesen Fehler offen.“ (Bundesarchiv, Lebenslauf Berger, S. 4) Ein weiterer Entlassungsgrund war 1933 mit dem Verbot und der Beschlagnahmung seiner Schriften zur deutschen Reichsverfassung gegeben.

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten wurden neben Erhard Hübener auch weitere hohe Repräsentanten der Provinzialverwaltung aus dem Amt gedrängt. Berger verblieb weiterhin als Landesrat im Amt. Für den neuen Landeshauptmann Kurt Otto war Berger als erfahrener Verwaltungsfachmann unentbehrlich. Ihm übertrug Otto z. B. die schriftliche Ausarbeitung und die Konzipierung seiner Reden. Da Berger vor der NS-Zeit nicht für politische Ämter kandidiert hatte, war er, wie Tullner (2007) konstatierte, „von den Nazis als nützlicher Fachbeamter leichter zu tolerieren“ gewesen und bot daher „weniger Anlass für die Nazis [...], ihn als Gegner oder Kritiker wahrzunehmen“. Berger hatte seinerseits stets betont, dass er nur „mangels eingearbeiteter Fachleute belassen“ worden sei. Dafür aber musste er hinnehmen, dass er nicht befördert wurde und an politischem Einfluss verlor. Sein Wirkungskreis wurde von den Nationalsozialisten insbesondere auf das Gebiet der Kulturpflege, d. h. schulische und kulturelle Angelegenheiten, beschränkt. Auf die ihm angetragene Möglichkeit, auf dem Weg eines „Gnadengesuches“ (Tullner, 2007) Mitglied der NSDAP zu werden, soll er sich jedoch entzogen haben. Auch wenn Tullner (2007) hervorhebt, dass Berger „kein Widerstandskämpfer“ gewesen sei, so müssen seine Behauptungen, Berger sei weder „Nazi“ gewesen noch habe „er mit deren Vorstellungen irgendwelche Sympathien“ gehabt, sondern sei erstaunlicherweise „während der gesamten Nazi-Herrschaft im Amt [geblieben], ohne sich auf diese oder jene Weise dem Nationalsozialismus zu nähern“, mit Blick auf die aufgefundenen Quellen

differenzierter betrachtet werden. Tullner (2007) weist aber zurecht auch darauf hin, dass der nach wie vor ausstehenden umfassenden Erforschung von Bergers Biografie und Wirken deshalb Bedeutung zukommt, „weil er [Berger] eine seltene und keineswegs unproblematische Kontinuität von der Zeit der Weimarer Republik über die NS-Diktatur bis hin zur Entstehung des merkwürdigerweise „Provinz Sachsen“ genannten Sachsen-Anhalt im Jahre 1945 unter den Bedingungen der sowjetischen Besatzung repräsentierte.“

Literatur:

Siegfried Berger (Bearb.): Verzeichnis der Museen, Heimat- und Geschichtsvereine, Büchereien, Archive und Lichtbildstellen in der Provinz Sachsen und in Anhalt, Merseburg 1932.

Siegfried Berger/Georgy v. Kameke (Bearb.): Verzeichnis der Museen, Heimat- u. Geschichtsvereine, Büchereien, Archive und Lichtbildstellen in der Provinz Sachsen und in Anhalt, hrsg. vom Verb. z. Förderung d. Museumsinteressen in d. Prov. Sachsen u. in Anhalt e. V., 2., erw. Aufl., Merseburg 1935.

Siegfried Berger: Geleitwort, in: Aus der Arbeit der Heimatmuseen in der Provinz Sachsen und in Anhalt, ausgegeben zu der Arbeitstagung des Museumsverbandes für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V. in Magdeburg am 27. November 1938, Halle (Saale) 1938.

Amtsblatt der Provinz Sachsen 1938 ff.

Einwohnerbuch der Stadt Merseburg und deren Wirtschaftsgebiet, Merseburg 1940, S. 253.

Hans-Martin Pleßke: Siegfried Berger. Eine Würdigung des Schriftstellers und Kulturpolitikers, in: Merseburger Kreiskalender (1991), S. 26–27.

Hans-Martin Pleßke: Siegfried Berger als landeskundlicher Autor, in: Merseburger Notizen (2002), S. 170–171.

Das Ja zum Leben ist der Inhalt aller Kunst. Ein Siegfried-Berger-Lesebuch, hg. vom Literaturbüro Sachsen-Anhalt e. V. in Verbindung mit dem Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V., Halle (Saale) 2000.

Matthias Tullner: Provinzialverband Sachsen, Mitteldeutschland und Sachsen-Anhalt – das Wirken Siegfried Bergers als Landesrat und Regierungspräsident, in: Jürgen Jankofsky/Jörn Weinert (Hg.): Dr. Siegfried Berger – Schriftsteller, Politiker, Heimatschützer (Beiträge zur Regional- und Landeskultur Sachsen-Anhalts 48), Halle (Saale) 2007, S. 22–33.

Annette Schneider: Siegfried Berger und seine Arbeit für die „Heimat“, in: Jürgen Jankofsky/Jörn Weinert (Hg.): Dr. Siegfried Berger – Schriftsteller, Politiker, Heimatschützer (Beiträge zur Regional- und Landeskultur Sachsen-Anhalts 48), Halle (Saale) 2007, S. 34–51.

Jürgen Jankofsky: Merseburg – 1200 Jahre in 62 Porträts & Geschichten. Zaubersprüche, Zukunftsträume, Zoff, Halle (Saale) 2013, S. 213–218.

Quellen:

Stadtarchiv Halle, Nachlass Berger (u. a. Autobiografische Aufzeichnungen, 1941/42)

Bundesarchiv, R 9361-V/4048

Zitate:

„Das Ideal jedes Provinzialmuseums oder Landesmuseums muss es sein, ein Spiegel der es umgebenden Landschaft zu sein und in seinen Mauern Kulturgut aller Art, was sonst verloren gehen würde, zu sichern. Der Museumsleiter muss den Altertumshandel verfolgen und versuchen, wertvolle und im freien Handel befindliche <und auch sonst gefährdete> Gegenstände, die aus seiner Landschaft stammen, zu erwerben und sicher zu stellen.“ (Stadtarchiv Halle, NL Berger, Redemanuskript, o. Dat. [um 1937], S. 35)

„Ein wesentlicher Gesichtspunkt aller Museumsarbeit ist der, die Sammlung übersichtlich und klar zu halten, nicht zu viel zu zeigen, die <Werke mittleren Ranges und die> geringen Gegenstände in Magazinen aufzubewahren, aber diese auch nicht unnütz zu überfüllen. Das Ideal ist, alle Stellen, die im Besitz wertvoller alter Dinge sind, dahin zu bringen, dass sie selbst diese alten Dinge bewahren, gut aufstellen und zeigen, sie aber nicht als lästiges Altmaterial abschieben. Ein alter, schöner Gegenstand gehört in erster Linie an seine Ursprungsstelle, in das Museum erst dann, wenn es keinen anderen Ausweg gibt. Die Tätigkeit der landschaftlichen Kulturpflege wird in vielen Fällen sogar darauf gerichtet sein müssen, dass die Dinge wieder an ihren Ursprungsort zurückgebracht und dort gesichert und gepflegt werden.“ (Stadtarchiv Halle, NL Berger, Redemanuskript, o. Dat. [um 1937], S. 36)

Walther Schulz

*Prähistoriker, Museumsdirektor, 1936–1945 staatlicher
Museumpfleger für die Provinz Sachsen*

* 20. November 1887 in Bromberg (Bydgoszcz)

† 12. März 1982 in Weimar



*Abb. 25: Walther Schulz (1887–1982),
um 1935. UAHW, Rep. 11, PA 14376.
Fotograf: unbekannt*

Biografische Notiz

Walther Schulz studierte ab 1907 an den Universitäten Göttingen, Münster (Geschichte, Sprachwissenschaft) und Berlin (Vorgeschichte) und wurde 1912 mit einer Arbeit über „Das germanische Haus in vorgeschichtlicher Zeit“ bei Gustaf Kossinna (1858–1931) in Berlin promoviert. 1912 wurde er durch Hans Hahne (1875–1935) an das damalige Provinzialmuseum der Provinz Sachsen in Halle berufen (1914 Direktorialassistent, 1925 Kustos und stellv. Direktor). Vom 1. Juni 1935 bis 26. Dezember 1945 war er Direktor der „Landesanstalt für Volkheitskunde“. Nach seiner Ernennung zum außerplanmäßigen Professor für Vor- und Frühgeschichte an der Universität Halle, leitete er von 1936 bis 28. Dezember 1945 den Lehrstuhl für Vorgeschichte, darüber hinaus von 1936 bis 1938 Prorektor der Universität Halle. Am 21. Februar 1936 wurde Schulz zum Mitglied der Akademie der Naturforscher „Leopoldina“ gewählt. 1936 Ernennung zum staatlichen Museumpfleger und Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer der Provinz Sachsen. Nach seiner Entlassung 1945 arbeitete er als Hilfsarbeiter in einer Druckerei. 1947 erstellte er eine Bibliographie zur Vorgeschichte Mitteldeutschlands. 1953 erhielt er wieder einen Lehrauftrag an der Universität in Halle, den er bis zu seiner Pensionierung wahrnahm.

Parteizugehörigkeit und Mitgliedschaften

1911 bis 1914 Mitglied des Deutsch-Völkischen Studentenverbandes, im Juni 1932 Eintritt in den Kampfbund für deutsche Kultur, im August 1932 Mitglied des Opferringes der NSDAP, Aufnahme in die Partei am 1. Mai 1933 (Mitglied Nr. 2 255 352), von November 1933 bis April 1937 SA. Bis September 1938 war er außerdem stellv. Bundesführer des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte und Landesleiter der Provinz Sachsen.

Literatur:

Christoph J. Scriba (Hg.): Die Elite der Nation im Dritten Reich. Das Verhältnis von Akademien und ihrem wissenschaftlichen Umfeld zum Nationalsozialismus (Acta historica Leopoldina 22), Leipzig [u.a.] 1955, S. 172

Dieter Kaufmann: Die Direktoren des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale), in: Jahresschrift für Mitteldeutsche Vorgeschichte 67 (1984), S. 37–71

Johannes Schneider: Geschichte des Museums 1912 bis 1945, in: Jahresschrift für Mitteldeutsche Vorgeschichte 67 (1984), S. 87–115

Friedrich Schlette: Nachruf, in: Ausgrabungen und Funde. Nachrichtenblatt für Vor- und Frühgeschichte 27 (1982), S. 204

Hermann Behrens/Friedrich Schlette: Walther Schulz 90 Jahre alt, in: Ausgrabungen und Funde. Nachrichtenblatt für Vor- und Frühgeschichte 22 (1977), H. 4, S. 151

Hermann Behrens: Walther Schulz 80 Jahre alt, in: Ausgrabungen und Funde. Nachrichtenblatt für Vor- und Frühgeschichte 12 (1967), H. 5, S. 237

Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 41/42 (1958) = Festschrift: Herrn Professor Dr. Walther Schulz zu seinem 70. Geburtstage von seinen Schülern und Freunden in Dankbarkeit und Verehrung gewidmet

Walther Schulz: Die Betreuung der kulturgeschichtlichen Bodenaltertümer in der Provinz Sachsen, in: Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit 14 (1938), H. 3, S. 65–68

Walther Schulz: Das Heimatmuseum, in: Mitteldeutsche Volkheit 3 (1936), S. 95

Weblinks:

Eintrag zu Walther Schulz im Catalogus Professorum Halensis: <https://www2.catalogus-professorum-halensis.de/schulzwaltherr.html> (Zugriff: 26.04.2021)

Eintrag zu W. Schulz in Gerd Simon „Vorgeschichtler-Dossiers“: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/VorgeschDossiers.pdf>

Quellen:

LDA Sachsen-Anhalt, HA Nr. 502, Arbeit und Kader. Direktoren: Walther Schulz

LDA Sachsen-Anhalt, HA Nr. 535e-f, Arbeit und Kader. Mitarbeiter (1912–1946): Walther Schulz

LDA Sachsen-Anhalt, HA Nr. 501b, o. Bl., masch. Manuskript „Hahnes Hinterlassenschaft im Museum 1935–1945“, verf. von W. Schulz, 21.10.1969

Archiv der Leopoldina, M 1 Matrikel, Nr. 4294 (Schulz, Walther)

UAHW, Rep. 11, PA 14376 (W. Schulz)

Bundesarchiv, R 4901/13276 (Akte stand aus konservatorischen Gründen für die Benutzung nicht zur Verfügung)

Zitate:

„In der Neuordnung des Museumswesens des Deutschen Reiches hat zunächst das Heimatmuseum seinen festen Platz und seine Aufgaben erhalten. [...] Aufgabe des Heimatmuseums ist es, in seiner Sammlung gerade das der Erinnerung und Erhaltung Werte zur Geltung zu bringen, die Beziehung zu dem Leben und zur Gegenwart aufzuzeigen in dem Sinne, daß aus der Geschichte der Heimat die Gegenwart verstanden wird, daß durch die Kenntnis das Verständnis und die Liebe zur Heimat geweckt und gefördert wird. [...] Hier liegt eine große und bedeutende Aufgabe des Heimatmuseums der Zukunft neben der Sammeltätigkeit in den Museumsräumen. [...] Der Stelle, die ein Heimatmuseum unterhält, erwachsen ganz besonders hohe Verpflichtungen gegenüber Sammelgut und Öffentlichkeit: Voraussetzungen sind die geeigneten Räume, ferner die Mittel, die Bestände auch zu erhalten und die Aufgaben in der Landschaft zu erfüllen. Die Erfüllungsmöglichkeiten wollen sorgfältig bedacht sein. Gutgemeinte Neugründungen haben sich schon zu oft als übereilt und daher als schädlich nicht nur für den allgemeinen Museumsgedanken, sondern auch unmittelbar für die aufgesammelten Gegenstände erwiesen, so daß Abwägen vor Begründung und selbst auch, falls es nützt, für ein Weiterbestehen nach weitblickenden Gesichtspunkten notwendig sein wird. Fragen werden sich nun um das Heimatmuseum erheben, die Neuformung wird sich gewiß erst allmählich auswirken. Helfer und Berater soll hier der Museumspfleger sein [...].“ (Schulz, 1936)

Paul Grimm

Prähistoriker, Nestor der mittel- und ostdeutschen Ur- und Frühgeschichtsforschung, Hochschullehrer, stellvertretender staatlicher Museumspfleger für die Provinz Sachsen

* 18. August 1907 in Torgau

† 19. November 1993 in Berlin



Abb. 26: Paul Grimm (1907–1993), um 1935. UAHW, Rep. 40/I, G 19.
Fotograf: unbekannt

Biografische Notiz

Paul Grimm wuchs in Aschersleben auf und nahm ab 1925 ein Studium der Vorgeschichte, Geschichte, Geographie und Geologie an der Universität Halle auf, das er mit einer Dissertation über „Die vor- und frühgeschichtliche Besiedelung des Unterharzes“ abschloss. Ab 1.7.1929 bis 30.5.1935 war er wiss. Assistent am Landesmuseum für Vorgeschichte (ab 1934 Landesanstalt für Volkheitskunde), seit 1.6.1935 Kustos und Stellvertreter des Direktors der Landesanstalt, Walther Schulz, zugleich auch Schriftleiter der Zeitschrift „Mitteldeutsche Volkheit – Hefte für Vorgeschichte, Rassenkunde und Volkskunde“. Er baute Vorgeschichtsabteilungen in den Museen Wernigerode, Aschersleben, Querfurt und Artern auf. 1.12.1936 Ernennung zum ehrenamtlicher stellv. Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer und ab 16.8.1939 als Dozent für Vor- und Frühgeschichte an der Universität Halle tätig. 1940 wurde Grimm zum Kriegsdienst einberufen und im Auftrag des Reichsostministeriums vom 1.2.1942–5.12.1942 in die Ukraine abkommandiert, um die durch die Kriegshandlungen gefährdeten vorgeschichtlichen Sammlungen und Institute zu betreuen und zu erhalten (Gründung eines „Museums für Alte Geschichte“). Am 21.7.1945 wird Grimm aufgrund der Verordnungen der Militärregierung vom Dienst suspendiert. Von 26. Februar 1946 bis 3. Februar 1950 in Buchenwald interniert, war er danach ab 1951 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kommission für Vor- und Frühgeschichte der Akademie der Wissenschaften Berlin (Ost) und erhielt 1952 einen Lehrauftrag an der Humboldt-Universität Berlin. 1955 wurde er Professor mit Lehrauftrag, zugleich war er stellvertretender Direktor des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR.

Parteizugehörigkeit und Mitgliedschaften

Eintritt in die NSDAP am 1.02.1933 (Mitglied Nr. 1 447 316), 1.06.1933 bis 28.2.1934 Blockleiter, 15.01.1938 bis 15.03.1939 stellv. Ortsgruppenschulungsleiter. Seit 1.07.1935 Mitglied im Reichsbund d. Dtsch. Beamten, 1.01.1934 bis 30.09.1934 Mitglied der DAF/KdF, seit 1.06.1934 Mitglied der NSV.

Literatur:

Werner Coblenz: Nachruf Paul Grimm (1907–1993), in: Ausgrabungen und Funde. Nachrichtenblatt der Archäologie 39 (1994), Heft 4, S. 161–164

Eike Gringmuth-Dallmer: Nachruf Paul Grimm (1907–1993), in: Zeitschrift für Archäologie, Bd. 28 (1994), Heft 1, S. 145–147

Quellen:

UAHW, Rep. 11, PA 6904 (Grimm)

Mitteilung Bundesarchiv (Berlin), 18.06.2020

LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 535e-f, Arbeit und Kader. Mitarbeiter (1912–1946): Paul Grimm

LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 812, o. Bl., Zeitungsausschnitt „Hallischer Gelehrter erforscht Vorgeschichte der Ukraine“, in: Mitteldeutsche National-Zeitung vom 19.10.1942

LDA Sachsen-Anhalt, Nachlass Grimm, Nr. 3

Weblinks:

Eintrag zu Paul Grimm im Catalogus Professorum Halensis: <https://www2.catalogus-professorum-halensis.de/grimmpaul.html> (Zugriff: 19.07.2021)

Website zur Erinnerung an Paul Grimm (mit umfangreichen Dokumenten, Nachrufen usw.): <http://professor-paul-grimm.de/> (Zugriff: 19.07.2021)

Gustav Hinze

1904–1939 Lehrer für Biologie und Chemie, seit 1932 Gymnasialprofessor, bedeutender Biberforscher und Naturschützer, 1921–1945 Direktor des Schlossmuseums (Landesmuseum) in Zerbst, 1936–1945 Museumspfleger für den Freistaat Anhalt

* 3. Mai 1879 in Dessau

† 5. November 1973 in Essen



Abb. 27: Gustav Hinze (1879–1973). Foto aus: museum-digital.de. Fotograf: unbekannt

Gustav Hinze als Lehrer

Gustav Hinze war nach seinem naturwissenschaftlich-mathematischem Studium in Tübingen, Leipzig und Kiel und seiner Promotion zunächst als Hilfslehrer am Herzoglichen Friedrichsgymnasium in Dessau tätig. Er wurde 1904 zum Oberlehrer und Studienrat an das Zerbster Gymnasium Franciscum berufen, an dem er bis zu seiner Pensionierung am 1. Juni 1939 vor allem Naturwissenschaften unterrichtete. 1932 wurde Hinze wegen seiner besonderen Verdienste um Schule und Wissenschaft mit dem Titel Professor ausgezeichnet.

Gustav Hinze baut das Anhaltische Landesmuseum im Schloss Zerbst auf

Das Zerbster Schloss wurde nach der Novemberrevolution von 1918/19 einer Kulturstiftung, der Joachim-Ernst-Stiftung übereignet. Das Schloss Zerbst hatte bis dato nur noch als Abstellgebäude gedient. Ziel war es, das Gebäude schrittweise der Allgemeinheit zu öffnen. Zu diesem Zweck waren große Teile des Gebäudes zur Einrichtung eines Schlossmuseums vorgesehen, das zunächst als zentrale Sammelstelle für die kulturgeschichtlichen Objekte Anhalts genutzt und schließlich zu einem nach modernen musealen Gesichtspunkten gestaltetes „Landesmuseum“ entwickeln sollte. Den Grundstock hierzu bildeten die im ehemaligen herzoglichen Schloss in Groß-Kühnau deponierte „Sammlung vaterländischer Altertümer“, vor allem vorgeschichtliche Funde, sowie eine „ungepflegte“ Vogel- und Eiersammlung sowie Jagdtrophäen aus herzoglich ungarischen und ostpreußischen Besitzungen. Die Joachim-Ernst-Stiftung in Dessau beauftragte Hinze 1920 mit dem Ordnen der Sammlung und ihrer Überführung nach Zerbst. Nach der Aufstellung der Exponate erhielt Hinze 1921 als zunächst nebenamtlicher Museumsdirektor den Auftrag zur Leitung und zum weiteren Ausbau des Museums. Als Grundstock standen ihm neben den magazinierten Sammlungen aus Groß-Kühnau auch die Bestände des Heimatmuseums der Stadt Zerbst, andere Einzelsammlungen, sowie Schenkungen und Leihgaben zur Verfügung. In mehr als 90 Ausstellungsräumen richtete Hinze eine kunst-kulturgeschichtliche, eine naturwissenschaftliche sowie eine vorgeschichtliche Abteilung ein. Das Museum genoss schnell einen guten Ruf und fand z. B. bereits 1932 mehr als 10.000 zahlende Besucher (neben vielen Schulklassen). Nachdem Hinze 1939 nach 35jähriger Lehrtätigkeit am Franciscum in den Ruhestand versetzt worden war, übernahm er bis 1945 die hauptamtliche Leitung des Museums.²⁵⁸ Noch zu Beginn der 1940er Jahre war eine Erweiterung der Ausstellungsflächen durch die Herrichtung einer bis dahin nicht belegten Raumflucht von 10 Räumen im Westflügel des Erdgeschosses für die völlig übergearbeitete Neuaufstellung der volkskundlichen Abteilung, einschließlich Vortragsaal und Konferenzzimmer,

²⁵⁸ Neben dem anfangs nebenamtlichen und später hauptamtlichen Direktor gehörten lediglich ein Museumsgehilfe und zwei Reinigungskräfte zum Personal des Museums.

geplant.²⁵⁹ Da die Etatmittel des Museums infolge einer zu spärlichen finanziellen Grundlage der Stiftung dauerhaft beschränkt gewesen waren, erhielt das im Aufbau begriffene Landesmuseum neben den staatlichen Überweisungen und der Einverleibung des Zerbster Heimatmuseums seit seiner Gründung vor allem durch zahlreiche Leihgaben und Geschenke ständig Zugänge. Auch durch die Joachim-Ernst-Stiftung erfolgten zwei größere wichtige Ankäufe für das Museum: der Nachlass Behr mit Biber- und Vogelaufnahmen sowie eine bedeutende Sammlung Zerbster Fayencen aus dem Besitz von Paul Heiland²⁶⁰ (1870–1933), die 1934 angekauft und in den 1930er Jahren von der Kunsthistorikerin Julie Harsen wissenschaftlich bearbeitet worden ist. Das „Fayencekabinett“ bot einen umfassenden Überblick über die historisch bedeutende Zerbster Keramikproduktion. Hinze verfolgte dabei ein durchaus modernes Museumskonzept, das die Präsentation der alten Zerbster Fayencen aus dem 18. Jahrhundert, die den Mittelpunkt der Keramikausstellung bildeten, in Beziehung zu zeitgenössischem Geschirr aus Coswig setzte und auf diese Weise die Entwicklung der keramischen Produktion der Region bis in die Gegenwart weiterführte. Das Landesmuseum wurde beim Bombenangriff auf die Stadt Zerbst am 16. April 1945 schwer beschädigt. Trotz der Auslagerung vieler kostbarer Sammlungsstücke ging ein Großteil der Sammlungen und der Museumsunterlagen bei der Zerstörung des Schlosses verloren oder wurden in die Sowjetunion verbracht.²⁶¹

Gustav Hinze als Museumspfleger

1936 wurde Hinze von Bernhard Rust, Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, zum Museumspfleger für das Land Anhalt ernannt. Über seine Tätigkeit in dieser Rolle konnten im Projekt nur wenige relevante Quellen gefunden werden, insbesondere zu seiner Funktion bei der Durchführung von Luftschutzmaßnahmen während des Zweiten Weltkrieges im Kreis Zerbst. Als Museumspfleger vernetzte er sich z. B. durch die Teilnahme an Fachtagungen und reichte einen Erlass über das Zutrittsverbot von Juden im Museum an die anhaltischen Heimatmuseen weiter. Vor allem wird er als Naturschützer und Biberforscher wahrgenommen. Nach dem Krieg war Hinze als wissenschaftlicher Berater an der im Dessauer Museum eingerichteten „Anhaltischen Zentrale für Biberforschung“²⁶² tätig und war am Aufbau des Naturschutzes im damaligen Landkreis Zerbst (Naturschutzbeauftragter und Mitarbeiter der Landesstelle für Naturschutz in Anhalt) beteiligt. 1969 siedelte er nach Essen über, wo er 1973 verstorben ist.

Literatur:

Franz Münnich: Die Lehrer des Francisceums zu Zerbst 1532–1932. Ein biographischer Beitrag zur Geschichte der Klosterschule anlässlich ihres 400jährigen Wohnens im Franziskanerkloster, in: Zerbster Jahrbuch 17 (1932), S. 81.

Gustav Hinze: Das ehemalige Landesmuseum in Zerbst (1920–1945), in: Zerbster Heimatkalender (1960), S. 38–40.

H. Rohlf: Zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Gustav Hinze, in: Zerbster Heimatkalender (1960), S. 40–41.

Rudolf Piechocki: In memoriam Gustav Hinze, in: Hercynia N. F. 11 (1974) 2/3, S. 324–327.

Karl-Andreas Nitsche: Prof. Dr. Gustav Hinze – Ein Leben für den Elbebiber. Ein Beitrag zum Biberschutz, in: Dessauer Kalender 48 (2004), S. 80–83.

Karl-Andreas Nitsche: Prof. Dr. Gustav Hinze – Ein Leben für die Elbebiber. Zum 125. Geburtstag des Biberforschers, in: Zerbster Heimatkalender (2005), S. 54–60.

Quellen:

G. Hinze: Das Museumswesen in Anhalt und seine Entwicklung, in: Anhalter Anzeiger Dessau. Festnummer zum 175jährigen Jubiläum 1938/ Sonderdruck.

Zitate:

„Für den Leiter eines Heimatmuseums gilt ganz besonders das Wort: In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. Es mag ja wohl verlockend sein, von hier und dort zusammenzuholen, was vielleicht ein anderer noch nicht gefunden hat, oder durch Erbschaft eine Sammlung zu übernehmen, die einen gewissen materiellen Wert besitzt. Es nützt ihm nichts: heimatfremde Gegenstände gehören nicht in ein Heimatmuseum, auch wenn sie von

²⁵⁹ Fraglich ist, ob die geplante Vergrößerung des Museums durch den Ausbruch des 2. Weltkrieges noch zur Ausführung kam.

²⁶⁰ Zu P. Heiland vgl. <https://provenienz.gnm.de/person/HeilandPaul> (Zugriff: 01.03.2021).

²⁶¹ Anfang 1959 trafen die ersten Kisten mit 60 wertvollen Stücken aus der Sowjetunion ein.

²⁶² 1925 hatte Hinze im Einvernehmen mit dem Anhaltische Staatsministerium an die naturwissenschaftliche Abteilung des Landesmuseums in Zerbst eine Zentralstelle für Biberforschung angegliedert, deren Leiter er wurde. Schon seit 1919 widmete er sich intensiv den Bestrebungen des Naturschutzes und bearbeitete im Auftrag des Anhaltischen Staatsministerium dieses Gebiet. 1928 erschien sein „Anhaltisches Naturschutzbuch“.

einem Einheimischen gesammelt oder geschenkt sind, mögen es in Schlesien beheimatete vorgeschichtliche Funde sein (Bernburg) oder afrikanische Jagdtrophäen und Waffen (Gröbzig) oder eine Sammlung von Uniformen der preußischen Armee (Köthen). Denn schon die Raumfrage, die auch für unsere anhaltischen Heimatmuseen eine große Sorge bedeutet, gebietet Konzentration auf das Gesamtziel: anschauliche Kulturgeschichte des Heimatgebietes.“ (Hinze 1938)

h. Übersicht über die Mitglieder des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. (Stand: 1934)

1934 umfasste der *Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V.* insgesamt 75 Museen und Sammlungen.²⁶³ Nicht die Museen selbst waren Mitglieder des Museumsverbandes, sondern die jeweiligen Gemeinden (Magistrate), Gemeindeverbände, Kreisausschüsse oder Körperschaften (z.B. Museumsvereine) übernahmen die zahlungspflichtige Mitgliedschaft im Verband.

Ort	Museen in der Provinz Sachsen im Museumsverband	Anzahl der Museen und Sammlungen
Bad Dürrenberg	▪ Heimatmuseum	1
Burg	▪ Heimatmuseum	1
Calbe a/S.	▪ Heimatmuseum, Schönebeck	1
Eilenburg	▪ Städtisches Museum	1
Eisleben	▪ Museum des Geschichtsverein ▪ 2 Luthermuseen ▪ Eggersche naturwissenschaftliche Sammlung ▪ Hugo Wolff-Stiftung	5
Erfurt	▪ 3 Museen der Stadt Erfurt (Kunstmuseum, Museum für Heimtgeschichte, Museum für Naturkunde) ▪ Dom Museum	4
Gardelegen	▪ Heimatmuseum	1
Genthin	▪ Bismarckmuseum, Schönhausen ▪ Kreismuseum, Genthin ▪ Heimatmuseum, Aken	3
Halberstadt	▪ Städtisches Museum ▪ Domschatz ▪ Museum Heineanum ▪ Gleimhaus	4
Halle a/S.	▪ Moritzburg-Museum ▪ Landesanstalt für Volkheitskunde ▪ N.S. Museum ▪ Geiseltalmuseum ▪ Städtisches Schulmuseum ▪ Heide-Museum ▪ August Hermann Francke-Stiftung ▪ Halloren Museum	8
Kölleda (Kr. Eckartsberga)	▪ Heimatmuseum	1
Landsberg	▪ Heimatmuseum	1
Langensalza	▪ Städtisches Museum	1
Laucha	▪ Glockenmuseum ▪ Städtische Sammlung	2
Leubingen (Kr. Eckartsberga)	▪ Ortsmuseum	1
Magdeburg	▪ Museum für Stadtgeschichte ▪ Kaiser-Friedrich-Museum ▪ Museum für Naturkunde	4

²⁶³ Vgl. BLHA, 55 Provinzialverband XI 450, Schreiben des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. (S. Berger) an den Ring der Verbände deutscher Heimatmuseen (O. Karpa), 14.12.1934, Bl. 23-27. Im Anschreiben (ebd., Bl. 23) werden insgesamt 74 Museen bzw. Sammlungen genannt. – S. Berger übermittelte am 16. Mai 1936 O. Karpa erneut eine nicht erhalten gebliebene Übersicht der dem Museumsverband angeschlossenen Museen und Sammlungen in der Provinz Sachsen und in Anhalt. Dem dazugehörigen Anschreiben von S. Berger nach listete diese Übersicht insgesamt 82 Museen und Sammlungen auf. Vgl. ebd., Bl. 41, Schreiben des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und in Anhalt [!] e. V. (S. Berger) an den Ring der Verbände deutscher Heimatmuseen (O. Karpa), 16.05.1936. – Eine Liste der Verbandsmitglieder (Stand: 1933) ist enthalten, in: LASA, C 96 IV, Nr. 120, Bl. 86-87, Anlage zum Schreiben des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen (K. Otto) an den Provinzialkonservator (H. Giesau), 11.06.1933 (ebd., Bl. 85). – Eine hds. zahlenmäßige Übersicht der „Mitgliederbewegung des Verbandes“ (Magistrate, Gemeindevorstände, Kreisausschüsse, Verbände u. Vereine, Spendengeber) für den Zeitraum von 1929 bis 1939 ist enthalten, in: LASA, C 96 IV, Nr. 10, Bl. 406.

Ort	Museen in der Provinz Sachsen im Museumsverband	Anzahl der Museen und Sammlungen
	▪ Kloster U. L. F.	
Merseburg	▪ Heimatmuseum	1
Neuhaldensleben	▪ Städtisches Museum ▪ Loocksche Gemäldesammlung	2
Nordhausen	▪ 2 Städtische Museen	2
Osterwieck	▪ Heimatmuseum	1
Quedlinburg	▪ Schlossmuseum ▪ Städtische Kupferstichsammlung ▪ Klopstock-Sammlung ▪ Schatzkammer ▪ Jagdtrophäen-Sammlung ▪ Städtische Bildersammlung	6
Salzwedel	▪ Danneil-Museum	1
Staßfurt	▪ Kreismuseum	1
Stendal	▪ Altmärkisches Museum	1
Tangermünde	▪ Museum	1
Thale	▪ Sammlung Reinhold	1
Torgau	▪ Museum	1
Wernigerode	▪ Heimatmuseum	1
Wiehe	▪ Ranke-Museum	1
Zeitz	▪ Heimatmuseum	1
Zörbig	▪ Heimatmuseum	1
insgesamt:		61

Der Freistaat Anhalt war mit einem Pauschalbetrag Verbandsmitglied. Folgende 14 Museen und Sammlungen in Anhalt waren somit dem Verband angeschlossen (Stand: 1934):

Ort	Museen in Anhalt im Museumsverband	Anzahl der Museen und Sammlungen
Ballenstedt	▪ Heimatmuseum	1
Bernburg	▪ Städtisches Museum	1
Coswig	▪ Heimatmuseum	1
Dessau	▪ Gemäldegalerie ▪ Museum für Naturkunde	2
Gröbzig	▪ Heimatmuseum	1
Köthen	▪ Heimatmuseum ▪ Naumann-Museum	2
Louisium [!]	▪ Schloss (Sammlung)	1
Mosigkau	▪ Schloss (Sammlung)	1
Oranienbaum	▪ Schloss (Sammlung)	1
Wörlitz	▪ Schloss (Sammlung)	1
Zerbst	▪ Anhaltisches Landesmuseum	2
insgesamt:		14

i. Literaturverzeichnis

Amtsblatt der Provinz Sachsen 1938 ff.

[Anonym]: 25 Jahrfeier des Köthener Museums, in: Mitteldeutsche Volkheit 1 (1937), S. 16.

Kurt-Uwe Baldzuhn: Vereinslandschaft, Mitgliederstrukturen und Tätigkeitsfelder. Die Heimat-, Geschichts- und Museumsvereine auf dem Gebiet des heutigen Landes Sachsen-Anhalt von den Anfängen bis 1949, Halle (Saale) 2014.

Thomas Bauer-Friedrich: Restitution von Silbergegenständen aus ehemals jüdischem Besitz, in: Museumsnachrichten. Sonderdruck (2017), S. 23–25

Hermann Behrens: Walther Schulz 80 Jahre alt, in: Ausgrabungen und Funde. Nachrichtenblatt für Vor- und Frühgeschichte 12 (1967), H. 5, S. 237

Hermann Behrens/Friedrich Schlette: Walther Schulz 90 Jahre alt, in: Ausgrabungen und Funde. Nachrichtenblatt für Vor- und Frühgeschichte 22 (1977), H. 4, S. 151

Siegfried Berger: Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt, in: Jahrbuch der Denkmalpflege in der Provinz Sachsen und in Anhalt (1932), S. 123–128

Siegfried Berger (Bearb.): Verzeichnis der Museen, Heimat- und Geschichtsvereine, Büchereien, Archive und Lichtbildstellen in der Provinz Sachsen und in Anhalt, hrsg. vom Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und in Anhalt e. V., Merseburg 1932

Siegfried Berger/Georgy v. Kameke (Bearb.): Verzeichnis der Museen, Heimat- u. Geschichtsvereine, Büchereien, Archive und Lichtbildstellen in der Provinz Sachsen und in Anhalt, hrsg. vom Verb. z. Förderung d. Museumsinteressen in d. Prov. Sachsen u. in Anhalt e. V., Merseburg 1935

Siegfried Berger: Geleitwort, in: Aus der Arbeit der Heimatmuseen in der Provinz Sachsen und in Anhalt, ausgegeben zu der Arbeitstagung des Museumsverbandes für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V. in Magdeburg am 27. November 1938, Halle (Saale) 1938

Christopher Clark: Time of the Nazis. Past and Present in the Third Reich, in: Geschichte und Gesellschaft. Sonderheft 25 (2015), S. 156–187

Werner Coblentz: Nachruf Paul Grimm (1907–1993), in: Ausgrabungen und Funde. Nachrichtenblatt der Archäologie 39 (1994), Heft 4, S. 161–164

Das Deutsche Führerlexikon, Berlin 1934

Das Ja zum Leben ist der Inhalt aller Kunst. Ein Siegfried-Berger-Lesebuch, hg. vom Literaturbüro Sachsen-Anhalt e. V. in Verbindung mit dem Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V., Halle (Saale) 2000

Die Ehrenhalle der nationalsozialistischen Erhebung und das Revolutionsmuseum, [Halle 1934]

Die Herbsttagungen des Heimatbundes und des Museumsverbandes. Landeshauptmann Otto über landschaftliche Kulturarbeit, in: Die Provinz Sachsen 8 (1939), Heft 9, S. 2–5

Ingrid Ehlert: Dr. Julie Harksen – eine Dessauer Kunstwissenschaftlerin, in: Zwischen Wörlitz und Mosigkau. Schriftenreihe zur Geschichte der Stadt Dessau und Umgebung (1971), H. 5, S. 12–13

Einwohnerbuch der Stadt Merseburg und deren Wirtschaftsgebiet, Merseburg 1940

Hermann Giesau (Bearb.): Geschichte des Provinzialverbandes von Sachsen 1825–1925, Merseburg 1926

Eike Gringmuth-Dallmer: Nachruf Paul Grimm (1907–1993), in: Zeitschrift für Archäologie, Bd. 28 (1994), Heft 1, S. 145–147

Ria Hänisch: Das Museum der nationalsozialistischen Erhebung in Halle, in: Hallische Beiträge zur Zeitgeschichte 13 (2003), S. 122–142

[Hans Hahne]: Bericht über die Sitzung des Museumsbundes der Provinz Sachsen (3.–4. September 1927), in: Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit 4 (1928), Heft 3/4, S. 63–64

Dirk Henning: Die "Vereinigung mitteldeutscher Ortsmuseen" 1920–1945, in: Blätter des Vereins für Thüringische Geschichte 15 (2005), S. 46–51

Karl Hermann Jacob-Friesen: Die staatliche Betreuung der Heimatmuseen, in: Museumskunde 9 (1937), H. 1, S. 7–14

Peter Herrmann: Zur Geschichte des Museumswesen in Brandenburg. Von den Anfängen bis 1945 (Brandenburgische Museumsblätter. Sonderheft 2), Potsdam 1994

Gustav Hinze: Das ehemalige Landesmuseum in Zerbst (1920–1945), in: Zerbster Heimatkalender (1960), S. 38–40

Ulrike Höroldt: Quellen für die Provenienzforschung in den Archiven in Sachsen-Anhalt, in: Sachsen und Anhalt 30 (2018), S. 311–329

Erhard Hübener: Lebenskreise. Lehr- und Wanderjahre eines Ministerpräsidenten (Mitteldeutsche Forschungen 90), Köln [u.a.] 1984

Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 41/42 (1958) = Festschrift: Herrn Professor Dr. Walther Schulz zu seinem 70. Geburtstage von seinen Schülern und Freunden in Dankbarkeit und Verehrung gewidmet

Jürgen Jankofsky: Merseburg – 1200 Jahre in 62 Porträts & Geschichten. Zaubersprüche, Zukunftsträume, Zoff, Halle (Saale) 2013, S. 213–218

Oskar Karpa: Landschaftliche Betreuung der Heimatmuseen, in: Die Kulturverwaltung 8 (1937), S. 180–184

Dieter Kaufmann: Die Direktoren des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale), in: Jahresschrift für Mitteldeutsche Vorgeschichte 67 (1984), S. 37–71

Ernst Klee: Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945, 2. aktual. Aufl., Frankfurt a.M. 2005

Kreisleitung der NSDAP, Halle (Hg.): Führer durch das NS-Museum des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP. Ehrenhalle der nationalsozialistischen Erhebung, Revolutionsmuseum, NS-Archiv, Halle [1934]

Corrie Leitz: Erstcheck Kreismuseum Osterburg (Projekt des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e. V. mit Förderung durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste), [o.O.] 2020

Arne Lindemann: Förderung und Vereinnahmung. Die brandenburgischen Museen im Dritten Reich, Museumsblätter. Mitteilungen des Museumsverbandes Brandenburg 20 (2012), S. 12–17

Jana Mühlstädt-Garczarek: Museen im Nationalsozialismus am Beispiel der preußischen Provinz Sachsen. Das Museum wird nationalsozialistisch, in: Forschungsbericht Hochschule Merseburg (2005), S. 105–106

Jana Mühlstädt-Garczarek: Museen im Nationalsozialismus am Beispiel der Preussischen Provinz Sachsen. Dissertationsvorhaben, in: Forschungsbericht Hochschule Merseburg (2010), S. 146–148

Franz Münnich: Die Lehrer des Francisceums zu Zerbst 1532–1932. Ein biographischer Beitrag zur Geschichte der Klosterschule anlässlich ihres 400jährigen Wohnens im Franziskanerkloster, in: Zerbster Jahrbuch 17 (1932), S. 81

Karl-Andreas Nitsche: Prof. Dr. Gustav Hinze – Ein Leben für den Elbebiber. Ein Beitrag zum Biberschutz, in: Dessauer Kalender 48 (2004), S. 80–83

Karl-Andreas Nitsche: Prof. Dr. Gustav Hinze – Ein Leben für die Elbebiber. Zum 125. Geburtstag des Biberforschers, in: Zerbster Heimatkalender (2005), S. 54–60

Christian Philipsen/Thomas Bauer-Friedrich (Hg.): Bauhaus Meister Moderne. Das Comeback (Schriften für das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) 19), Leipzig 2019

Rudolf Piechocki: In memoriam Gustav Hinze, in: Hercynia N. F. 11 (1974) 2/3, S. 324–327

Hans-Martin Pleßke: Siegfried Berger. Eine Würdigung des Schriftstellers und Kulturpolitikers, in: Merseburger Kreiskalender (1991), S. 26–27

Hans-Martin Pleßke: Siegfried Berger als landeskundlicher Autor, in: Merseburger Notizen (2002), S. 170–171

Michael Rademacher: Handbuch der NSDAP-Gaue 1928–1945. Die Amtsträger der NSDAP und ihrer Organisationen auf Gau- und Kreisebene in Deutschland und Österreich sowie in den Reichsgauen Danzig-Westpreußen, Sudetenland und Wartheland, Vechta 2000

Reichshandbuch der deutschen Gesellschaft. Das Handbuch der Persönlichkeiten in Wort und Bild, 2 Bde., Bd. 2: L–Z, Berlin 1931

Rüdiger Robert: Unterm Hakenkreuz. Entstehung und Anfänge des Heimathauses Münsterland im katholischen Telgte (Schriftenreihe des Museums RELiGIO 5), Münster/New York 2019

H. Rohlf: Zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Gustav Hinze, in: Zerbster Heimatkalender (1960), S. 40–41

Martin Roth: Heimatmuseum. Zur Geschichte einer deutschen Institution (Berliner Schriften zur Museumskunde 7), Berlin 1990

Margit Schermuck-Ziesché: Gestohlen, abtransportiert, zurückgekehrt. Die Anhaltische Gemäldegalerie Dessau im Zweiten Weltkrieg (Studien zu kriegsbedingt verlagerten Kulturgütern 2), Göttingen 2020

Friedrich Schlette: Nachruf, in: Ausgrabungen und Funde. Nachrichtenblatt für Vor- und Frühgeschichte 27 (1982), S. 204

Annette Schneider: Siegfried Berger und seine Arbeit für die „Heimat“, in: Jürgen Jankofsky/Jörn Weinert (Hg.): Dr. Siegfried Berger – Schriftsteller, Politiker, Heimatschützer (Beiträge zur Regional- und Landeskultur Sachsen-Anhalts 48), Halle (Saale) 2007, S. 34–51

Johannes Schneider: Geschichte des Museums 1912 bis 1945, in: Jahresschrift für Mitteldeutsche Vorgeschichte 67 (1984), S. 87–115

Walther Schulz: Die Betreuung der kulturgeschichtlichen Bodenaltertümer in der Provinz Sachsen, in: Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit 14 (1938), H. 3, S. 65–68

Walther Schulz: Das Heimatmuseum, in: Mitteldeutsche Volkheit 3 (1936), S. 95

Christoph J. Scriba (Hg.): Die Elite der Nation im Dritten Reich. Das Verhältnis von Akademien und ihrem wissenschaftlichen Umfeld zum Nationalsozialismus (Acta historica Leopoldina 22), Leipzig [u.a.] 1955

Mathias Tullner (Hg.): Erhard Hübener – Mitteldeutschland und Sachsen-Anhalt. Schriften, Reden, Dokumente des Landeshauptmanns und Ministerpräsidenten, Halle 2001

Matthias Tullner: Provinzialverband Sachsen, Mitteldeutschland und Sachsen-Anhalt – das Wirken Siegfried Bergers als Landesrat und Regierungspräsident, in: Jürgen Jankofsky/Jörn Weinert (Hg.): Dr. Siegfried Berger – Schriftsteller, Politiker, Heimatschützer (Beiträge zur Regional- und Landeskultur Sachsen-Anhalts 48), Halle (Saale) 2007, S. 22–33

Markus Walz: Machtvakuum Museumswesen? Sekundäranalyse von Abschlussarbeiten der Leipziger Fachschule für Museologen (1987–90) zu Museen als nationalsozialistisches Politikfeld, jenseits der Kunstpolitik, HTWK Leipzig 2012, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa-100193>

Markus Walz: Museen in der Zeit des Nationalsozialismus, in: ders. (Hg.): Handbuch Museum. Geschichte – Aufgaben – Perspektiven, Stuttgart 2016, S. 57–61

Jürgen Weber: Die Museumspflege in der preußischen Provinz Sachsen von 1936 bis 1945: Eine Quellenstudie zur Museumspolitik des deutschen Faschismus, Abschlussarbeit (masch. Manuskript): Fachschule für Museologen, Leipzig 1989

Bernd Zich: Der Weg von der wissenschaftlichen Kulturstätte zur weltanschaulichen Kultstätte, in: Holger Brülls (Bearb.): Moderne und Monumentalität. Das Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle von Wilhelm Kreis und seine expressionistischen Wandbilder, Halle (Saale) 2016, S. 31–34

Irene Ziehe: Hans Hahne (1875 bis 1935), sein Leben und Wirken. Biographie eines völkischen Wissenschaftlers (Veröffentlichungen des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt – Landesmuseum für Vorgeschichte 49), Halle 1996

Margit Ziesché: Die Anhaltische Gemäldegalerie in der Zeit des Nationalsozialismus Die Jahre 1933 bis 1937, in: Norbert Michels (Hg.): Verrat an der Moderne. Die Gründungsgeschichte und das erste Jahrzehnt der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau 1927-37 (Kataloge der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau 6), Dessau 1996, S. 80–115

j. Abbildungsverzeichnis und Bildnachweis

Abbildungen

Abb. 1: Ausschnitt aus der Excel-Tabelle "Geprüfte Archivbestände" (Screenshot). Foto: Sven Pabstmann, Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.

Abb. 2: Ausschnitt aus der Zotero-Datenbank zur Literaturverwaltung (Screenshot). Foto: Sven Pabstmann, Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.

Abb. 3: Online-Auftritt auf der Website des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e. V. (Screenshot). Foto: Sven Pabstmann, Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.

Abb. 4: Interview auf dem Kulturportal des Landes Sachsen-Anhalt (Screenshot). Foto: Sven Pabstmann, Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.

Abb. 5: Tagungsankündigung zum 3. Tag der Provenienzforschung 2021 (Screenshot der Website Arbeitskreis Provenienzforschung). Foto: Sven Pabstmann, Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.

Abb. 6: Hans Hahne (1875–1935), um 1933. UAHW, Rep. 40/VI, Nr. 2, Bild 49. Fotograf: unbekannt

- Abb. 7: Bescheid des Amtsgerichts Merseburg vom 14. Juni 1948 über die Auflösung des Museumsverbandes per Verordnung des Präsidenten der Provinz Sachsen vom 22. Mai 1946. Foto: LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 262, o. Bl.
- Abb. 8: Museumsverzeichnis, 2. Auflage (1935). Foto: Sven Pabstmann, Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.
- Abb. 9: Beihilfen des Museumsverbandes für Provinz Sachsen und für Anhalt e. V. (1930–1939). Foto: Sven Pabstmann, Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.
- Abb. 10: Heimatmuseen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt (um 1940). Foto: LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271
- Abb. 11: NS-Museum in Halle (Saale), aus: Die Ehrenhalle der nationalsozialistischen Erhebung und das Revolutionsmuseum (aus: Führer durch das Museum), [Halle 1934], S. 14. Foto: Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.
- Abb. 12: Bauzeichnung für das Gemeindehaus („Heimathalle“) in Roßla, um 1934. Foto: LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271h, o. Bl.
- Abb. 13: Verbandsstruktur 1929–1936: Organe des Verbandes zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. Foto: Sven Pabstmann, Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.
- Abb. 14: Vereinssatzungen von 1936. Foto: LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 262
- Abb. 15: Verbandsstruktur 1936–1945: Organe des Museumsverbandes für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V. Foto: Sven Pabstmann, Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.
- Abb. 16: Signet des Museumsverbandes für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V. Foto: Sven Pabstmann, Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.
- Abb. 17: Aufstellung der vom Heimatmuseum Zahna 1940 für die „Adolf-Hitler-Spende“ (Metallspende) abgelieferten Metallgegenstände. Foto: LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271, o. Bl.
- Abb. 18: Meldebogen des Heimatmuseums Delitzsch vom 23. Oktober 1942 für die Mobilmachung der Metallreserve im Bereich der Museen (1942). Foto: LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 271, o. Bl.
- Abb. 19: Gustav Hinze: Das Museumswesen in Anhalt und seine Entwicklung, Sonderdruck aus Anhalter Anzeiger Dessau, Festnummer zum 175jährigen Jubiläum 1938 (Ausschnitt). Foto: Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden (SächsStA-D), 11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 14615, Bl. 48
- Abb. 20: Zeitungsnotiz "Sicherstellung von Kunstgegenständen aus privatem Besitz", aus: Zerbster Nachrichten vom 27.12.1943. Foto: LASA, K 13, Nr. 868, Bl. 346
- Abb. 21: Heinrich Waentig (1870–1943), um 1930. Foto aus: Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft (1931), S. 1968. Fotograf: unbekannt
- Abb. 22: Erhard Hübener (1881–1958), um 1925. Foto aus: Geschichte des Provinzialverbandes von Sachsen (1926). Fotograf: unbekannt
- Abb. 23: Kurt Otto (1887–1947). Foto aus: Das Deutsche Führerlexikon (1934), S. 345. Fotograf: unbekannt
- Abb. 24: Siegfried Berger (1891–1946), um 1934. Foto: LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. 520. Fotograf: unbekannt
- Abb. 25: Walther Schulz (1887–1982), um 1935. Foto: UAHW, Rep. 11, PA 14376. Fotograf: unbekannt
- Abb. 26: Paul Grimm (1907–1993), um 1935. Foto: UAHW, Rp. 40/I, G 19 (Paul Grimm). Fotograf: unbekannt
- Abb. 27: Gustav Hinze (1879–1973). Foto aus: museum-digital.de. Fotograf: unbekannt

Bildnachweis

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Archiv: S. 17, 23, 24, 31, 42, 44, 52
 Landesarchiv Sachsen-Anhalt: S. 47
 museum-digital.de: S. 58
 Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.: S. 9, 10, 11, 12, 18, 20, 24, 25, 31, 32, 49, 50, 51
 Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden: S. 46
 Universitätsarchiv Halle-Wittenberg: S. 15, 55, 57

k. Erweiterter Quellennachweis

Bundesarchiv (BA)

Signatur (BA, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
NS 21/1391	Giesau, Hermann Prof. Dr.	1939–1940	Betr. SS-Grabungen auf dem „Burgberg“ in Quedlinburg der Forschungs- und Lehrgemeinschaft "Das Ahnenerbe"; beinh. Schriftwechsel des Ahnenerbes mit dem Provinzialkonservator H. Giesau
R 4901/13300, Bd. 13 (Ge – Goe)	Giesau, Hermann Prof. Dr.	1933–1945	Beinh.: ein Personengutachten H. Giesaus, Personenbezogene Unterlagen (Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung)
R9361-V/4048	Berger, Siegfried	1940–1942	Beinh.: Personalakte u.a. mit Schriftwechsel S. Bergers mit der Reichsschrifttumskammer; Sammlung Berlin Document Center (BDC): Personenbezogene Unterlagen der Reichskulturkammer (RKK)
R9361-V/20763	Händler, Gerhard	1926–1944	Beinh. u.a.: ausgefüllter Personalbogen und Lebenslauf von Gerhard Händler zur Bearbeitung des Aufnahmeantrages für die Reichsschrifttumskammer; Sammlung Berlin Document Center (BDC): Personenbezogene Unterlagen der Reichskulturkammer (RKK)

Landesarchiv Sachsen-Anhalt (LASA)

Signatur (LASA, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
C 20 I, Ib Nr. 3937	Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt, Sitz Merseburg	1929–1939	Künstlerischer Ausschuss des Museumsverbandes; Gründung des Vereins zur Förderung der Museumsinteressen (Satzung, Geschäftsordnung), Schriftwechsel der Mitglieder; Heckel-Raum Erfurt; Tätigkeitsberichte; Heimatkundlicher Ausschuss des Museumsverbandes; Sitzungsprotokolle; Tagungen
C 129 Magdeburg, 2290	Vereinsregistersache. Museumsverband für die Provinz Sachsen und für Anhalt	1937	Vereinsregisterangelegenheiten; Änderungen der Satzung und des Vorsitzes
C 20 I, Ib Nr. 870 Bd. 4	Errichtung von Denkmälern und Museen (1856–1943)	1913–1935	Betr. u.a.: Museumsverband für den Regierungsbezirk Magdeburg; freier Museumseintritt (Umfrage); Errichtung Nationaldenkmal für Kriegsopfer des Ersten Weltkrieges; Sammlung Walther Adam (Magdeburg/Staßfurt); Heimatmuseum Staßfurt; Städt. Museum Erfurt
C 20 I, Ib Nr. 870 Bd. 5	Errichtung von Denkmälern und Museen (1856–1943)	1935–1943	Entlassung H. Kunze (Erfurt); Heimatmuseum Egeln; Spengler-Mus. Sangerhausen; Instandsetzung Annenkirche Freyburg/U.; Burg Falkenstein, Augustinerkloster Erfurt; Museumsaufbau Mühlhausen; Klosterkirche Veßra; Heimatmus. Heiligenstadt
C 30 Jerichow II A, Nr. 154	Mitarbeit des Kreises in Verbänden und Institutionen für Vorgeschichte	1926 – 1937	Beinh. Schriftwechsel; Hinweisblätter, Tagungsprogramme u.a.
C 30 Jerichow II A, Nr. 155	Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen	1929 – 1939	
C 30 Jerichow II A, Nr. 156	Reichsbund für deutsche Vorgeschichte	1934 – 1937	Tagungsprogramme, Satzung usw.
C 30 Jerichow II A, Nr. 157	Museum in Havelberg	1938	Zeitungsausschnitte zur Eröffnung des Prignitzmuseums Havelberg
C 30 Jerichow II A, Nr. 169	Förderung kultureller Aufgaben, Bd. 1	1933 – 1939	Theater- und Konzertwesen, auch Ausstellungswesen (Runderlasse, -schreiben)

Signatur (LASA, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
C 30 Jerichow II A, Nr. 170	Förderung kultureller Aufgaben, Bd. 2	1939 – 1944	Theater- und Konzertwesen (Erlasse, Rundschreiben); Verein zur Förderung kulturellen Schaffens im Gau Magdeburg-Anhalt
Slg. 1, B III Nr. 21	Verwaltungsatlas für die Provinz Sachsen	1940	Beinh. versch. Kartenbilder
Slg. 1, B III Nr. 21, Bl. 1	Die Provinz Sachsen – Gesamtgebiet A. Partei – Staat – Wehrmacht	1940	
Slg. 1, B III Nr. 21, Bl. 2	Länder und Provinzen A. Partei – Staat – Wehrmacht	1940	
Slg. 1, B III Nr. 21, Bl. 4	Gaue der NSDAP A. Partei – Staat – Wehrmacht	1940	
Slg. 1, B III Nr. 21, Bl. 44	Landesfremdenverkehrsverbände E. Verkehr	1940	
Slg. 1, B III Nr. 21, Bl. 5	Die Kreise der NSDAP A. Partei – Staat – Wehrmacht	1940	
Slg. 1, B III Nr. 21, Bl. 57	Reichspropagandaämter und Kulturkammern H. Kultur	1940	
Slg. 1, B III Nr. 21, Bl. 58	Kultureinrichtungen H. Kultur	1940	
Slg. 1, B III Nr. 21, Bl. 59	Volksschulen – Bezirke der Kreisschulräte in der Provinz Sachsen H. Kultur	1940	
Slg. 1, B III Nr. 21, Bl. 6	Die Wehrkreise und Bezirke der Reichsverteidigungskommissare A. Partei – Staat – Wehrmacht	1940	
Slg. 1, B III Nr. 21, Bl. 9	SA-Gruppen Mitte und Thüringen – Brigaden B. Organisationen	1940	
C 20 I, Ib Nr. 3914	Reichsbund für Heimatkunst, Kultur und Heimatpflege (Volkstum und Heimat)	1918, 1934 – 1935	Betr. u.a. Hans Hahne
C 20 I, Ib Nr. 3918	Verein zur Förderung des kulturellen Schaffens im Gau Magdeburg-Anhalt	1938 – 1939, 1943	Beinh. Rundschreiben
C 20 I, Ib Nr. 3940	Reichspropagandastelle Magdeburg-Anhalt (in Dessau, Landesstelle/Reichspropagandaamt Magdeburg-Anhalt)	1934 – 1944	Beinh. u.a.: Gaukulturwoche Magdeburg-Anhalt; Runderlasse; Propagandafilme, Gau-Wanderbühne; Propagandaausstellung
C 20 I, Ib Nr. 652/2	Empfangsfeierlichkeit pp. des Führers und Reichskanzlers und anderer hoher Personen	1938 – 1939	Beinh.: allgemeine Vorschriften
C 20 I, Ib Nr. 741 Bd. 2	Altertümer, Denkmäler, Ausgrabungsgesetz (und Naturschutz) (1897–1944)	1922–1940	Beinh. u.a.: Inventarisierung Bau- u. Kunstdenkmäler Prov. Sachsen; gen. H. Giesau; Rundschreiben
C 20 I, Ib Nr. 741 Bd. 3	Altertümer, Denkmäler, Ausgrabungsgesetz (und Naturschutz) (1897–1944)	1940–1944	
C 20 I, Ib Nr. 742	Altertümer, Denkmäler, Ausgrabungsgesetz (und Naturschutz). Museen und Heimatmuseen	1931 – 1943	Beinh. u.a.: kostenlosen Museumseintritt (Ausweis, Museumsverzeichnis), Bildstellen (Filme); Runderlasse des Reichserziehungsministers; Stellungnahmen zur Berufung des Museumspflegers für die Provinz Sachsen; Rundschreiben; Stellenbesetzung durch W. Schulz (H. Jacobi, Jena/Magdeburg); Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend; Vorschläge zur Ernennung von Sachverständigen für die Verwertung von Schmuck und Kunstgegenständen aus jüdischem Besitz (z. B. Dr. Suchier/Erfurt, Giesau/Halle; Keyser/Direktor Moritzburg Halle; Greischel/Magdeburg; Reg.-Baumeister Fischer/Magdeburg; Weißenborn/UB Halle,

Signatur (LASA, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
			Dr. Lüfing/Bibl. Magdeburg); Luftschutzmaßnahmen
C 20 I, Ib Nr. 976	Reichsschrifttumskammer	1936 – 1937, 1941	Beinh. u.a. Rundschreiben des Landesleiters Gau Magdeburg-Anhalt über Befugnisse und Aufgaben des Landesleiters (Rudolf Ehlers ?)
C 20 II, Ib Nr. 5017 Bd. 7	Tagebücher des Provinzialrates, 1898–1933	1933	Beinh. u.a.: Termine
C 92, Nr. 4667	Verwaltungsberichte des Provinzial-Ausschusses der Provinz Sachsen einschließlich der nachgeordneten Behörden und Institutionen	1924 – 1928	Beinh. Berichte, die an die Provinzialverwaltung gesandt worden sind
C 92, Nr. 4668	Verwaltungsberichte der Provinzial-Verwaltung der Provinz Sachsen für die Jahre 1931.1936	1931–1936	Beinh. Berichte, die an die Provinzialverwaltung gesandt worden sind
C 92, Nr. 4669	Verwaltungsberichte der Provinzial-Verwaltung der Provinz Sachsen für die Jahre 1933 – 1937	1933 – 1937	Beinh. Berichte, die an die Provinzialverwaltung gesandt worden sind
C 92, Nr. 466b	Verwaltungsberichte der Provinzial-Verwaltung der Provinz Sachsen für die Rechnungsjahre 1933 und 1934	1934 – 1935	
C 92, Nr. 466c	Verwaltungsbericht der Provinzial- Verwaltung der Provinz Sachsen für das Rechnungsjahr 1935	1936	
C 92, Nr. 466d	Verwaltungsbericht der Provinzial- Verwaltung der Provinz Sachsen für das Rechnungsjahr 1936	1937	
C 92, Nr. 466e	Verwaltungsbericht der Provinzial- Verwaltung der Provinz Sachsen für das Rechnungsjahr 1937	1938	
K 10, Nr. 6094	Bestimmungen und Anweisungen der Sicherung vor- und frühgeschichtlicher Bodendenkmäler und beschlagnahmter Bücher im Zuge der Bodenreform in Sachsen- Anhalt	1945 – 1946	Beinh. Listen mit zahlenmäßiger und inhalt. Erfassung von Büchern, die im Zuge der Bodenreform beschlagnahmt/enteignet wurden
K 10, Nr. 6113	Arbeitsberichte der Museen in Sachsen-Anhalt	1945 – 1950	Betr. u.a. Naturkundemuseum Dessau (u.a. Wiederaufstellungspläne 1949), Museum Gröbzig (Tätigkeitsberichte, Wiedereröffnung usw.); Heimatmuseum Köthen; Bodenreformgut (!); Schloss Beichlingen; Mus. Kölleda; Mus. Eisleben
K 10, Nr. 6114	Tätigkeitsberichte der Heimat- und Kreismuseen in Sachsen-Anhalt, Kreise B – G	1946 – 1950	Betr. Heimatmuseum Burg, Calbe, Staßfurt, Delitzsch (Eilenburg); u.a. auch Grundrisse für die Neuaufstellung von Sammlungen
K 10, Nr. 6115	Tätigkeitsberichte der Heimat- und Kreismuseen in Sachsen-Anhalt, Kreise G – H	1946 – 1950	Betr. u.a. Kreismuseum Gardelegen; Heimatmuseum Weferlingen; Museum Halberstadt; Heimatmuseum Haldensleben
C 20 I, Ib Nr. 1361	Unterrichtsfilm und amtliche Bildstellen (u.a. Landesbildstelle Sachsen-Anhalt)	1936 – 1942	Beinh. v.a. Besetzung und Besoldungsfragen Leiter Landesbildstelle
C 20 I, Ib Nr. 3878	Bördeverein der bildenden Künstler und Kunstfreunde in Magdeburg (und andere Einrichtungen zur Förderung der bildenden Kunst)	1912 – 1939	Beinh. u.a. Übersichten über die Museen und Sammlungen in der Prov. Sachsen; Schreiben verschiedener Museumsleiter bzgl. Beteiligung am betr. Verein (u.a. Hannes Meyer, H. Kunze, W. Greischel, A. Schardt, H. Hahne u.a.)
C 20 I, Ib Nr. 3941	Verein für bauerliche Sippenkunde und bauerliches Wappenwesen, Landesgruppe Sachsen-Anhalt (Halle)	Febr. 1939 – Mai 1939	Beinh. u.a.: Rundschreiben; Publikationen
C 92, Nr. 2585	Kunstgewerbeverein zu Halle, 1886–1924	1886 – 1924	
C 96 IV, Nr. 62	Museumsbund der Prov. Sachsen	1924–1935	Beinh. u.a.: Sitzungsprotokolle; Schriftwechsel (betr. Fotoaufnahmen von Denkmälern im Kreis Calbe); Restaurierung Heckel-Raum im Städt.

Signatur (LASA, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
			Museum Erfurt (1931); Berichte versch. Museen über Sammlungszugänge (1933/34)
C 96 IV, Nr. 46	Museen in der Provinz Sachsen	1925–1934	Beinh. u.a.: Rundschreiben und Runderlasse des Reichsministers; Fragebögen für Museen (Museumsverzeichnis)
C 96 IV, Nr. 222	Anträge auf Beihilfen	1937–1941	Beinh.: Denkmalpflegerische Angelegenheiten (z. B. Erhalt/Abbruch Bauernhaus in Hohenlangenbeck), Zuschüsse für Brandschaden Museum in Langensalza (Anschaffung neuer Schränke); Zuschüsse/Beihilfen für versch. Museen; Schriftwechsel/Schriftstücke der Museumspfleger
C 96 IV, Nr. 40	Volkheitskunde Stiftungsprofessur für Vorgeschichte	1937–1942	Beinh. u.a.: Schriftstücke von W. Schulz; Runderlasse
C 96 IV, Nr. 37	Heimatbund S.-A., Museen und Bibliotheken	1940	Beinh. u.a.: zahlreiche Ausschnitte und Ergänzungen/Korrekturen für Museumsverzeichnis (Neuaufgabe?)
C 96 IV, Nr. 26	Winckelmann-Gesellschaft Stendal	1941–1945	Beinh. U.a.: Schriftstücke wegen Kopie Winckelmann-Schriften und -Porträt; Forschungen zur jüd. Abstammung Anton Rapahel Mengs
C 96 IV, Nr. 233	Museumsverband, Museumskunde	1941–1943	Beinh. u.a.: Betr. V.a. Versendung des Heftes "Praktische Museumsarbeit"; Zeitungsausschnitte, Museumsberichte; Manuskripte für die Nachrichtenblätter des Heimatbundes/Museumsverbandes (Druckfahnen)
C 20, Ib, 634	Oberpräsident Waentig	1927–1931	Beinh. Personalsachen (Ernennung, Bezüge, Absetzung als Innenminister, Austritt aus der SPD)
C 20, Ib, 625	Oberregierungsrat Walther Tietje		Beinh. Personalangelegenheiten (Dienstbezüge, Versetzungen)
C 20 I, Ib Nr. 625 V	Personalakte Reg. Ass. Tietje	1930–1932	Betr. Personalangelegenheiten
C 20 I, Ib Nr. 626	Curt von Ulrich	1933–1946	Beinh. u.a.: Personalangelegenheiten
C 20, Ib Nr. 342, Bd. 3	Mitglieder der Regierung Merseburg	1929–1935	Beinh. u.a.: Personalsachen
C 20 I, Ib Nr. 3748	Freimaurer-Angelegenheiten	1859–1938	Betr. u.a.: Logen in Magdeburg, Weißenfeld (Besetzung durch SS und SA 1934); Logen-Bibliothek (?) Weißenfels; Beschlagnahmung Logenhaus/Grundstück Weißenfels und Zeit; Runderlasse
C 96 IV, Nr. 209	Kultur, Heimatbund	1939–1942	Beinh. u.a.: Schriftstücke (u.a. Feldpost, Dankes-/Empfangsschreiben) an S. Berger; betr. Erwerbungen Museum Weißenfels (1941)
C 96 IV, Nr. 131	Mitteldeutscher Heimatatlas	1934–1940	Beinh. u.a.: Druckschriften, Zeitungsausschnitte
C 96 IV, Nr. 61	Museumsverband – Rundschreiben	1940–1943	Beinh. u.a. Rundschreiben des Museumsverbandes (Druckschriften)
C 96 IV, Nr. 18	Rundschreiben des Museumsverbandes	1941	Beinh. u.a.: Konzepte, Zeitungsausschnitte usw.
C 96 IV, Nr. 15	Praktische Museumsarbeit	1938–1940	Beinh. u.a.: Schriftwechsel betr. Museumshandbuch (1938/39)
C 96 IV, Nr. 73/3	Kulturdezernat Merseburg Schrifttumspreis Dt. Gemeindetag Preußischer Provinzen	1930–1940	Beinh. u.a.: Verleihung von Kunst-/Kulturpreisen
C 96 IV, Nr. 62a	Verhandlungen der Museumsleiter der Provinz – Sitzungsberichte	1921	Beinh. u.a.: Sitzungsprotokolle
C 96 IV, Nr. 190	Deutscher Museumsbund	1934 ff.	Beinh. u.a.: Protokolle, Satzungen, Schriftwechsel
C 96 IV, Nr. 72, 2	Verschiedene kulturelle Vereinigungen	1930–1946	
C 96 IV, Nr. 120	Verband zur Förderung der Museumsinteressen	1929–1934	Beinh.: Satzung; Protokolle
C 96 IV, Nr. 73/2	Kulturdezernat Merseburg	1939, 1943–1945	Betr. u.a. Verbringung/Sicherstellung von Kulturgut (aus anderen Landesteilen)

Signatur (LASA, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
C 96 IV, Nr. 177	Allgemeine Verfügungen des Landeshauptmanns	1929–1933	Beinh.: Runderlasse für Provinzialbeamte usw.;
C 96 IV, Nr. 260	Verkauf u. Tausch von Kunstgegenständen	1915–1943	Beinh.: versch. Schriftstücke und Drucksachen
C 96 IV, Nr. 252	Versammlungen Museumverband	1938–1939	
C 96 IV, Nr. 256	Beiratssitzungen des Museumsverbandes	1937–1938	
C 96 IV, Nr. 178	Museumsverband	1935–1938	
C 96 IV, Nr. 219	Vorträge Dr. Berger	1940–1941	Beinh.: Schriftwechsel wegen Vorträgen (z. B. zum 20-j. Jubiläum Mansfeldische Kunstvereinigung e. V. 1940; Fliegerhorste in Nordhausen, Altenburg, Köthen)
C 96 IV, Nr. 72, 1	Verschiedene kulturelle Vereinigungen	1930–1946	Beinh.: Schriftwechsel mit versch. Vereinen (z. B. Naturschutz, Sippenkunde, Bauwesen, Volksbüchereiwesen)
C 96 IV, Nr. 205	Allgemeine Verfügungen des Landeshauptmanns	1933–1934	Beinh.: Runderlasse/-schreiben;
C 96 IV, Nr. 232	Museumsverband	1938–1943	Beinh.: Museumspfleger, Museen, Museumsverband usw. Schriftwechsel, Tätigkeitsberichte; Zeitungsausschnitte (betr. u.a. Kolonialabt. Museum Aschersleben)
C 96 IV, Nr. 73/4	Kulturdezernat Merseburg	1930–1946	Betr. u.a.: Museumspfleger, Heimatmuseen (Haushaltsmittel)
C 601, Nr. 7068	Denkmal- und Heimatpflege	1925–1950	Betr. u.a. Museum Blankenburg (zu Braunschweig gehörig!)
E 144, Nr. 209	Sammlung von Zeitungsartikeln über Museen	1935–1951	Beinh. Zeitungsartikel u.a. zum Geiseltalmuseum Halle, Märkisches Museum Berlin, Moritzburg Halle (1948) (v.a. Nachkriegszeit)
E 202, Nr. F 35	Prof. Hinze auf einem Stuhl im Freien sitzend		nicht im Album gefunden (vermutl. falsches Album: LASA, E 200, Nr.1)
I 94 Dessau, Nr. 134	Rundschreiben und Zeitungsausschnitte über Vermögen, Schließfächer und Depots. Bestimmungen über Juden	1938 – 1939	Beinh.: Depots von Juden (Namenlisten); Erlasse und Zeitungsausschnitte; Schreiben der Allg. Deut. Creditanstalt Dessau
Z 140, Nr. 1499	Kunst und Kultur	1932 – 1944	Beinh.: u.a. Erlasse des Propaganda-Ministers Goebbels; Beitragszahlung German. Nationalmuseum
Z 140, Nr. 1500	Kultur- und Gemeinschaftspflege	1936 – 1942	Beinh. u.a.: Luftschutzmaßnahmen; Staatl. Volksbüchereistelle für Anhalt (Neugründung von Volksbüchereien im Kreis Bernburg); Kreisbildstelle Bernburg
Z 140, Nr. 1521	Heimatsforschung	1935 – 1944	Betr. u.a.: Beitrittsersuchen Heimatbund Prov. Sachsen; Deutschtumsfonds; Errichtung von Kreissippenämtern und Kreisarchiven (Drucksachen/Auszüge)
Z 140, Nr. 1526	Heimatmuseum und Archive	1923–1939	Beinh. v.a.: Archivalien der Handwerker-Innungen im Museum Bernburg
Z 140, Nr. 1527	Heimatmuseum und Archive	1926 – 1945	Beinh. u.a.: Wiederrichtung bzw. Modell des Hünengrabes auf den Bierberge bei Latdorf/Gerbitz; Schriftwechsel mit L. Grote, G. Händler u.a.
Z 140, Nr. 1528	Heimatmuseum und Archive	1934 – 1941	Beinh. u.a.: Runderlasse des Reichserziehungsministeriums; Entartete Kunst; Schreiben von G. Hinze; Metallspende
Z 140, Nr. 1544	Organisation der Beamten, Angestellten und Arbeiter in der NSDAP und ihren Gliederungen und in Vereinen und Verbindungen	1934 – 1944	Rundschreiben, Erlasse (Zeitungsausschnitte), Reichsbund der dt. Beamten (Namenlisten; Beitragsangelegenheiten; Logenzugehörigkeit
Z 140, Nr. 2928	Heimatmuseum und Archive. allgemeine Angelegenheiten kultureller Belange	1923–1943	Enth. u.a.: Schriftwechsel Ernennung Vertrauensmänner f. Bodenaltertümer; Regelungen zw. Museen in Bernburg und Staßfurt; Ahnenforschung (Anfragen); Kügelgen-Ehrung; betr. Auch allg. Ausgaben des Museums; Ausgrabungen

Signatur (LASA, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
Z 140, Nr. 2929	Heimatmuseum und Archive. allgemeine Angelegenheiten kultureller Belange	1922–1940	Enth. u.a.: Ernennung von Museumspflegern (!) in Bernburg; Tätigkeitsbericht des Museumspflegers für vorgesch. Sammlungen in Bernburg (1938/39); Verein f. Altertumskunde Bernburg (u.a. Mitgliederlisten, Schriftwechsel); Vereinigung mitteldeutscher Ortsmuseen; Ring der Verbände deutscher Heimatmuseen (Tagungen; Rundschreiben); Reichsbund deutsche Vorgeschichte (Tagungen, Rundschreiben/Einladungen); Rundschreiben des Museumsverbandes Prov. Sachsen und Anhalt (u.a. auch Satzungen, gedr. Berichte); Jahresbericht städt. Museum Bernburg; Schriftstücke Heimatbund Prov. Sachsen; Anhaltischer Museumsbund (!); Einladungen/Tagungsprogramme des Harzvereins; Museumstagung Köthen 1937
Z 140, Nr. 2930	Heimatmuseum und Archive	1913–1940	Enth. v.a. Manuskripte zur Geschichte und Persönlichkeiten der Stadt Bernburg; Zeitungsartikel von G. Hinze (Die anhaltischen Museen und ihre Erschließung für die Volksbildung); Fragebögen; einzelne Berichte des städt. Museums Bernburg (1929); Rechtsausstellungen in Leipzig und Magdeburg (Anfragen zu Leihgaben)
Z 140, Nr. 2931	Heimatmuseum und Archive. Ankäufe für das Museum	1921–1945	Beinh. u.a.: Schriftwechsel mit Antiquitätenhändler Edmund Ziegerath u.a. andere Kaufangebote; Beschaffung Hakenkreuz für das Städt. Museum Bernburg; Ankauf von antiqu. Büchern; Ausstattung des Museums (Schränke usw.); Nachlass Fam. Bunge (Bernburg); Armgard Walther Dessau) (Verzeichnis der angekauften Objekte); Nachlass Viktor von Roeder (Hoym)
Z 140, Nr. 2932	Heimatmuseum und Archive. Verschiedenes	1937–1942	Betr. v.a.: Museum Bernburg (z. B. Kaufangebote usw.)
Z 140, Nr. 2933	Heimatmuseum und Archive. Verschiedenes	1921–1945	
Z 141, Nr. 955	Berichte des Kreispflegers für Vorgeschichte und Verein Heimatmuseum	1925 – 1936	Beinh. u.a.: Vierteljahresberichte des Kreispflegers für Vorgeschichte Walther Götze (mit Fotografien und Zeichnungen); Mus. Köthen (Ende 20er Jahre);
Z 141, Nr. 956a	Verein Heimatmuseums für Stadt und Kreis Köthen	1915 – 1933	Beinh. u.a.: ältere Tätigkeitberichte Mus. Köthen (v.a. 20er Jahre)
Z 141, Nr. 956b	Tätigkeitsberichte des Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte und des Vertrauensmannes zum Schutze der Bodenaltertümer	1938 – 1940	Beinh.: Tätigkeitsberichte des Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte für das Land Anhalt, Köthen (1938–1939)
Z 141, Nr. 957	Altertümer und Denkmäler	1922–1950	Beinh.: Anlegung eines Verzeichnisses wertvoller Privatarhive; Schriftwechsel L. Grote (Landeskonservator); Denkmalschutzbelange (auch Erlasse); Überprüfung Staatl. Museumsbesitz (Leihgaben); Ortschroniken; Museumsneugründungen; Mus. Gröbzig; betr. Führererlass (Beschlagnahme Kunstsammlungen); Museum Köthen (nach 1945)
C 601, Nr. 7100	Beihilfen und Zuschüsse für das Museum Blankenburg	1938–1945	Beinh.: Museum Blankenburg
K 13 Zerst, Nr. 869	Pflege und Erhaltung der Bau-, Kunst- und Naturdenkmäler	1936–1947	Betr. V.a. Naturschutz (erw. G. Hinze); erw. P. Foerster (nach 1945), Bergung von Museumsgut nach 1945
Z 111, Nr. 26	Kautionen	1931 – 1944	Betr. Auflösung des Anhaltischen-Askanischen Familienvereins; erw. G. Händler (Schriftstücke)

Signatur (LASA, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
Z 119, Nr. 2	Anhaltischer Landeskonservator Dessau	1924–1932	Betr. v.a. Vortragsprogramm des Anhaltischen Kunstvereins; Schriftwechsel L. Grotes mit Vortragenden
Z 119, Nr. 9	Anhaltischer Landeskonservator Dessau	1930	Betr. u.a. Parkanlagen (Luisium)
Z 119, Nr. 3	Anhaltischer Landeskonservator Dessau	1936 – 1941	Betr. Ausstellungen des Anhaltischen Kunstvereins (insbesondere Ausstellung mit Werken schlesischer und pommerscher Künstler 1937/38); Schriftwechsel G. Händlers;
Z 140, Nr. 2416	Bürgermeisterbesprechungen	1938–1943	Betr. Besprechungen und Protokolle
Z 140, Nr. 2924	Anweisung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zur Anmeldung von Ausstellungsvorhaben	1937	Schriftstücke
Z 140, Nr. 2927	Handel mit Kulturgut	1937–1944	Beinh.: Schriftstücke
Z 144, Nr. 235	Denkmalschutz im Kreis Köthen	1927 – 1939	Betr. u.a.: Synagoge Gröbzig;
Z 149, Nr. 334	Generalia: Altertumsfunde	1876 – 1938	Betr.: u.a. Museum Coswig (G. Hinze)
Z 149, Nr. 335	Spezialia: Altertumsfunde	1891 – 1935	Betr. u.a.: G. Hinze
E 144, Nr. 16	Verein für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde, Bernburg	1909 – 1939	Beinh: Berichte und Zeitungsausschnitte über den Verein, Mitgliederlisten
E 144, Nr. 17	Verein für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde, Bernburg	1925 – 1944	Beinh.: Satzungen; Schriftwechsel
I 94 Dessau, Nr. 135	Rundschreiben. Gauwirtschaftsberater Hohmuth	1938 – 1941	Beinh.: Rundschreiben
K 13 Ballenstedt, Nr. 422	Sicherstellung von Ölgemälden	1948–1949	Betr.: Gemälde aus Schloss Ballenstedt (u.a. Winkelmann-Porträt); Antiquitätenhändler in Ballenstedt
K 13 Ballenstedt, Nr. 436	Kultur und Denkmalschutz im Kreis Ballenstedt	1946–1950	Betr.: Bodenreform; Sicherstellung Gemälde aus dem Besitz der Fam. Von Anhalt; Heimatmuseum Ballenstedt
Z 111, Nr. 44	Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in Bereich des anhaltischen Staatsministeriums. Generalia und Einzelfälle	1933 – 1940	Beinh. u.a. Runderlasse, Schriftwechsel, Namenslisten
Z 134, Nr. 72	Spenden, Beihilfen, Unterstützungen für wirtschaftliche und kulturelle Zwecke	1928–1945	erw. werden u.a. Zuschüsse zum Heimatmuseum Ballenstedt; Metallspende
Z 140, Nr. 1503	Rundschreiben des Reichspropagandaamtes vom 31. März 1942 zur Durchführung von Kulturveranstaltungen	1942	1 Schriftstück
Z 140, Nr. 1504	Zulassung von Sport- und Kulturveranstaltungen	1938 – 1945	Betr. Sport- und Bühnenveranstaltungen
Z 140, Nr. 1532	Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront (DAF)	1935 – 1942, 1945	Beinh. u.a. Kulturfahrten der DAF
C 50 Sangerhausen B, Nr. 19	Ankauf des "Spengler-Museums" durch die Stadt Sangerhausen	1937	Beinh. u.a. Unterlagen zum Ankauf des Spengler-Museums Sangerhausen (Kaufvertrag und Zahlungsplan über die Kaufsumme, Nachtragshaushaltsplan)
C 50 Torgau, Teil I, Nr. 1644	Allgemeine Angelegenheiten der Heimatmuseen des Kreises Torgau	1934 – 1938	Beinh. insbesondere Informationen zu den Bestimmungen des Regierungspräsidenten bzgl. Heimatmuseen, Münzfunden, Schriftstücke v. W. Schulz, Mus. In Torgau, Annaburg und Domnitzsch
C 50 Zeitz B, Nr. 125	Beitrag an den Geschichts- und Altertumsverein in Zeitz	1909 – 1946	Beinh. u.a. gedruckte Schriften des Museumsverbandes von. S. Berger, G. Hintze und W. Schulz
C 50 Bitterfeld B, Nr. 758	Jahresberichte der Kulturbauabteilung	1937–1944	betr. Meliorationen, Kultivierungsmaßnahmen

Archiv des Landesamtes für Archäologie und Denkmalpflege Sachsen-Anhalt (LDA)

Signatur (LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
376c	Landesmuseum Schriftverkehr. Schriftverkehr mit Wirtschaftsamt u.a. Schriftverkehr mit Rat der Stadt, Handel und Versorgung	1.1.1946–31.12.1952	Betr. u.a.: Rückführung der Auslagerung aus Bösenburg (300 Kisten mit Aufstellung); Kohlebedarf; Reinigung des Landesmuseums (Seifenbedarf); genannte Personen: Dr. Karl- Heinz Otto (Direktor), Knorr
376b	Landesmuseum Schriftverkehr. Schriftverkehr mit Landesregierung Sachsen-Anhalt	1948–1952	Betr. U.a.: Bücher aus der Sammlung Grünberg (1951); Auflösung und Bibliothek des Thür.- sächs. Geschichtsvereins (1951); Bodenreformgut (Zörbig/Ostrau); Besucherstatistik (Landesmuseum); Lohn- /Gehaltregelungen (Eingruppierungen); politische Zugehörigkeiten (auch vor 1945); Stellen-/Personaletat Landesmuseum und Landeskonservator (vor/nach 1945); Neugestaltung der Schausammlungen Landesmuseum (nach 1945); Arbeitsbericht des Landesmuseums Sachsen-Anhalt (19.01.1948); genannte Personen: Dr. Behrens (stellv. Landespfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer); Schirwitz (SS-Angehöriger und früherer Direktor des städt. Museums Halle); Prof. Dr. Martin Jahn (Landespfleger für Sachsen-Anhalt); Karl-Heinz Otto; Klaus Schwarz, Gisela Buschendorf
601a	Sammlung und Bibliothek. Sammlung. Volkskunde	1951–54	Betr. U.a.: Atlas der deutschen Volkskunde: a. Arbeitsplan, b. Entwurf für den 2. Fragebogen, c. Entwurf für den 3. Fragebogen; Volkskundlicher Fragebogen Sachsen-Anhalt 1947/48 und Schriftverkehr; 3. Allg. Schriftverkehr zur Volkskunde; 4. Schriftverkehr um Brautkranz aus Piscabora v. 1770 (1886 geschenkt); 5. Liste volkskundlicher Bestände, die an Mus. f. Volkskunde Berlin gingen (1953); 6. Übergabeprotokoll es Aktenmaterials zu Atlas der dt. Volkskunde (1953); 7. Volkskundebestände (Kustodie u. Robertinum der MLU 1983/84)
601b	Sammlung und Bibliothek. Sammlung. Völkerkunde. Schriftverkehr (meist religionsgeschichtliche Abteilung), Katalog Religionssymbole	1917, 1930ff., 1942,	Beinhaltet u.a.: Schriftstücke von Hasso von Veltheim (1942), M. Sauerlandt (1917) (betr. Auflösung der histor. Sammlung); Schriftwechsel mit Kollegen völkerkundlicher Museen bzw. Sammlungen; Katalog der Religionssymbole (mit Handzeichnung der Ausstellungsanordnung)
600b	Sammlung und Bibliothek. Sammlung. Allgemeiner Schriftverkehr, Abgabe an Museen	1912–1992	1. Allgemeines. 2. Sammlungen (u.a. Sammlungen in Großgrundbesitz 1945), Übergabe an LM. 3. Ausgeliehene Bestände, die nach Kriegsende nicht zurückgegeben wurden. 4. Bestände aus Edelmetall (Goldmünzen). 5. Abgabe von Beständen an andere Museen 1912–1992. 6. Luthermaske. 7. Aussonderung von Fundgut minderer Bedeutung 1979. 8. Außendepots Feuerbachstraße u. Adolfstraße – Zustand, Ordnung 1982,84. Betr. U.a. Schädel aus Mitteldeutschland, sog. Glockenbecherschädel (Schädelkisten); Namenliste von vorgesch. Privatsammlungen; Protokolle (Bodenreform?) 1949; Schriftstücke von Wilhelm von Bode (1915); masch. Liste "Religionskundliche Sammlung " (Abgabe an das

Signatur (LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
			Robertinum/Archäologische Museum der MLU)
258	Fragebögen zum Handbuch der Kultur- und Heimatkundlichen Museen Deutschlands	1937	Beinhaltet zahlreiche Fragebögen mit Angaben zu Museumsbeständen
253	Arbeiten zum Atlas der deutschen Volkskunde – Schriftverkehr	1928–1937, 1947/48	Beinhaltet u.a.: Zeitungsausschnitte (1937), Arbeitsplan für den Atlas der Deutschen Volkskunde; genannte Person: Heinz Julius Niehoff, S. Berger
254	Landesanstalt. Wissenschaftliche Leistungen. Grabung Kaiserpfalz Tilleda. Schriftverkehr, Zeitungsausschnitte 1935–1942 (1947/48)		genannte Personen: Paul Grimm, W. Schulz, O. Karpa,
261d	Landesanstalt. Vereine, Arbeitsgemeinschaften. Vereine (allg.) S–Z		Beinhaltet u.a.: Einladungskarten, Satzungen, Schriftwechsel und Zeitungsausschnitte zu versch. Vereinen
262	Landesanstalt. Vereine, Arbeitsgemeinschaften. Verband zur Förderung der Museumsinteresse in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt e. V. / Museumsverband		Betr. u.a. Tagung in Köthen (1937)
263	Landesanstalt. Vereine, Arbeitsgemeinschaften. Heimatbund Provinz Sachsen. Landesverein im Deutschen Heimatbund. gegr. Februar 1938		Betr. u.a. Arbeitstagungen des Heimatbundes
271	Landesanstalt. Schriftverkehr. Schriftverkehr mit der Provinzialverwaltung. Museen. Schriftverkehr (Allgemeines) mit Heimatmuseen	(1915) 1934–1946	Betr. u.a. Abgüsse von vorgeschichtlichen Gefäßen aus der Landesanstalt f. Volkheitskunde zu Halle (Saale); Schriftwechsel mit Hansischer Universität/Institut für Vorgeschichte und Germanische Frühgeschichte (Prof. Dr. Matthes); Museum der nationalsozialistischen Erhebung (Umgestaltung 1937); S. Berger; Vermittlung/Anfragen bzw. Beratung betr. Reparaturen im Museum für mitteldt. Erdgeschichte (Halle); Austausch vorgesch. Objekte; Bericht über einen aus der Landesanstalt entwendeten Fund (Museum Dessau); Metallsammlung in den Heimatmuseen (umfangreicher Schriftwechsel 1942); Luftschutzmaßnahmen (1937ff.); Berichte über Luftkriegsschäden; Übersichtkarte (und Liste) aller Heimatmuseen in der Prov. Sachsen und im Freistaat Anhalt; genannte Personen: Prof. Matthes (Hamburg); W. Schulz; Kurt Otto (Landeshauptmann Prov. Sachsen, Merseburg); Giesau (Provinzialkonservator)
271a I	Landesanstalt. Schriftverkehr. Schriftverkehr mit Museen, Bodendenkmalpflege. Kreise Aschersleben, Bitterfeld, Calbe, Delitzsch	1920–1945	Betr. u.a.: Errichtung eines Heimatmuseums in Calbe (Saale); Konflikt zw. Heimatmuseum Zörbig und "Heimatmuseum Löberitz" betr. vorgeschichtlicher Funde und Museumsgründung

Signatur (LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
271a II	Landesanstalt. Schriftwechsel. Kreise Calbe, Delitzsch	1920–1945, 1939–1945	Betr. u.a.: Überprüfung Luftschutzsicherheit; vorgesch. Bodenfunde im Kreis Calbe (Saale), Mus. Schönebeck; Wehrmachtkommandantur (Magdeburg); Lazarettverwaltung (Magdeburg?); Museumsschäden; Pömmelte; Aken; Staßfurt; Museen im Kreis Delitzsch (1939–45);
271b	Landesanstalt. Schriftverkehr. Schriftverkehr mit Museen, Bodendenkmalpflege. Kreise Dessau-Köthen, Eckartsberga, Gardelegen, Halberstadt, Haldensleben, Kreis Grafschaft Hohenstein	1920–1945	Betr. u.a.: Errichtung Heimatmuseum in Eckartsberga; Mus. Köleda, Planung Heimatmuseum Oebisfelde; Planung Ortsmuseum Walbeck (Kr. Gardelegen); Mus. Bad Sachsa (1941 aufgelöst); Planung Heimatmuseum Beendorf; Mus. Dessau (1940–45); Mus. Weferlingen; Mus. Gardelegen (u.a. Foto von der Eröffnung 1933 zus. mit W. Schulz; Mus. Osterwieck (Kr. Halberstadt); Mus. Halberstadt (Brockenmuseum); Mus. Haldensleben; vorgesch. Slg. in Erxleben; Städt. Mus. Neu-Haldensleben; Ostfälisches Museum Burg Ummendorf; genannte Personen: u.a. Aug. Hemprich (Museumsdirektor Halberstadt);
271c	Landesanstalt. Schriftverkehr. Schriftverkehr mit Museen, Bodendenkmalpflege. Kreise Herzberg, Jerichow I. u. II., Magdeburg, Mansfelder Seekreis, Merseburg, Liebenwerda, Meinigen	1920–1945	Betr. u.a.: Planung/Aufbau Mus. Leuna (1926/30); Heimat-/Kreismuseum Merseburg (Rössen); Luftkriegsschäden (Mus. Merseburg); Heimatmuseum Lützen (Foto 1932 Eröffnung/Ausstellung); Heimatmus. Bad Lauchstädt; Mus. Bad Dürrenberg, Mus. Ortrand (Kr. Liebenwerda); Heimatmus. Schkeuditz; Burg Genthin; Heimatmus. Burg (b. Magdeburg); Mus. f. Natur- und Heimatkunde Magdeburg (Tätigkeitsbericht 1927; Fliegerschäden und Beräumung 1944/45); Planung Mus. f. Stadtgeschichte Magdeburg (1933); Slg./Mus. Eisleben (1943/45)
271i	Landesanstalt. Schriftverkehr mit Heimatmuseen, Bodendenkmalpflege (Vertrauensmann). Kreise Aschersleben, Calbe, Gardelegen, Halberstadt, Torgau, Weißenfels, Salzwedel, Stendal, Wernigerode, Wolmirstedt	1922–1947	Betr. u.a.: Planung Heimatmus. Des Mansfelder Gebirgskreises in Hettstedt (1934); Fundberichte Kr. Calbe (Saale), Halberstadt, Herzberg (Elster); Kr. Torgau; Kr. Weißenfels; Kr. Salzwedel (betr. Beschädigung Hünengräbergruppe); Rathausmuseum Tangermünde; Mus. Wernigerode; Genannt: Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt (Reichsnährstand); Kreisbauernschaft (Torgau); Bogen (Magdeburg; Leiter des Mus. für Naturkunde = Der provinzbeauftragte für Naturschutz in der Provinz Sachsen); Mitteldeutscher Verband für Altertumsforschung Halle (Saale); Walter von Stokar (Köln); Dr. Niklasson (Halle); Hemprich (Halberstadt)
271h	Landesanstalt. Schriftverkehr. Schriftverkehr mit Museen, Bodendenkmalpflege. Kreise Torgau, Sangerhausen, Weißenfels	1925–1946	Betr. u.a.: Heimatmuseum Annaburg; Heimatmus. Domnitzsch; Städt. Mus. Torgau; Grabung Brücken (Helme); Mus. Kelbra; Mus. Roßla; Kreismuseum Sangerhausen; Heimatmus. Stolberg/H.; Städt. Mus. Weißenfels (Tagung 13.–14.11.1937); Questenberg (B. Bennungen); genannte Personen: Spengler (Altertumssammler, Sangerhausen);
271g	Landesanstalt. Schriftverkehr. Schriftverkehr mit Heimatmuseen, Bodendenkmalpflege der Kreise Kr.	1930–1945	Betr. u.a.: Fundmeldung Kr. Havelberg/Prignitz; Genannte Personen: Dr. M. Meinhold (Studienrat; Staatl. Bezirkspfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer, Havelberg)

Signatur (LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
	Havelberg (chem. Brandenburg)		
271k	Landesanstalt. Schriftverkehr. Schriftverkehr mit Heimatmuseen, Bodendenkmalpflege (Vertrauensmann). Kreise: Jerichow I u. II, Magdeburg	1922–1945	Betr. u.a.: Fundmeldung/-berichte (z. B. Sicherstellung Großsteingrab Randau; Loburg); Satzung des Vereins für Heimatpflege im Kreise Jerichow II (1912); Bericht über Mus. Genthin v. W. Schulz (1924); Mus. Magdeburg; genannte Personen: Kurt Otto (Landeshauptmann, Leiter Heimatbund Provinz Sachsen und Land Anhalt); Museumspfleger [!] Nitze (Burg b. Magdeburg); von Richthofen (Führer der Berufsvereinigung dt. Prähistoriker, Hamburg)
271j	Landesanstalt. Schriftverkehr mit Heimatmuseen, Bodendenkmalpflege (Vertrauensmann). Kreise: Oschersleben, Osterburg, Quedlinburg, Erfurt, Nordhausen, Mühlhausen (Grafschaft Hohenstein), Liebenwerda, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Bitterfeld, Eckartsberga, Halle (Stadtkr.), Merseburg, Naumburg	1923–1946	Betr. u.a. Abgrenzung der Museumsgebiete
500	Arbeit und Kader. Direktoren		Betr. Direktorat vor H. Hahne
501a	Arbeit und Kader. Direktoren. Hans Hahne – Kopien aus dem Nachlass		Beinhaltet Kopien von (v.a. frühen) Schriftstücken und Fotos aus dem Nachlass Hans Hahnes im Literaturarchiv Marbach
501b	Arbeit und Kader. Direktoren. Hans Hahne	1912–1935	Beinhaltet: Dokumente aus deiner Museumstätigkeit, Inhaltsangabe der Akte (Foto), Literatur über H. Hahne (1995–2008)
520	Arbeit und Kader. Erbauer u. Förderer des Museumsbaues. Kreis, Wilmowski, Nitschke, Berger		Beinh. u.a.: Zeitungsausschnitte zu W. Kreis und Bau der LA; Brief v. W. Schulz an Frh. v. Wilmowski (1941), Foto von S. Berger
502	Arbeit und Kader. Direktoren. Walther Schulz	1912–1946	Personalunterlagen
206	Geschichte des Museums zwischen 1918 und 1935		Kopien (u.a. Zeitungsausschnitte; Schriftstück zum Thema "Volkheitskunde")
204	Landesanstalt. Geschichte der Landesanstalt. Tagebuch VI von 1934–1946		Beinh. v.a. kurze Angaben zu Auswärtsterminen, Besichtigungen/Grabungen usw. der Mitarbeiter der LA; beiliegend "Inhalterschließende Übertragung" (Ausdruck); statistische Angaben zu Museumsbesuchern; Angabe von Vorträgen an z. B. Gau-Schulen; Besichtigungen des "Museumspfleger"
213	Landesanstalt. Grundsatzfragen		Beinh.: Denkschriften: Ziele, Aufgaben und Bedeutung der Landesanstalt; Briefentwurf H. Hahne an K. Otto, 19.08.1934, betr. Besuch des NS-Museums durch A. Rosenberg und gemeinsame Tagung des Reichsbundes für Vorgeschichte und des Museumsverbandes im Oktober 1934
220	Landesanstalt. Bodendenkmalpflege		Beinhaltet u.a.: Merk-/Bilderbögen zur Bodendenkmalpflege; Vorgeschichtliches

Signatur (LDA Sachsen-Anhalt, HA, Nr. ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
			Merkbuch für den Arbeitsmann; Anschauungstafel für Bauern v. W. Schulz)
535a	Arbeit und Kader. Mitarbeiter. Personalakten bis 1945 – Wissenschaftler	1916–1947	Betr. Nils Aberg, Hellmut Agde, Christoph Albrecht, Wilhelm-Albert von Brunn, Heinrich Butschkow; betr. V.a. Publikationen; Grabungsstipendien; Zeugnisse u. Beurteilungen (Abschriften); v.a. Schriftwechsel mit W. Schulz; Gehaltsangelegenheiten; Wehrdienstangelegenheiten (UK-Stellung)
535b	Arbeit und Kader. Mitarbeiter. Personalakten bis 1945 – Wissenschaftler	1915–1943	Betr. Alfred Detering; Arvid Enquist; Erich Frischlier; Hellmuth Fritzsche; Otto-Friedrich Gandert; Harald Hausson; Gerhard Heberer; Heinemann; Friedrich Holter; Werner Hülle
535c	Arbeit und Kader. Mitarbeiter. Personalakten bis 1945 – Wissenschaftler	1913–1946	Betr.: Georg Krüger, Freidank Kuchenbuch; Jörg Lechler; Hans Lucas; Nils Niklasson; Gerhard Mildenerberger; Franz Niquet; Heinz-Julius Niehoff; Walter Nowothnig
535e-f	Arbeit und Kader. Mitarbeiter. Personalakten bis 1945 – Beamte	1912–1946	Betr. Friedrich-Karl Bicker; Paul Grimm; Heinz Julius Niehoff; Hans Schauer; Walther Schulz; Hermann Staufenberg

Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar (LATH-HStA)

Signatur (LATH-HStA Weimar, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
6-32-0040 Thüringisches Volksbildungsministerium, C 1351	Tagungen der Landespfleger für Museen in Berlin	1936 – 1942	Beinh. Redemanuskripte, Protokolle
6-32-0040 Thüringisches Volksbildungsministerium, C 1352	Einstellung eines Museumspflegers für das Land Thüringen	1936 – 1944	
6-32-0040 Thüringisches Volksbildungsministerium, C 1353	Anfragen und Auskünfte an den Landespfleger für die Thüringer Heimatmuseen	1937 – 1944	Betr. v.a. Rückmeldung der Museen zu Luftschutzmaßnahmen (Bergungsraum in Thüringer Heimatmuseen)
6-32-0040 Thüringisches Volksbildungsministerium, C 1354	Erfassung der in Thüringen bestehenden Museen	1937 – 1944	Beinh. Rückmeldung zur den im jeweiligen Kreis bestehenden Heimat- und Ortsmuseen; Liste der Thüringer Museen (u.a. auch Heimatmuseum Allstedt!)
6-33-9002 Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Heimatschutz, 534	Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt	1929 – 1933	Beinh. Unterlagen zur Gründung des Verbandes; Berichte des Verbandes von S. Berger (1932)
6-32-0140 Land Thüringen – Ministerium für Volksbildung, 4115	Informationen für Museen im Land Thüringen	1931 – 1949 (1952)	Betr. v.a. Rundschreiben und Mitteilungen des Museumspflegers (Drucksachen); Schriftverkehr Nachkriegszeit (z. B. Erfassung von Bauschäden)
6-33-9002 Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Heimatschutz, 48	Verzeichnis der thüringischen Orts- und Heimatmuseen	1928–1935	Beinh. v.a. Listen und Schriftwechsel betr. Erfassung der Heimatmuseen
6-96-2101 Thüringer Gemeindetag, 702	Allgemeine Angelegenheiten der Museen	1935–1941	Betr. u.a. Versicherung der dt. Museen (Listen); Erlasse des Reichserziehungsministers; Verzeichnis Thür. Heimatmuseen (1938); Museumswerbung; Satzungen einzelner Museen bzw. Museumsvereine

Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden (SächsStA-D)

Signatur (SächsStA-D, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 14600	Außersächsische Museen, Schriftverkehr	1935 – 1939	Beinhaltet u.a.: Liste der deutschen Schulmuseen (Kopie), Schriftstücke betr. Lessingmuseum in Berlin (geplante Auflösung und Erwerbungen für Dresden und Kamenz); erw. Körner-Mus. Dresden; Im "Verzeichnis der deutschen Schulmuseen" werden auch folgende Museen im Gebiet der Prov. Sachsen und Anhalt genannt: Städtische Lehrmittelsammlung Magdeburg (Gr. Schulstr. 1), Halberstadt Städtisches Schulmuseum, Halle, Städtisches Schulmuseum (Waisenhausring 13)
11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 14603	Heimatismuseen u. Volksbildungswerk. 1. Sachliches. 2. Personelles	1936–1938	Betr. u.a. Besichtigung von sächs. Heimatismuseen (Berichterstattung), Verbindung zum thür. Volksbildungswerk (Lagebericht der Museumspflege: Kopie), Gliederung/Struktur Deutsches Volksbildungswerk (Kopie), Mehrere Ausg. der "Deutschen Arbeitsfront"; betr. Richtlinien zur inhaltl. und weltanschaulichen Ausrichtung von Vorträgen und Rednermaterial (z. B. Schlesienvorträge); Arbeitspläne; Zusammenarbeit mit sächs. Museen (Besichtigungen, Lehrwanderungen);
11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 14607	Verordnungen über Heimatismuseen – a.) Verkehr mit Berlin	1935 – 1938	Rundschreiben und Erlasse des Reichsministers Rust; Berichte an den Reichserziehungsminister
11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 14608	Verordnungen über Heimatismuseen – b.) Berichte nach Berlin	1935 – 1943	
11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 14609	Museumspflege in Sachsen (Verkehr mit dem Ministerium des Innern)	1935 – 1943	
11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 14615	Museumspflege in anderen Gauen	1937 – 1944	
11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 14623	Museumsverbände	1935 – 1939	
11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 14624	Vereine mit musealer Zielsetzung in Sachsen	1935 – 1939	Beinh. Auflistung musealer Vereine in Sachsen (mit Kurzbeschreibung des Sammelgebietes/Bestandes und Namen der Leiter)
11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 14617	"Das Heimatmuseum"	1937 – 1940	Schriftenreihe des sächs. Museumspflege
11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 14616	Heimatismuseen in der Fachpresse	1934 – 1943	
11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 14614	Vorgeschichte in den Heimatismuseen	1937	Beinh. u.a. "Grundsätzliches zur Aufstellung vorgeschichtlicher Sammlungen in den Heimatismuseen" (von Dr. F. Lamprecht)
11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 14627	Tagungen (Bautzen, Zwickau, Leipzig)	1937 – 1938	Beinh. Einladungsschreiben, Tagungsprogramme, Presseberichte (Zeitungsartikel; Teilnehmerlisten, Schriftwechsel

Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam (BLHA)

Signatur (BLHA, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
55 Provinzialverband XI 282	Liste der Heimatmuseen der Provinz Brandenburg	1939 – 1944	Beinh. Auflistung der Heimatmuseen der Prov. Brandenburg (darunter auch Mus. Havelberg); Liste der Geschichtsvereine Prov. Brandenburg (u.a. Verein zur Förderung der Heimatkunde in der Prignitz in Havelberg)
55 Provinzialverband XI 311	Heimatmuseum in Havelberg	1936 – 1942	Beinh. u.a. "Rückblick auf die fünfundzwanzigjährige Tätigkeit des Havelländischen Heimat- und Museumsvereins e. V. 1909–1934" von Prof. Hermann Günther, Studienrat i.R. und Stadtarchivar u. Vereinsvorsitzender; Vortragslisten; Statistiken; Beihilfen für die Sanierung und Neueinrichtung des Heimatmuseums; zuständiger Museumspfleger für Mus. Havelberg; O. Karpa; betr. Sammlung Francke-Lenzen (Havelberg) (v.a. vorgesch. Urnen); Wiedereröffnung d. Mus. Havelberg (23.10.1938)/Einladungslisten/Schriftwechsel; Zeitungsausschnitte (betr. Neueröffnung); Übersicht über Museumsbeihilfe des Provinzialverbandes der Prov. Mark Brandenburg für 1939
55 Provinzialverband XI 420	Handakten des Landesverwaltungsrats Dr. Karpa über seine Tätigkeit im Ring der Verbände deutscher Heimatmuseen (Deutscher Museumsbund, Abt. D)	1934 – 1936	Betr. u.a. Versicherungen für Heimatmuseen (Schriftwechsel mit Reichsversicherungsamt); Dir. des Ditmarscher Landesmuseums Holstein (Kamphausen); Schriftwechsel mit S. Berger
55 Provinzialverband XI 423	Ring der Verbände Deutscher Heimatmuseen – Erlasse und Verfügungen	1934–1937	Betr. v.a. Erlasse (1939) für sudeten-dt. Gebiete; gedruckte Erlasse des Reichserziehungsministers betr. Museen/Heimatmuseen
55 Provinzialverband XI 429	Satzungen des Rings der Verbände Deutscher Heimatmuseen – Satzungsentwürfe und Satzungen anderer Museen	1934–1944	Beinh. v.a. Satzungen (Entwürfe) des Rings der Verbände dt. Heimatmuseen sowie Mustersatzungen anderer Museen/Zweckverbände (u.a. Zweckverband Stendal-Osterburg)
55 Provinzialverband XI 450	Museumsverband für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V.	1934 – 1944	Betr. insbesondere Organisation und An-/Eingliederung der Heimatmuseen/Museumsvereine in den "Reichsbund Volkstum und Heimat" (Schriftwechsel zw. S. Berger und O. Karpa); Programme "Kurus für Museumsleiter und -helfer"; Mitgliedsbeitragsangelegenheiten; "Reinerth'scher Bund" (Unterabteilung des Kampfbundes f.d.K.); Übersicht der im Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Prov. Sachsen u. im Freistaat Anhalt organisierten Museen (74); Übersicht über "Charakteristische Heimatmuseen in der Prov. Sachsen" (Tangermünde, Halberstadt, Eisleben, Merseburg, Weißenfels, Lützen); Ernennung von Museumspflegerinnen; Satzungsänderungen von Museen (z. B. Merseburg)/Mustersatzungen; 100-Jahrfeier Altmärkischer Verein Salzwedel (Drucksachen); Frühjahrstagung des Museumsverbandes 1937 in Köthen; Liste der dem Ring der Verbände Deutscher Heimatmuseen angeschlossenen Heimatmuseumsverbände; Arbeitstagung 1939 in Torgau; Druckschriften des Museumsverbandes (gedr. Rundschreiben); Schreiben von G. Hinze an S. Berger (1944) zum 25-jährigen Dienstjubiläum G. Hinzes; Handbuch der Heimatmuseen in der Prov. Sachsen und in Anhalt (gedr.)

Signatur (BLHA, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
55 Provinzialverband XI 725	Vorgeschichtliche Denkmalpflege, Verkehr mit auswärtigen Instituten und Fachgelehrten	1938–1939	Betr. vorgeschichtliche Fundsachen, Stellenbesetzung in Brandenburg; u.a. Briefwechsel mit Martin Jahn (Breslau); Sammlung Bielefeld in Brandenburg a.d. Havel (vorgesch. Altertümer)
55 Provinzialverband XI 387	Staatlicher Museumpfleger der Provinz Brandenburg, Bd. 1	1936 – 1937	Betr. v.a. Berufung O. Karpas zum Museumpfleger für Prov. Brandenburg; Schriftwechsel und Zeitungsausschnitte
55 Provinzialverband XI 388	Staatlicher Museumpfleger der Provinz Brandenburg, Bd. 2	1937 – 1938	Betr. u.a. Erfassung von Gegenständen des Schützenwesens in Heimatmuseen der Prov. Brandenburg (u.a. Inventarverzeichnisse); Innungsurkunden in Museen (Schriftwechsel mit Archivpfleger)
55 Provinzialverband XI 389	Staatlicher Museumpfleger der Provinz Brandenburg, Bd. 4	1940 – 1945	Betr. v.a. Dankeschreiben für versendeten Aufsatz O. Karpas; Schriftwechsel mit OB von Köthen (1941); Bericht über die Lage der Museen in der Prov. Brandenburg (1941)
55 Provinzialverband XI 395	Beiheft zu der Akte Rundschreiben des Staatlichen Museumpflegers der Provinz Brandenburg	1941	Betr. Besuchszahlen von Museen Prov. Brandenburg (Besucherstatistik)
55 Provinzialverband XI 397	Staatlicher Museumpfleger, Reichsmetall- Sammlung 1940	1940 – 1941	
55 Provinzialverband XI 417	Ring der Verbände Deutscher Heimatmuseen – Allgemein, Bd. 1	1934 – 1935	Betr. u.a. Bedeutung der Heimatmuseen, Struktur des Deutschen Museumsbundes; Schriftstücke von O. Karpa und von W. Schulz
55 Provinzialverband XI 418	Ring der Verbände Deutscher Heimatmuseen – Allgemein, Bd. 2	1936 – 1939	Betr. Verschiedenes (u.a. Publikationen)
55 Provinzialverband XI 428	Ring der Verbände Deutscher Heimatmuseen – Rundschreiben, Tagungen, Bd. 2	1942 – 1944	Beinh. u.a. Artikel von S. Berger (Heimatarbeit)
55 Provinzialverband XI 430	Ring der Verbände Deutscher Heimatmuseen – Sitzungsberichte	1934	Beinh. Sitzungsberichte
55 Provinzialverband XI 431	Ring der Verbände Deutscher Heimatmuseen – Sondersammlung	1936	Beinh. u.a. Auflistung der in privatem Besitz befindlichen Sammlungen im Museumsverb. Prov. Sachsen und Anhalt
55 Provinzialverband XI 434	Ring der Verbände Deutscher Heimatmuseen – Tagungen, Bd. 1	1939	Beinh. u.a. Redemanuskript von S. Berger
55 Provinzialverband XI 435	Ring der Verbände Deutscher Heimatmuseen – Tagungen, Bd. 2	1939 – 1941	Beinh. Tagungsberichte; Protokolle
55 Provinzialverband XI 436	Ring der Verbände Deutscher Heimatmuseen – Werbung neuer Mitglieder, Mitgliederbeiträge	1939 – 1944	Beinh. Mitgliedbeiträge; u.a. Angaben zu Mitgliedern/Museen im Museumsverband Prov. Sachsen u. Anhalt
55 Provinzialverband XI 437	Liste der Jahresbeiträge der Museumsverbände und der dem Ring angeschlossenen Museumpflegschaften	1934 – 1937	Beinh. u.a. Betragszahlungen des Museumsverbandes Prov. Sachsen und Anhalt

Signatur (BLHA, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
55 Provinzialverband XI 438	Ring der Verbände Deutscher Heimatmuseen – Heimatmuseen im Kriege	1944 – 1945	Beinh. u.a. Besucherstatistik 1944 Museen Prov. Sachsen und Anhalt
55 Provinzialverband XI 448/1	Vereinigung mitteldeutscher Ortsmuseen in Dresden (Stadtgeschichtliches Museum im Alten Rathaus)	1934 – 1941	Beinh. u.a. Auflösung der Vereinigung mitteldt. Ortsmuseen (Leipzig)
55 Provinzialverband XI 713	Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte, sowie Mitgliedschaft bei anderen Gesellschaften und Vereinen	1936 – 1945	Beinh. Mitgliederangelegenheiten und v.a. Tagungen des Reichsbundes f. Dt. Vorgeschichte (Tagungsprogramme)

Stadtarchiv Halle (Saale) (StadtA Halle)

Signatur (StadtA Halle, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
N 21,9 Nr. 1	Nachlass Berger: Publikationen zum Tod Bergers	1946	beinh. Zeitungen (Artikel) / Nachrufe; Begräbnisfeierlichkeiten; Todesnachricht
N 21,17 Nr. 3	Nachlass Berger: Die kulturelle Aufgabe Mitteldeutschlands	1932	Beinh. Vortragsmskr. Und Zeitungsartikel (Berichte/Rezensionen) über Vortrag "Die kulturelle Aufgabe Mitteldeutschlands" im Thür.-Sächs.-Geschichtsverein (7.6.1932)
N 21,17 Nr. 11	Nachlass Berger: Wir in der Provinz	o.D. [1933]	Mskr. "Wir in der Provinz – Betrachtungen über Kulturgrundlagen und -arbeit in der Provinz Sachsen" v. Siegfried Berger (6.3.1933); masch. Ms. und hds. Notizen bzw. Mss.
N 21,18 Nr. 2	Nachlass Berger: Briefwechsel u.a. zum 50. Geburtstag	1941–1942	Glückwunschbriefe und -karten (und Antwortschreiben Bergers) versch. Persönlichkeiten (Bürgermeister, Kollegen, Mitarbeiter usw.; u.a. H. Giesau. W. Schulz, E. Abderhalden, P. Grimm, Hasso von Veltheim-Ostrau; Dr. Weißenborn)
N 21,19 Nr. 24	Nachlass Berger: Autobiographie "Von Jugend, Heimat und Sippe", unvollendet begonnen am 30.12.1941	1942	beinh. Familiengeschichte der Fam. Berger; Kindheits- und Jugenderinnerungen S. Bergers;
N 21,19 Nr. 23	Nachlass Berger: Landeskundliche Aufsätze (1934–1943)	1934–1943	beinh. v.a. Zeitungsausschnitte
N 21,26 Nr. 6	Nachlass Berger: Landschaftliche Kultur- und Heimatpflege	o.D. (1937?)	Vortragsmanuskript (evtl. zur Publikation vorgesehen)
StadtA Halle, A 2.13 Nr. 970 Bd. 1	Anträge und Genehmigungen für überplanmäßige Ausgaben des Referates Heimatwesen	1927–1951	Beinh.: Ausgaben für techn. Anschaffungen (z. B. Fotoapparat); Erwerb, Verleihung und Unterhaltung/Instandsetzung von Kunstgegenständen (u.a. E. Heckel, F. Marc); Wachschutz; Fotoarbeiten; Bauarbeiten im städt. Museum (neue Ausstellungsräume); Wechselrahmen; Erwerbung Handelsporträt (Slg. Paul Clemen, Bonn) (1935); Versicherung von Kunstgegenständen 1936 (Einbruchdiebstahlversicherung; Angabe von Versicherungswerten: Sammlungswerte einschl. Bücherei des Museums: 955.000 RM); Ruhestandsversorgung Alois Schardt (1936); Einkäufe auf der Königsberger Ostmesse (1936) zum Aufbau der Abt. "Modernes Kunstgewerbe" im Moritzburg-Museum (Kosten für Dienstreise);

Signatur (StadtA Halle, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
			Sonderrücklage zum Ankauf größerer Kunstwerke (1938/39); erw. Dr. Keiser (!) 1939; Umgestaltung des Torturmes (3 Räume) für Zwecke des Rosenberg-Instituts (Zurverfügungstellung von 15.000 RM im Haushaltsjahr 1938/39); Kostenvoranschlag für Umbau des 1. OG (sowie 2. und 3. OG) des Torturmes der Moritzburg; Beauftragung Robert Scholz mit der Leitung des Museums (14.7.1939); Aufbau einer Heimatgeschichtlichen Abteilung des Moritzburg-Museums (1939) (betr. auch Händel-Haus); Umbau-/Sanierungsmaßnahmen (1939); "Hans-Schemm-Haus" Halle (Lehrerfortbildung?) in der Moritzburg (?) (1940); Gründung eines "Freundeskreises des Moritzburgmuseums" (1940); "Hohe Schule" Halle (Eröffnung am 1.3.1942) mit religionsgeschichtlichem Forschungsauftrag (Außenstellen der Hohen Schule auch in Frankfurt a.M., Hamburg und Stuttgart); Einrichtung (Planung) eines Heeresmuseums im Keller des Westbaues der Moritzburg (1942); Erwerbungen aus Klimsch-Ausstellung (1940); Tausch des Gemäldes (Fr. Kuhnt) von Max Liebermann 1941ff. (Abgabe für 3.000 RM an RA Fritz Lange); Auslagerung von Kunstgegenständen (Luftschutz); Zuwendung an den Museumsverband (1944); Eigentumsübertragung Nachlass Karl Leipold (Mainz) (1944); Zeitungsausschnitte und Schriftwechsel Deutsche Bank (wg. Übernahme NL Karl Leipold)

Stadtarchiv Dessau (StA Dessau)

Signatur (StA Dessau, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
A2.16-7	Personalakte Peter Foerster (geb. 26.08.1887), Kunstmaler – Direktor der städt. Kunstsammlungen	1940–1944	Betr. Einstellung als Direktor der städt. Kunstgewerbeschule (?)
A2. 16-91	Personalakte Julie Harsen, Direktorin Gemäldegalerie	1941–1970	Beinh. u.a. Personalgutachten von G. Hinze (1941)
6341	Gaukulturwoche	1936–1937	Beinh. u.a. Schriftwechsel, Programmentwurf, Organisationsplanung; Stellungnahmen zu eingereichten Theaterstücken; Ausstellungen
A 1.3-PV-274	Altertumsfunde und Kunstangelegenheiten	1893–1934	Beinh. v.a. gesetzl. Regelungen v. Bodenfunden
A 1.3-PV-275	Altertumsfunde und Kunstangelegenheiten	1903–1935	Betr. u.a. Schenkung von Uniformen an das Schlossmuseum Zerbst (1928)

Signatur (StA Dessau, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
A 1.2-25	Anhaltische Gemäldegalerie	1919–1938	betr. u.a. Joachim-Ernst-Stiftung; Amalienstiftung; Schriftwechsel von Mitgliedern des Kuratoriums und Stiftungsvorstand; u.a. Schriftstücke von Albin Müller (Darmstadt)/Ausarbeitung eines Museumsplanes, Julius Vogel (Leipzig); Zeitungsartikel "Das Heimatmuseum"; "Denkschrift zur Errichtung eines Anhaltischen Landesmuseums in Dessau" (1923); Listen der Bilder (190) für das Amalienstift; Ankäufe/Rechnungen/Schriftwechsel (u.a. Feininger, F. Winter, Kandinsky); L. Grote; Liste der Leihgaben der Stadt Dessau an die Anhaltische Gemäldegalerie (1930); städt. Münzsammlung; "Gedenkschrift über den Wiederaufbau der 'Abteilung für neuere deutsche Malerei'" von G. Händler (1935); Verzeichnis der im Schlossmuseum Zerbst befindlichen ständigen Leihgaben der Stadt Dessau (1935); Fund von vier Bauhausmappen (1937) mit Werklisten

Stadtarchiv Erfurt (StA Erfurt)

Signatur (StA Erfurt, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
1-2/322- 4849	Museumsverband der Provinz Sachsen und Anhalt	1933 – 1945	
1-2/322- 5753	Sicherung von Kulturgütern aus Museen, Büchereien und Archiven	1938 – 1940	Beinh. u.a.: Luftschutzmaßnahmen für die Museen der Stadt Erfurt; Rundschreiben des Museumsverbandes Prov. Sachsen und Anhalt betr. Luftschutzmaßnahmen; Schreiben des Reichsministers für Erziehung, Wissenschaft und Unterricht; Liste der wertvollen Kunstgegenstände im Angermuseum
1-2/322-22576	Angermuseum, Schriftverkehr mit verschiedenen Vereinen, deren Mitglied das Angermuseum ist	1921 – 1937	Beinh. u.a.: Schriftwechsel mit dem Deutschen Museumsbund (Abt. A), Deutscher Verein für Kunstwissenschaft, Internationaler Verband von Museumsbeamten („Museenverband“) usw.; Sitzungsprotokolle; Schriftstücke des "Museumsbundes der Prov. Sachsen" und des "Verbandes zur Förderung der Museumsinteresse in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt" (ca. 1928–1934/35); Ring der Verbände deutscher Heimatmuseen (Abt. D des Dt. Museumsbundes)/ Vereinigung mitteldeutscher Ortsmuseen
1-2/322- 3818	Angermuseum, Direktor Dr. Kunze	1935 – 1940	Betr. u.a. Ablehnung Aufnahme Dr. H. Kunze in die NSDAP (?) und Entlassung Kunzes; Heckel-Wandgemälde im Anger-Museum; Begutachtung des Museums durch den Dir. des Folkwang-Museums Essen (Stellungnahme)

1-2/322- 4840	Bund der deutschen naturwissenschaftlichen Museen	1937 – 1941	Beinh.: Mitgliedsangelegenheiten und Beitragszahlungen für Mitgliedschaft im Bund der deutschen naturwissenschaftlichen Museen (Abt. B. de Deutschen Museumsbundes); laut beiliegendem Mitgliederverzeichnis (in "Satzungen des Bundes der deutschen naturwissenschaftlichen Museen, Bl. 1–4) gehörten dem Bund mehrere Museen aus der Prov. Sachsen und Anhalt an: Bitterfeld, Städtisches Heimatmuseum; Halle, Sammlung des Zoologischen Instituts der Universität; Magdeburg, Städtisches Museum f. Natur- und Heimatkunde; Zerbst, Schlossmuseum (Anhaltisches Landesmuseum); Direktor M. Windt, Köthen, Heimatmuseum f. Stadt und Kreis Köthen
1-2/322- 4873	Bildende Kunst, sogenannte entartete Kunst, Verkäufe	1941 – 1942	Beinh.: Schriftwechsel und Listen mit ausgesonderten bzw. beschlagnahmten Werken der "entarteten Kunst"; genannt werden Kunze, Kaesbach, Redslob
1-2/322- 4999	Geschenke von Kunstwerken an Persönlichkeiten	1939	Beinh.: Rundschreiben des Museumsverbandes vom 23.10.1939 betr. Abschrift eines Schreibens des Reichsministers und Chefs der Reichkanzlei bzgl. Geschenke von Kunstwerken vom 10.8.1939
1-2/322- 4838	Südseesammlung (Knappe-Sammlung)	1939 – 1942	Betr. u.a. Unterbringung und Wiedereröffnung der Knappe-Slg am 2.11.1941.; beinh. Schriftwechsel mit den Reichskolonialbund; Planungen für die Errichtung eines Kolonialmuseums; Zeitungsausschnitte über die Eröffnung der "Knappeschen Südseesammlung"; Zeitungsartikel "Völkerkunde-Museum für jedermann. Von der Knappe-Sammlung zum Kolonialen Gau-Museum" (Thüringer Allgemeine Zeitung, 5.5.1942); Die Knappe-Sammlung (Generalkonsul Wilhelm Knappe, 1855–1910) beinhaltete Gebrauchsgegenstände, Waffen und Schmuckstücke aus der Südsee (dt. Kolonien); erwähnt werden auch die völkerkundliche Sammlung Dr. Richard Loth (Erfurt) und die Ostasiatische Sammlung von Oberstleutnant Corsep; Knappe-Sammlung sollte nach Willen des Erfurter OB Kießling den Grundstock für ein geplantes Kolonialmuseum des Gau's Thüringen bilden
1-2/322-22582	Angermuseum, Ankauf der Bilder und der ostasiatischen Sammlung des Oberstleutnant Corsep	1939 – 1942	Beinh.: v.a. Schriftwechsel zum Ankauf der Sammlung Corsep und Beschreibung ihrer Bestandteile

Archiv der Nationalen Akademie – Leopoldina (Leopoldina-Archiv)

Signatur (Leopoldina-Archiv, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
MM/4294, Walther Schulz	Mitgliederatrikel Walther Schulz (mehrere Mappen)	1935–1982	Beinh.: Wahlvorschlag mit Gutachten, Wahlannahme, Lebenslauf, Publikationsverzeichnis, Korrespondenz, Sonderdrucke und Zeitungsartikel (30er Jahre), Todesnachricht

Universitätsarchiv Halle-Wittenberg (UAHW)

Signatur (UAHW, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
Rep. 11, PA 7219 (Hahne)	Akten betreffend den außerordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät Dr. med. et phil. Hans Hahne.	1918–1935 (1940)	1. Teil beinhaltet u.a.: Erfassungsbogen "Professoren und Privatdozenten" mit kurzen Angaben (Name, Geburtsdatum/-ort, Ernennungen, Fach, Dienstverhältnisse (auch Militärverhältnis), Familienverhältnisse, Auszeichnungen); masch. Lebenslauf von H. Hahne (o.D.); Promotionsschrift; Forschungsreise 1927 (Antrag auf Forschungsbeihilfe); Zeitungsaussrisse; hds. Schriftstücke von H. Hahne an den Kurator der MLU aus "Rudolf Justs Kuranstalt Jungborn", Jungborn i. Harz (Feb. 1934); betr. Einstellung von Hilfskräften für die wiss. Lehre (Schneider, Niehoff); zahlreiche Zeitungsausschnitte anlässlich des Todes von Hans Hahne; Hinterbliebenenbezüge für Witwe Magdalene Hahne 2. Teil beinhaltet u.a.: Erstattung der Kosten für Kurbehandlungen (Jungborn/Harz), 10.04–09.06.1934; Ärztliche Atteste/Bescheinigung bzgl. Erkrankung von Hahns Hahne (schwerer Nervenzusammenbruch/Schlaganfall mit Lähmungserscheinungen der linken Körperhälfte im Februar 1934); Todesanzeige Hans Hahne vom 02.02.1935
Rep. 11, PA 14376 (W. Schulz)	Akten betreffend den Professor in der Philosophischen Fakultät, Kustos und Professor am Provinzialmuseum für Vorgeschichte Dr. Walther Schulz	1928–1945 (1957)	Beinh.: Personalunterlagen zu W. Schulz; Akte umfasst insg. 2 Teile Link zum Catalogus Professorum Halensis: https://www.catalogus-professorum-halensis.de/schulzwaltherr.html
Rep 6, Nr. 1407	Personalbogen (W. Schulz)		Schulz, Ludwig Albrecht <u>Walther</u> geb. 20.11.1887, Cromberg (früher Prov. Posen) evangelisch <u>arisch</u> Angaben zu Vater, Mutter, Ehefrau und Kinder Bildungsgang: 1898–1907: [...] Gymnasium, Münden [?] 1907 Reifeprüfung 1907/08 Reifeprüfung 1907/08 Studium Univ. Göttingen 1908/09 Münster 1909/12 Berlin Studium: Geschichte, deutsche Sprachwissenschaft, <u>Vorgeschichte</u> (Geh. Rat Kossina-Berlin) 1912 Promotion zum Dr. phil. in Berlin 1912 (bis 1.10.) wiss. Hilfsarbeiter Museum Posen seit 1.10.1912 an der Landesanstalt für Volkskunde (Prov.-Museum, Landesanstalt für Vorgeschichte) Halle bis 1.4.1914 als wiss. Hilfsarbeiter Besonderes Forschungsgebiet: deutsche u. germanische <u>Vorgeschichte</u> Dienstlaufbahn: seit 1.4.1914 Direktorialassistent am Prov. Museum seit 1.4.1920 Provinzialbeamter Landesanstalt f. Vorgeschichte (seit 1934 f. Volkskunde): 1925–1928 Amtsbezeichnung "Kustos und Professor"

Signatur (UAHW, ...)	Titel	Laufzeit	Transkriptionen / Notizen zum Inhalt
			bis 1928 Amtsbezeichnung "Kustos und Stellvtr. des Direktors" seit 1923: Stellvert. Vertrauensmann des Ministers f. kulturgesch. Bodenaltertümer in der Prov. Sachsen. bis S 1928 (30.10.) Habilitation a. d. Universität Halle-Wittenberg f. Vorgeschichte, Privatdozent 30.1.35 u.b.a.v. Prof. 1.6.35 Direktor d. Landesanstalt f. Volkheitskunde zum ord. Prof. (persönlicher Ordinarius) am 14.5.36 ernannt Vereidigt am: 5.9.1934 auf den Führer Adolf Hitler durch den Direktor der Landesanstalt f. Volkheitskunde Angaben zu Militärverhältnissen und Kriegsorden/Ehrenzeichen (1. WK) Mitgliedschaft in nationalen Verbänden: deutsch-völkischer Studentenverband Berlin 1911–1914 (ging mit Kriegsbeginn ein) SA: Eintritt 5.11.1933 Mandat 36 dan [?] Mandat 75 vereidigt 10.6.34 zur SAR/36 am 18.7.34 SA Mann Politische Betätigung: Eintritt in die NSDAP 1.5.33 (bereits seit Aug. 1932 Mitglied des Opferrings d. NSDAP) Mitgliedsnummer d. Partei: 2255352 Kampfbund für deutsche Kultur (Fachgruppe Vorgeschichte): 1.6.1932 vorher in keiner anderen Partei Besoldungsverhältnisse: als Provinzialbeamter nach A2b
Rep. 11, PA 6904 (Grimm)			Personalunterlagen zu Paul Grimm Link zum Catalogus Professorum Halensis: https://www.catalogus-professorum-halensis.de/grimmpaul.html
Rep. 11, PA 13616 (Schardt)			Betr. v.a. Personenstandsunterlagen von A. J. Schardt; Angaben zur beruflichen Laufbahn; Ernennung zum Honorarprofessor (Museumskunde und Kunstgeschichte) 10.12.1930; Mitglied in der NSDAP (Nr. 3492038); Pensionierung und Entzug Lehrauftrag (5.6.1937); Mtgl. Kampfbund für Deutsche Kultur (Abt. Bildende Künste); Schriftstücke von Rektor H. Hahne (26.01.1934);
UAHW, Rep. 11, PA 24789 (Giesau)			Betr. u.a. Entnazifizierung von H. Giesau; Fragebogen. Beinhaltet u.a.: Sonderdruck v. Andreas Stahl (über H. Giesau); Veröffentlichung "Der monumentale Stil in der europäischen Plastik des Mittelalters"; Lebenslauf; Habilitation usw.
UAHW, Rep. 4, Nr. 57	Protokoll betr. die Säuberung des Lehrkörpers u. Wiedereröffnung der Universität, Sept./Okt. 1945	1945	Betr. u.a. Entlassung W. Schulz